



Jahrbuch des Historischen Vereins  
des Kantons Glarus

Heft 88

R + A Print GmbH, Näfels  
2008



# Münzen und Münzfunde aus dem Land Glarus

José Diaz Tabernero, Rahel C. Ackermann, Michael Nick

## Einleitung

Im vorliegenden Jahrbuch des Historischen Vereins Glarus werden erstmals alle im Kanton Glarus entdeckten Münzfunde vorgelegt. Es handelt sich dabei um mehr als 140 (oder 290?) antike und 50 mittelalterliche und neuzeitliche Münzen (vgl. Abbildung 31). Daneben wurden auch münzähnliche Objekte wie ein Münzgewicht, Medaillen oder Spielgeld, die uns als Funde überliefert sind, in den Katalog aufgenommen. Ein nach Epochen getrennter Kommentar erschliesst den Fundbestand. Zudem werden kurz die Funde mit Glarner Münzen in der Schweiz gestreift. In einer separaten Untersuchung gehen Luisa Bertolaccini und Benedikt Zäch auf den so genannten «Letzi-Fund» ein: Dieser wurde 1828 in Näfels entdeckt und enthält römische Münzen des 3.–4. Jahrhunderts. Es ist das grösste überlieferte Münzensemble aus dem Kanton Glarus.

Die Mehrzahl der Glarner Fundmünzen ist nicht mehr im Original greifbar und ist uns nur durch schriftliche Hinweise bekannt; eine ganze Reihe dieser Quellen stammt aus dem 19. Jahrhundert. Nicht wenige Fundmünzen wurden damals verkauft, getauscht oder eingeschmolzen. Allen diesen frühen Fundnachrichten ist gemeinsam, dass sie vorwiegend römische Fundmünzen erwähnen. Das Interesse an den mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen war eher gering. Vieles gelangte über den Historischen Verein Glarus in dessen Münzsammlung oder wurde während der Jahresversammlungen vorgelegt; so fanden etliche Hinweise auf Fundmünzen den Weg in die Vereinsnachrichten der Jahrbücher. Die Antiquarische Gesellschaft Zürich (AGZ), damals die wichtigste Institution im Bereich der schweizerischen Altertümer, baute ihre Münzsammlung gezielt auch mit Fundmünzen aus. In ihren Briefen und Sitzungsberichten finden sich daher viele Hinweise auf Funde. Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) hat die münzrelevanten Dokumente im Archiv der AGZ transkribieren lassen; diese sind als Datenbank auf der Homepage des IFS abrufbar.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Auf der Homepage des IFS ([www.fundmuenzen.ch](http://www.fundmuenzen.ch)) sind die über 5 000 Nachrichten in Form einer Datenbank konsultierbar. Transkribiert wurden von Martin Trachsel die Bestände der AGZ sowie der Zentralbibliothek in Zürich und von Stephen Doswald die Dokumente der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel (HAG).

Weitere wichtige Quellen sind die Arbeiten von Oswald Heer und Johann Jakob Blumer aus dem Jahre 1846 zu den Altertümern im Kanton Glarus und 1893 von Jakob Heierli zu den archäologischen Funden im Kanton Glarus. In neuerer Zeit fasste Martin P. Schindler 1993 in seiner Arbeit über «Archäologische Funde im Kanton Glarus» den Stand für die Antike zusammen. Die dort aufgeführten Bestimmungen für die erhaltenen Münzen wurden von Hansjörg Brem (ehemals IFS) geliefert. Über Funde aus nachantiker Zeit war praktisch nichts bekannt. Als 2005 die Jahresversammlung der Freunde des Münzkabinetts Winterthur in Näfels stattfand, wurde seitens Fredy Bühler-Zimmermanns die Idee zu einem Übersichtsband der Glarner Fundmünzen geäussert. Nach Vorarbeiten von Tünde Boschetti-Maradi (ehemals IFS) wurde vor zwei Jahren beschlossen, diese Übersicht in den Jahrbüchern des Historischen Vereins Glarus zu realisieren. Dank der guten Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen im Kanton Glarus wie dem Landesarchiv (Fritz Rigendinger), dem Museum des Landes Glarus im Freulerpalast (Susanne Grieder) und dem Ortsmuseum in Mollis (Hansruedi Gallati) konnten die dort gelagerten Münzfunde eingearbeitet werden. Ein besonderer Dank gilt Fredy Bühler-Zimmermann, dem die numismatische Erschliessung der Sammlung des HVG wie auch der Münzen und Münzfunde aus dem Kanton Glarus besonders am Herzen liegen. Mit viel Engagement und zeitlichem Aufwand widmet er sich diesem Thema und versucht, numismatische Wissenslücken zu schliessen. Über ihn sind uns ein grosser Teil der mittelalterlichen und neuzeitlichen Funde bekannt geworden, so dass deren Katalogisierung überhaupt erst möglich wurde. Den Privatpersonen, die uns in grosszügiger Weise ihre Funde zur Verfügung gestellt haben, möchten wir ebenfalls danken. Weiterer Dank für Hinweise und Anregungen gilt Hortensia von Roten, Schweizerisches Landesmuseum in Zürich, Martin P. Schindler und Erwin Rigert, Kantonsarchäologie St. Gallen, Markus Peter, Römermuseum Augst/Augusta Raurica, Lorenzo Fedel, Affoltern am Albis und Daniel Schmutz, Bernisches Historisches Museum.

*Numismatik* (vom griech. nomisma = Münze) heisst die Wissenschaft, die sich mit Münzen beschäftigt. Über die reine Katalogisierung der Objekte hinaus geht es heute darum, diese in einen geldgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen. Zu diesem Forschungsbereich gehören auch alle anderen Geldformen von den vormünzlichen Zahlungsmitteln (Muscheln, Salz usw.) bis zum Papier- oder Plastikgeld (Kreditkarten).<sup>2</sup> Hinzu kommen münzähnliche Objekte wie Medaillen, Jetons und Rechenpfennige.

Die klassische Aufgabe der Numismatik ist die Bestimmung einer Münze: Wer hat sie wann und wo herstellen lassen? Münzen verweisen auf um-

<sup>2</sup> Eine Einführung in das vielfältige Thema «Geld» bietet etwa H. J. Funck (Hrsg.), Geld, Frankfurt a. M. 1983 (2. Aufl.).

fassende politische, kultur-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Hintergründe. So liefert die Numismatik mit ihren Erkenntnissen Grundlagen für die Forschung in anderen Wissenschaften wie Archäologie, Kunstgeschichte und Wirtschaftswissenschaften.

Die Vorderseite einer Münze war traditionell dem Prägeherrn vorbehalten. Hier konnte sich ein Fürst oder Bischof in Szene setzen. Wappen oder Wappentiere wie Stier, Bär, Löwe oder Steinbock konnten die gleiche Funktion für eine Stadt oder einen Stand erfüllen. Heilige waren nicht nur individuelle Schutzpatrone gegen die Unbill des Lebens, sondern vor allem auch Schirmherren der Städte und Länder in der Schweiz. Auf Glarner Prägungen findet sich jeweils der Heilige Fridolin. Nach der Reformation beschränkte sich die Heiligerdarstellung weitgehend auf die katholischen Orte.

Grosse politische Einschnitte wie die Helvetische Republik (1798–1803), die Gründung der Kantone 1803 und die Schaffung des Bundesstaates 1848 brachten neue Münzordnungen, die gesamtschweizerisch die Münzprägung vereinheitlichten.

## Das Land Glarus

Die geografische Lage brachte es mit sich, dass Glarus abseits der grossen Handelsstrassen blieb. Die Handelsbeziehungen richteten sich mehrheitlich nach Norden, wo die Linth einen für damalige Verhältnisse guten Verkehrsweg darstellte. Die schon früh benutzten Glarner Alpenpässe eigneten sich wegen ihrer grossen Höhe und schwierigen Begehbarkeit kaum für den Warentransport, sondern bestenfalls für Viehtriebe nach Italien: Über den Panixerpass (2407 m ü. M.), den Kistenpass (2730 m ü. M.) oder den Pass dil Segnas (2627 m ü. M.) gelangt man in die Surselva und weiter über den Lukmanier ins Tessin, oder von Linthal über den Urnerboden und den Klausenpass (1948 m ü. M.) nach Altdorf und weiter über den Gotthard. Der direkteste Weg von Glarus in die Zentralschweiz führt über das Klöntal und den Pragelpass (1550 m ü. M.) nach Schwyz.

Das Land Glarus gehörte im Mittelalter dem Zürcher Münzkreis an und bediente sich somit dessen Geldes. Als im 15. Jahrhundert verschiedene eidgenössische Orte in den Besitz des Münzrechts gelangten, schloss sich Glarus in Münzangelegenheiten weiterhin Zürich an. Man übernahm von dort meistens die Tarife der fremden Geldsorten, auf die man angewiesen war, weil eigene Prägungen fehlten.<sup>3</sup> Im 17. Jahrhundert kam es dann jedoch ohne formelle Münzrechtserteilung zur Münzprägung in Glarus.

<sup>3</sup> Vgl. dazu M. Körner – N. Furrer – N. Bartlome u. a., Währungen und Sortenkurse in der Schweiz 1600–1799 (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 3), Lausanne 2001; zu Glarus S. 143–155.

Anlass zu den Glarner Prägungen von 1610 bis 1617 gaben die Silbervorkommen innerhalb der eigenen Grenzen.<sup>4</sup> Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatten sich private Bergwerksunternehmer um die Pacht von Silberminen im Mürttschengebiet beworben und diese auch erhalten. Nachdem dann wirklich etwas Silber gewonnen werden konnte, erbaten sich die Pächter auch das Recht, im Namen des Landes Glarus Münzen prägen zu dürfen. Auch dies wurde ihnen erlaubt unter der Bedingung, nur den Vorschriften entsprechendes Geld zu schlagen. Urkundlich ist recht wenig über diese Prägungen überliefert; es sind hauptsächlich die Münzen selber, die uns davon Kunde geben. Als einziges Nominal aus jener Zeit sind Schillinge in mehreren Varianten vorhanden (vgl. Beitrag Fredy Bühler-Zimmermann in diesem Band). Das Aussehen dieser Münzen entspricht den Schillingen der Inner- schweiz, die in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts in Menge geschlagen wurden und weit herum zirkulierten. Der Heilige Fridolin, Landespatron von Glarus, und der doppelköpfige Reichsadler zieren das erste Glarner Geld. Stempelschnitt und Machart zeugen nicht von besonderer Sorgfalt. Nach schriftlichen Überlieferungen sind neben den Schillingen auch Dicken und Heller ausgegeben worden, von denen aber kein einziges Stück auf uns gekommen ist. Nach diesen Ausprägungen ruhte die Münzstätte fast 200 Jahre lang, bis dann in den Jahren 1806 bis 1814 im Namen des Kantons Glarus nochmals Kleinmünzen geprägt wurden.<sup>5</sup> Die von Glarus hergestellten Münzen konnten den Bedarf an Münzgeld nur zu einem kleinen Teil decken. Die Region war demnach immer auf den Zufluss von aussen angewiesen.

### Münzfunde – Fundmünzen

Seit der jüngeren Eisenzeit wechselten Münzen in allen Epochen in kaum vorstellbaren Mengen die Hand. Die Münzfunde bilden den materiellen Niederschlag dieses Münzlaufes und -gebrauchs und sind somit erst-rangige historische und archäologische Sachquellen. Die Bearbeitung der Münzfunde einer bestimmten Region gewährt etwa Einblick in regionale Wirtschaftsräume. Fundmünzen bezeugen wirtschaftliche Phänomene wie Monetarisierung oder Demonetarisierung, Geldknappheit oder Inflation. Schatzfunde, Grabfunde, Votivgaben und sekundär veränderte Münzen (zum Beispiel Weiterverwendung als Schmuck oder Amulett) belegen unter-

<sup>4</sup> Vgl. R. von Arx, Die Münzgeschichte des Landes Glarus und das Silberbergwerk auf der Mürttschenalp am Anfang des 17. Jahrhunderts, Hilterfingen 1979.

<sup>5</sup> Schillinge zu 3 Rappen 1806–1813; 3 Schillinge zu 9 Rappen 1806, 1808–1810, 1812, 1814 und 15 Schillinge zu 45 Rappen 1806–1807, 1811, 1813–1814. Inwieweit die Schützentaler zu 40 Batzen von 1847 zum Kurantgeld gezählt werden können, ist bisher nicht abschliessend beantwortet worden.

schiedliche Verhaltensweisen der Menschen im Umgang mit Geld, Glaube, Jenseits- und Aberglaube. Gesamtschweizerisch erfasst und dokumentiert das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) in Bern seit 1992 die numismatischen Quellen – Münzfunde und relevante Dokumente – der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein. Mit einer Datenbank, Publikationen und mit Rat und Tat werden die Fundobjekte der Forschung und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht ([www.fundmuenzen.ch](http://www.fundmuenzen.ch)).

### **Aktueller Forschungsstand**

Im Folgenden sollen kurz der Stand der Forschung, neuere Arbeiten und die Möglichkeiten der Fundmünzenbearbeitung mit Material aus dem Kanton Glarus skizziert werden. Die berücksichtigten Fundeinheiten (Komplexe) mit ihren Münzen widerspiegeln den Kenntnisstand vom Juli 2008.

Die Fundmünzen aus dem Kanton Glarus gelangen nicht an einen einzigen Ort. Da Glarus über keine eigene Kantonsarchäologie verfügt, ist offiziell das Landesarchiv des Landes Glarus als archäologische Meldestelle unter vielem anderen auch für die Münzfunde zuständig. Da nur selten Grabungen stattfinden und auch in sensiblen archäologischen Gebieten baubegleitende Kontrollmassnahmen die Ausnahme sind, werden selten Münzfunde gemeldet. Im Landesarchiv ist eine gewisse Anzahl von Münzfunden verzeichnet, weitere Bestände befinden sich in der Münzsammlung des Historischen Vereins Glarus (HVG), im Museum des Landes Glarus im Freulerpalast, im Ortsmuseum Mollis, in Privatbesitz oder gelten als verschollen bzw. sind nur durch schriftliche Hinweise bekannt (vgl. Abbildung 31).<sup>6</sup>

Der Bearbeitungsstand der Fundmünzen im Kanton Glarus ist sehr lückenhaft (vgl. Literatur im Anhang). Lediglich zu den römischen Münzen gibt es eine erste Übersicht von Martin P. Schindler in seiner Arbeit zu den archäologischen Funden im Kanton Glarus von 1993. Ausgewertet wurde in einer online aufgeschalteten Version lediglich der Letzi-Fund von Näfels (vgl. Beitrag Luisa Bertolaccini – Benedikt Zäch in diesem Band). In den vorliegenden Münz- und Geldgeschichten sind die Münzfunde bisher nicht eingearbeitet worden (vgl. die Zusammenstellung weiter unten).<sup>7</sup> In die neue Kantongeschichte fand einzig der Letzi-Fund von Näfels Aufnahme.

<sup>6</sup> Nachweise finden sich vor allem in den Archiven der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (AGZ), deren münzrelevanten Dokumente durch das IFS transkribiert wurden ([www.fundmuenzen.ch](http://www.fundmuenzen.ch)).

<sup>7</sup> Von Arx a. O. (Anm. 4); R. von Arx, Nachträge zur Glarner Münzgeschichte. *Helvetische Münzenzeitung* 21, 1986, S. 98–99; U. Keller, Kanton Glarus im 19. Jahrhundert. *Numis Post & HMZ* 5, Mai 2004, S. 60–61.

## Quellenkritische Bemerkungen zu den Münzfunden

Man unterscheidet in der Numismatik grundsätzlich zwischen Einzelfunden und Hortfunden (Schatzfunde und Börsen). Einzelfunde bestehen in der Regel aus Zufallsverlusten, die unter Umständen auch grössere Mengen ausmachen können, wie zum Beispiel im Falle von Münzfunden in Kirchen. Dort können sich, bedingt durch die lange Benutzung der Kirchen, dutzende oder gar hunderte von Münzen unter dem Fussboden ansammeln.<sup>8</sup> Solche Ansammlungs- oder Kumulativfunde stellen eine hilfreiche Quelle zur Rekonstruktion des Geldumlaufes dar. In Abbildung 9 sind daher die Kirchenfunde separat aufgeführt. Im Gegensatz zu Hortfunden sind bei Einzelfunden meist die niedrigsten Einheiten der Nominalskala (Wertstufen) vertreten.

Bei den Hortfunden handelt es sich in der Regel um eine gezielte Auslese aus dem Münzumsatz, die auch über längere Zeit stattfinden kann. Gehortet werden meist grössere Einheiten (Nominale) aus Silber und Gold. Börsen hingegen waren meist nicht einer bewussten Selektion unterworfen und zeigen einen Ausschnitt aus dem zirkulierenden Geld.

### Die keltische Goldmünze aus Mitlödi

Die einzige keltische Münze, die bisher im Kanton Glarus gefunden wurde, befindet sich heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (SLM). Das Inventarbuch des SLM gibt Auskunft darüber, dass das Stück von dem Antiquar Messikomer aus Mitlödi eingeliefert wurde. Dies muss vor 1920 geschehen sein. Messikomer nennt als Fundort «Mitlödi». Leider ist die genaue Fundstelle, wie bei vielen Altfunden, nicht überliefert.

Es handelt sich bei dem Stück um eine Goldmünze, ein so genanntes Regenbogenschüsselchen (Abbildung 1). Der Volksglaube, man könne am Ende eines Regenbogens Gold finden, sowie ihre Schüsselform gaben den Münzen ihren noch heute gebräuchlichen Namen. Denn oftmals kamen die Regenbogenschüsselchen nach einem Regen durch Auswaschung auf dem Feld zutage.

Da die ersten keltischen Goldmünzen auf makedonische Vorbilder in Nordgriechenland zurückgehen, übernahm man in der Forschung auch die ent-

<sup>8</sup> B. Zäch, Kirchenfunde als Quellen zum Kleingeldumlauf im 15. Jahrhundert. *Archäologie der Schweiz* 15, 1992, S. 144–151. Eine neuere Untersuchung widmet sich beispielsweise den Aargauer Kirchen: J. Diaz Tabernero, *Zwischen Bern, Luzern, Zürich und Basel: Münzen aus Aargauer Kirchen*. Schweizerische Numismatische Rundschau 87, 2008, mit weiterer Literatur (im Druck).



**Abbildung 1** Münzfunde Glarus: Keltisches Regenbogenschüsselchen aus dem 2. Jh. v. Chr., gefunden in Mitlödi (Massstab 2:1).

sprechenden Nominalbezeichnungen, weil nicht überliefert ist, wie die Kelten selbst ihre Münzen nannten. Aufgrund seines Gewichtes von 7,784 g ist das Regenbogenschüsselchen aus Mitlödi als Stater anzusprechen.

Die Vorderseite der Münze zeigt eine glatte konvexe Fläche. Möglicherweise befindet sich eine undeutliche Prägung am Rand. Die andere Seite ist entsprechend konkav, in ihrer Mitte befindet sich ein Kreuzstern. Nach der Typeneinteilung von Hans-Jörg Kellner gehört das Stück somit dem Typ V D an.<sup>9</sup> Wie die meisten übrigen Regenbogenschüsselchen ist auch dieser Typ in Süddeutschland beheimatet und datiert ungefähr in die Zeit vom zweiten bis zum letzten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr.<sup>10</sup> Aus der Schweiz stammt lediglich eine weitere Münze desselben Typs aus dem Wauwilermoos LU.<sup>11</sup> Regenbogenschüsselchen anderer Typen treten in der Schweiz immer wieder entweder als Einzelfunde oder in Verbindung mit anderen Goldmünzen auf.<sup>12</sup> Hinsichtlich der Funde in Mooregebieten vermutet H.-J. Kellner eine Opferung der Münzen.<sup>13</sup>

<sup>9</sup> H.-J. Kellner, Die Münzfunde von Manching und die keltischen Fundmünzen aus Südbayern (Die Ausgrabungen in Manching 12), Stuttgart 1990: Typenübersicht 3 (zwischen S. 8 und 9).

<sup>10</sup> Zu Datierung und Verbreitung des Typs siehe M. Nick, Gabe, Opfer, Zahlungsmittel – Strukturen keltischen Münzgebrauchs im westlichen Mitteleuropa, Bd. 1 (Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 12/1), Rahden/Westf. 2006, S. 27–40 mit Karte 13, sowie B. Ziegau, Der Münzfund von Großbissendorf: Eine numismatisch-historische Untersuchung zu den spätkeltischen Goldprägungen in Südbayern (Ausstellungskatalog der Prähistorischen Staatssammlung München 27), München 1995, S. 113 Tab. 27, S. 126 Tab. 28.

<sup>11</sup> B. Reber, Zwei keltische Münzen aus dem Torfmoore von Wauwyl (Luzern). Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 17, 1884, S. 86–87, Taf. VII, 13a.

<sup>12</sup> B. Reber, In der Schweiz aufgefundene Regenbogenschüsseln und verwandte Goldmünzen. Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde N. F. 2, 1900, S. 157–166, Taf. V.

<sup>13</sup> H.-J. Kellner, Keltische Münzfunde aus Luzerner und Schweizer Mooren. Helvetia Archaeologica 15, 1984, Heft 57/60, S. 125–130.

Die Münze besteht zwar nur zu 70 % aus Gold – der Rest ist Silber und Kupfer –, trotzdem stellte sie in der Latènezeit einen enormen Wert dar. Es ist deshalb anzunehmen, dass ihr Zweck weniger im Bereich des alltäglichen Zahlungsverkehrs, sondern vielmehr in der Thesaurierung von Werten lag.<sup>14</sup> Denn für kleinere Zahlungen waren die Silber- und Potinmünzen<sup>15</sup> aufgrund ihres geringeren Wertes wesentlich geeigneter.

### Fundmünzen der römischen Zeit – die Römer im Kanton Glarus

Einzelfunde		Hortfunde/Börsen		Total	
Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen
22	>59	1	>80 (230?)	23	>139 (>289?)
<b>heute vorliegende Münzen</b>					<b>53</b>

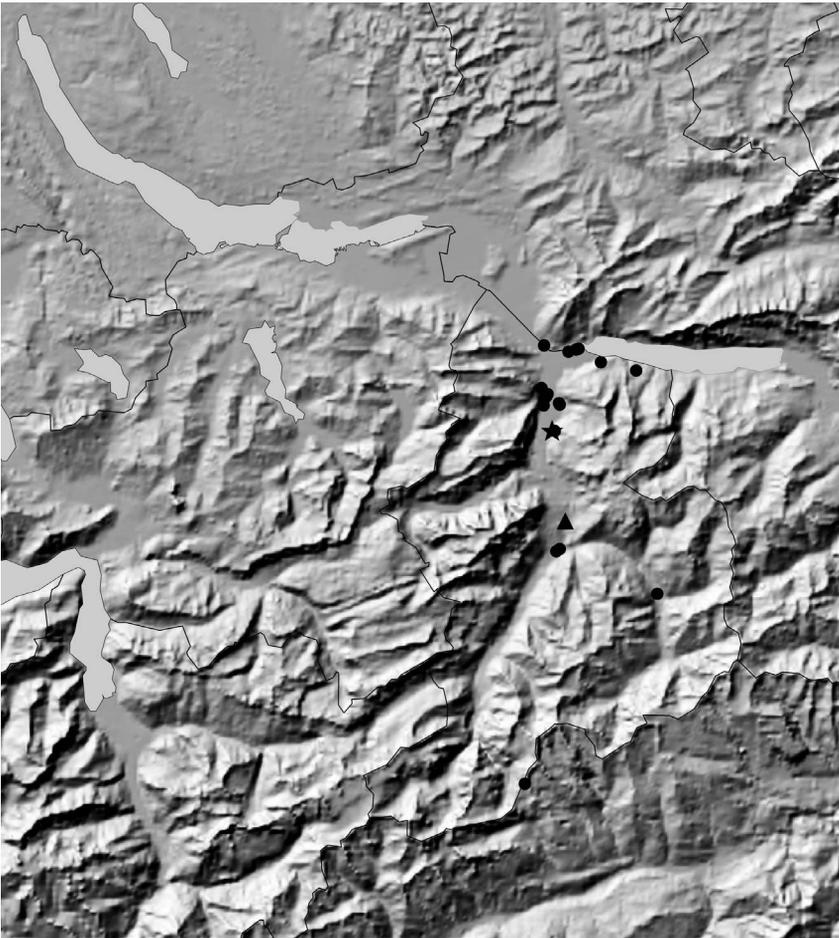
Abbildung 2 Münzfunde Glarus: Römische Fundmünzen nach Fundart.

Römische Münzen eignen sich ausgezeichnet dazu, Rückschlüsse auf römische Siedlungen bzw. Begehungen eines bestimmten Gebietes zu ziehen (Abbildung 2 und Abbildung 7). Diese massiven Münzen sind im Boden kaum zu übersehen: Gold- und Silbermünzen sind meistens sehr gut erhalten und kaum korrodiert, und die verschiedenen Nominale aus Kupferlegierungen (Bronze, Messing) sind in der Regel so gross, dick und schwer, dass sie auch bei gröberen Grabarbeiten auffallen.<sup>16</sup> Zudem wurden sie seit der Renaissance erforscht und waren bei gelehrten Sammlern sehr beliebt. Im Gegensatz zu römischen Scherben, Ziegelfragmenten oder anderen Metallgegenständen sind sie auch für den Laien als Besonderheit, als «altes Geld» bzw. «Geld der Römer» zu erkennen. Spätestens ab dem Zeitpunkt, als im 19. Jahrhundert historische und antiquarische Gesellschaften wie diejenige von Zürich (AGZ, gegründet 1832) oder Glarus (HVG, gegündet 1863) entstanden, wurde auch Fundmeldungen aus unserer Gegend nachgegangen, und insbesondere die AGZ versuchte, besser erhaltene Fundstücke

<sup>14</sup> Siehe hierzu M. Nick, «Göttergeld und Fürstengold» – Schätze mit Goldmünzen am Oberrhein und in Europa. In: *Kelten an Hoch- und Oberrhein (Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 24)*, Esslingen 2005, S. 65–71, sowie M. Nick, *Am Ende des Regenbogens... – Ein Interpretationsversuch von Hortfunden mit keltischen Goldmünzen*. In: C. Haselgrove – D. Wigg-Wolf (Hrsg.), *Iron Age Coinage and Ritual Practices (Studien zu Fundmünzen der Antike 20)*, Mainz 2005, S. 115–155.

<sup>15</sup> Gegossene Münzen aus einer Kupferlegierung.

<sup>16</sup> Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts werden die Felder intensiv gedüngt. Darunter leiden die Münzen und andere archäologische Objekte im Boden sehr stark: Neuere Lesefunde sind oft bis zur Unkenntlichkeit zerfressen.



**Abbildung 3** Münzfunde Glarus: Antike Fundmünzen. ▲ keltische Goldmünze, ★ römischer Hort, ● römische Einzelfunde.

für ihre Sammlung zu erwerben. Das Interesse an mittelalterlichen Einzelfunden ausserhalb der Horte und insbesondere an neuzeitlichen Fundmünzen erwachte erst wesentlich später. Zudem war es bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein ohne weiteres möglich, zufällig gefundene Silber- und Goldmünzen direkt wieder an Zahlung zu geben, auch wenn sie bereits 200–300-jährig oder noch älter waren. Römische Münzen hingegen konnten nur bei Gold- und Silberschmieden oder Altmetallhändlern zum Materialwert eingetauscht werden; interessierte Sammler zahlten unter Umständen einen höheren Preis.

Der Grossteil der römischen Münzen aus Glarner Boden wurde in der Linthebene gefunden, also in der Gegend nördlich von Näfels und zwischen Walen- und Zürichsee bzw. auf Erhebungen in und am Rand dieser Ebene (Abbildung 3); auch auf der St. Galler Seite gibt es solche Fundstellen.

Bis ins 17. Jahrhundert verliefen die Wasserwege in der Linthebene etwa gleich wie zur Zeit der Römer: Die Maag floss aus dem Walensee und vereinigte sich etwa bei Ziegelbrücke mit der Linth, die von Näfels her direkt gegen Norden bzw. Nordosten floss. Im 17. Jahrhundert begann das Glarner Unterland zu versumpfen: Die Linth führte so viel Geschiebe mit sich, dass sie nicht mehr richtig abfloss. Mit der Linthkorrektion 1807–1819 konnte dieses malariaverseuchte Sumpfland trockengelegt werden, gleichzeitig wurden die Wasserläufe nachhaltig verändert: Der Unterlauf der Linth wurde gefasst und in den Walensee eingeleitet; ebenso wurde die Maag kanalisiert. Bei diesen grossen Bodeneingriffen und bei den nachfolgenden Kanal- sowie Bachreinigungen und -sanierungen kamen immer wieder einzelne römische Fundmünzen zum Vorschein, vor allem im Gebiet der Gemeinden Mollis, Näfels und Niederurnen. Leider ist es meistens unmöglich, die Fundstellenbezeichnungen «im Bachbett», «in der Maagverbauung» u. ä. genauer zu lokalisieren, und oft bleiben leise Zweifel, ob sich mehrere leicht unterschiedlich formulierte vage Meldungen nicht doch auf nur einen Fund beziehen. Auch ist nicht immer eindeutig zu entscheiden, ob die Funde aus Glarner oder doch aus St. Galler Boden stammen. Im Katalogteil haben wir die verschiedenen Fundstellenangaben getrennt aufgeführt, aber in den Bemerkungen ggf. darauf hingewiesen, dass es sich um mehrere Berichte zum selben Fund handeln könnte (Bsp. Mollis, bei der Biäsche 1845 oder früher bzw. 1867 oder früher).

Wasserwege waren bis weit in die Neuzeit hinein die wichtigsten Verkehrsverbindungen: Reisen und Warentransporte waren einfacher, rascher und billiger als Wege über Land. Obwohl der Walensee mit seinen Fallwinden als schwieriger See gilt, war die Route Rheintal/Chur – Sargans – Walensee – Zürichsee/Zürich eine geschätzte Verbindung. Dies zeigte sich deutlich während des Alpenfeldzuges unter Kaiser Augustus 15 v. Chr., als die Römer das schweizerische Voralpengebiet und Mittelland bis zur Rheingrenze hin eroberten. Am Ausfluss des Walensees wurden gleich drei Wachttürme errichtet, die nach neuen Forschungen nur während weniger Jahre im zweiten Jahrzehnt v. Chr. belegt waren: Neben Vor dem Wald (Gemeinde Filzbach GL) über dem Südufer des Sees waren dies Betlis-Strahlegg (Gemeinde Amden SG) und der Biberlikopf (Gemeinde Schänis SG).<sup>17</sup> In dieser Ge-

<sup>17</sup> Zu den Walenseetürmen zuletzt K. Roth-Rubi – V. Schaltenbrand Obrecht – M. P. Schindler – B. Zäch, Neue Sicht auf die «Walenseetürme»: Vollständige Fundvorlage und historische Interpretation. JbSGUF 87, 2004, S. 33–70.

gend verlief auch die Grenze zwischen den Provinzen Germania superior im Westen und Raetia im Osten. Leider sind die Münzen verschollen, die am Ende des 18. Jahrhunderts bei den Mauern des Wachtturms Vor dem Wald in Filzbach gefunden wurden. Aber die anderen Funde – Keramik und Waffenbestandteile – sowie die Münzfunde der anderen beiden Wachttürme lassen annehmen, dass es sich um Münzen der Römischen Republik oder um frühaugusteische Prägungen gehandelt hatte.

Eine weitere wichtige Fundstelle ist das Heiligtum von Hüttenbösch, einer Erhebung in der Linthebene auf dem Gemeindegebiet von Mollis. Aus dem gallorömischen Tempel selber sind keine Münzfunde belegt, aber in der Nähe wurden um 1800 je eine Münze des Trajan und des Hadrian gefunden, die heute beide verschollen sind. Eine weitere Erhebung in der Nähe ist die so genannte Biäsche, die verschiedentlich dazu diente, Münzfunde zu lokalisieren (1845 oder früher zwischen Biäsche und Linthkanal, heute verschollen, Kat.Nr. 19, siehe unten; 1867 oder früher im Linthbett zwischen Biäsche und Walensee, heute verschollen, Kat.Nr. 20).

Aufgrund der Münzfunde lässt sich erschliessen, dass in Näfels irgendwo an der so genannten Letzi vielleicht im späten dritten und sicher in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts eine römische Siedlung war (Kat. Nr. 25, vgl. Beitrag L. Bertolaccini – B. Zäch in diesem Band). Leider stiess man während der Grabungen der 1970er-Jahre auf keine römischen Spuren; wo genau an der langen Talsperre die römische Siedlung lag, ist unbekannt. Aus dem Gemeindegebiet von Näfels sind einige weitere römische Einzel-funde belegt; erhalten ist aber lediglich ein Denar des Severus Alexander, geprägt 234 in Rom (Kat.Nr. 31, Abbildung 4).

Das neu entdeckte spätrömische Kastell bei Weesen SG, unter den Brandruinen des mittelalterlichen Städtchens gelegen, war sicherlich auch für die römische Bevölkerung im Glarnerland von Bedeutung.<sup>18</sup> Datierende Funde fehlen zwar, aber dennoch kann seine Errichtung vorsichtig in die Mitte des 4. Jahrhunderts gelegt werden.<sup>19</sup> Es sicherte erneut die Walenseeroute, diente aber wohl auch als Zufluchtsort für die Zivilbevölkerung der Umgebung, wenn Scharmützel mit einfallenden Barbaren zu befürchten waren.

Der einzige Fund im Kanton Glarus, bei dem man mit einiger Sicherheit von einem römischen Hort ausgehen kann, ist derjenige von Mollis, Bodenwald (Kat.Nr. 15). Beim Sprengen einer Felshöhle wurden 1765 römische Münzen des 3. Jahrhunderts n. Chr. gefunden, wohl Denare und

<sup>18</sup> V. Homberger, Ein neu entdecktes spätrömisches Kastell bei Weesen SG. JbAS 91, 2008, S. 141–149.

<sup>19</sup> Homberger a. O. (Anm. 18) S. 147.



Abbildung 4 Münzfunde Glarus: Römischer Denar (Silbermünze) des Severus Alexander aus Näfels, geprägt 234 n. Chr. in Rom. Vs. Kaiser, Rs. Sol (Massstab 2:1).

Antoniniane. Leider sind nur zwei Münzen erhalten geblieben (ein Denar des Trajan im Bernischen Historischen Museum und ein Antoninian des Gallienus in der Sammlung des HVG, Abbildung 5).

Wo genau diese Felshöhle lag, ist nicht mehr nachzuvollziehen; am rechten Ufer der Linth steigt vor Mollis eine Felswand steil aus der Ebene auf, und an dieser Stelle befindet sich heute ein Steinbruch. Die früheste Fundmeldung berichtet, dass ca. 80 Münzen vorgewiesen wurden; eine Gesamtzahl wird nicht genannt, dafür die vertretenen Kaiser: Postumus (Gallisches Sonderreich, 260–269), Gallienus (253–268), Salonina (Gattin des Gallienus, gestorben 268), Claudius Gothicus (268–270), Victorinus (269–270) und Aurelianus (270–275) neben weiteren Kaisern des 3. Jahrhunderts. Es scheint sich also um einen typischen Hort der 270er-Jahre zu handeln, wie sie auch in der Schweiz verschiedentlich zum Vorschein kamen. In einem solchen Hort wäre der Denar von Trajan (98–117) zwar eher ungewöhnlich, aber nicht ausgeschlossen, auch wenn dieser bei der Verbergung bereits mindestens 160 Jahre alt war: Römische Silbermünzen behielten ihren Wert, und einzelne konnten sich lange im Umlauf halten, oder sie wurden beiseitegelegt und gelangten später in einen Hort.

Heer und Blumer sprechen erstmals von einer Gesamtzahl von 230 Münzen;<sup>20</sup> ihre Quelle nennen sie allerdings nicht, und Heierli übernimmt die Angaben von Heer und Blumer unkommentiert.<sup>21</sup> Sie erwähnen Münzen des Tiberius (14–37 n. Chr.), des Gallienus, des Decius (249–251) und des Diocletian (284–305). Ihre Münzreihe umfasst also einen deutlich längeren Zeitraum: Eine Verbergung wäre frühestens ab Mitte der 280er-Jahre möglich, nach dem Regierungsantritt Diocletians am 20. November 284 n. Chr.

<sup>20</sup> Heer – Blumer, Glarus, S. 264.

<sup>21</sup> Heierli, Funde, S. 11.



**Abbildung 5** Münzfunde Glarus: Zwei römische Silbermünzen aus dem Hortfund von Mollis, Bodenwald. Denar des Trajan, geprägt 103–111 n. Chr. in Rom. Vs. Kaiser, Rs. Genius mit Füllhorn, über Altar opfernd. – Antoninian (Doppeldenar) des Gallienus, geprägt 260–268 n. Chr. Vs. Kaiser, Rs. Mars (Massstab 2:1).

Ein Hort mit der beschriebenen Zusammensetzung der Münzen des 3. Jahrhunderts müsste noch vor der Münzreform Diocletians 294 n. Chr. in den Boden gelangt sein. In Horten der 280er- und 290er-Jahre fehlen aber Silbermünzen des 1. und 2. Jahrhunderts: Wegen mehrerer Münzreformen waren sie viel schwerer und hatten einen deutlich höheren Silberanteil als die aktuell umlaufenden Münzen; entweder waren diese «überwertigen» Münzen schon lange getrennt vom Umlaufgeld beiseite gelegt worden, oder sie waren in den Schmelztiegel gewandert.

Zusätzlich erwähnt Heierli weitere Funde aus den 1830er-Jahren von derselben Stelle, die hauptsächlich aus konstantinischer Zeit stammen sollen. Im Berichtsbuch der AGZ (vgl. Zitat im Katalog) ist allerdings der Verweis, dass die Münzen aus konstantinischer Zeit stammen, ein späterer Nachtrag.

Die beiden späteren Fundmeldungen, die beide auf den Hort von 1765 Bezug nehmen, stammen aus den 1820er-Jahren und ca. 1831: Es ist nicht auszuschliessen, dass sich beide Meldungen auf dieselbe Entdeckung beziehen. Auch nicht auszuschliessen ist, dass es sich um Nachzügler zum

Hort handelt. Denn wenn Schatzfunde bei Sprengungen entdeckt werden, ist damit zu rechnen, dass einzelne Münzen weit verstreut, bei Einsammeln übersehen und erst wesentlich später entdeckt werden.<sup>22</sup> Allerdings geschieht es auch immer wieder, dass spätere Zufallsfunde in der Nähe mit einem nicht allzu lange vorher gefundenen Schatzfund in Verbindung gebracht werden, sei es, um den Fundort geografisch einzuordnen, sei es, um die eigenen Funde wichtiger und damit vielleicht auch wertvoller zu machen.<sup>23</sup>

Wenn allerdings die Angaben von Heer und Blumer sowie der Nachtrag im Berichtebuch der AGZ unkritisch übernommen und alles einem Hortfund zugewiesen werden sollte, kämen wir auf eine zeitliche Streuung von Tiberius bis zu Konstantin dem Grossen: Dies wäre doch so unwahrscheinlich, dass es nicht mehr um einen Hort, sondern – wie im Fall vom so genannten Letzi-Fund – eher um Siedlungsspuren oder um eine Kulthöhle o. ä. handeln müsste. Beschränken wir uns allerdings auf die ersten gesicherten Angaben aus den Monatlichen Nachrichten 1765, haben wir einen plausiblen Hort der 270er-Jahre vor uns. Woher rund 80 Jahre später die zusätzlichen Angaben stammten, lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

Noch spärlicher werden die Fundmeldungen, wenn wir uns ins Glarner Hinterland begeben: Eine vage Meldung, dass im Kleintal bei Matt 1837 oder früher römische Münzen zum Vorschein kamen; von 1946 eine Münze des Hadrian vom Kistenpass, der Zufallsfund eines Berggängers; eine Münze des Commodus aus Schwanden. Die späteste gesicherte römische Münze ist eine Prägung des Kaisers Julian Apostata (360–363) und stammt ebenfalls

<sup>22</sup> Vgl. Hortfund von Bäretswil ZH, entdeckt 1880 bei Sprengungen; weitere Münzen desselben Hortes entdeckt 1993: R. C. Ackermann – B. Zäch, Der Hortfund von 1880. In: J. Diaz Tabernerero – R. C. Ackermann u. a., Der römische Münzhort von Bäretswil, Adetswil-Pulten 1993. Mit Bemerkungen zum Münzhort von 1880. In: Archäologie im Kanton Zürich 1995–1996 (Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 14), Zürich – Egg 1998, S. 73–136; S. 98–104.

<sup>23</sup> Dies könnte u. U. auch für die Münze des Trajan im BHM zutreffen: In Hallers Inventar von 1829 wird das Stück aufgeführt, es liegt also bereits in der Sammlung. Haller erwähnt, dass es mit weiteren Silber- und Bronzemünzen bei Mollis gefunden wurde. Das Stück ist aus dem Bestand der Bürgerbibliothek Bern ins BHM gelangt. Die Einträge in den Donationsbüchern vor 1800 zu römischen Münzen sind aber so allgemein gehalten, dass es unmöglich ist, die Herkunft des Stückes und den Zeitpunkt des Eingangs festzustellen. Das Donationsbuch ab 1801 enthält bis 1829 ebenfalls keinen Eintrag, dieser Münze zuzuordnen wäre (vgl. Donationenbuch der Stadtbibliothek. Verzeichniss der Donationen an die Berner Stadtbibliothek bis 1800 bzw. 1801–1924, Bürgerbibliothek Bern, Signatur Mss. Hist. Helv. XII.1–2). Wegeli hat 1924 nur den Fundort Mollis erwähnt, der Zusatz «1765» – also die Zuweisung an den Hort – auf der Karteikarte stammt von späterer Hand. Auf welcher Grundlage diese Zuweisung erfolgte, ist unbekannt. – Aus dem Gemeindegebiet von Mollis ist eine Trajansmünze belegt, die verschollen ist (siehe Kat.Nr. 18). Aber die Zuweisung der Münze im BHM an diesen Fund wäre rein spekulativ.



**Abbildung 6** Münzfunde Glarus: Römische Bronzemünze (Aes II) des Kaisers Julian Apostata, geprägt in Arles 360–363. Vs. Kaiser, Rs. Apisstier, davor Adler. Gefunden in Schwanden (Massstab 2:1).

aus Schwanden (Abbildung 6). Das Hinterland war wohl bereits in römischer Zeit wesentlich spärlicher besiedelt als das Unterland. Zudem sind in dieser Gegend die Chancen auch wesentlich geringer, Münzen zu entdecken, da weniger gebaut wurde und wird. – Die Münzen aus der Sammlung eines Gärtners und Schrebergärtners, der lange im Kanton Glarus gearbeitet hat (Kat.Nr. 44), ergänzen die bekannte Fundreihe um einige Stücke des 3. und 4. Jahrhunderts und schliessen sie ab mit einer Prägung des Valens (364–378); diese Münzen sind trotz einer gewissen Unsicherheit wichtig, weil so wenig Münzen aus dem Kantonsgebiet bekannt sind.

Viele Aussagen zu den römischen Münzen im Kanton Glarus müssen sehr vage bleiben, weil zwar Fundmeldungen mehr oder weniger präzise festgehalten wurden, die meisten Münzen aber heute nicht mehr greifbar sind. Zudem haben die wenigen modernen Grabungen keine Fundmünzen geliefert. Wir können uns also nur auf eine Reihe von Zufallsfunden bei Bau- und Gartenarbeiten sowie im Zusammenhang mit Arbeiten an den Wasserläufen stützen.

Zum Abschluss eine kleine Anekdote zur Überlieferung der römischen Fundmünzen aus Glarus:

An ihrer Heimatgeschichte interessierte Personen können der lokalen Geschichtsforschung sehr förderlich sein, ja oft sind sie die wichtigsten Ansprechpartner, ohne deren persönlichen Einsatz viele Informationen verloren gingen. Aber sie können auch zur Gefahr werden: So bemühte sich alt Landammann Dietrich Schindler um 1845 darum, zwei römische Münzen

aus der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (AGZ) wieder «heim» ins Glarner Gebiet zu bringen (je eine Münze des Nero und des Hadrian, gefunden 1845 oder früher in Mollis, zwischen Biäsche und Linthkanal; Korrespondenz vgl. Katalog Nr. 19). Die eine konnte er gegen eine römische Urne umtauschen, um die andere hat er sich offenbar auch bemüht; die Tatsache, dass heute keine der beiden Münzen mehr im Schweizerischen Landesmuseum liegt, lässt darauf schliessen, dass er am Ende auch bei der zweiten erfolgreich war. Heute sind beide Münzen verschollen bzw. nicht mehr identifizierbar, falls sie doch noch den Weg in die Sammlung des Historischen Vereins Glarus gefunden haben. Nur dank der genauen Inventarisierung der AGZ-Sammlung durch Heinrich Meyer-Ochsner (1802–1871) lässt sich zumindest erschliessen, um welche Typen es sich gehandelt hat.

Nr.	Ort	Augustus -1. Jh.	2. Jh.	3. Jh.	4. Jh.	Total	erhalten
8	Filzbach, Vor dem Wald, gef. Ende 18. Jh.					?	–
11	Linthal, Kistenpass, gef. 1946		1			1	1
13	Matt, im Kleintal, gef. 1837 oder früher					?	?
15	Mollis, Bodenwald, gef. 1765		? (mind. 1)	? (>1)	(?)	ca. 80 (230?)	2
16	Mollis, Bodenwald, gef. 1820er-Jahre					?	–
17	Mollis, Bodenwald, gef. ca. 1831					?	–
18	Mollis, bei Hüttenböschchen, gef. um 1800		2			2	–
19	Mollis, zwischen Biäsche und Linthkanal, gef. 1845 oder früher		2			2	–
20	Mollis, Linthbett zwischen Biäsche und Walensee, gef. 1867 oder früher					1	–
21	Mollis, neues Schulhaus, gef. 1861					1	–
23	Mollis, Hinterdorf, gef. ?				1	1	1
25	Näfels, bei der Letzi, gef. 1828			mind. 3	mind. 34	? (mind. 37)	37
26	Näfels, aus dem Giessen, gef. 1867 oder früher					1	–

27	Näfels, aus den Rieteren, gef. 1867 oder früher					?	-
31	Näfels, «im Ackerboden», gef. 1923 oder früher			1		1	1
32	Näfels, gef. 1837 oder früher				1	?	-
34	Niederurnen, bei der Ziegel- brücke, gef. 1840er-Jahre	1				1	-
39	Obstalden, Kerenzen, gef. 1837 oder früher					?	-
40	Obstalden, gef. 1888 oder früher					?	-
41	Schwanden, beim Turnplatz, gef. 1894				1	1	1
42	Schwanden, Oberdorf, gef. 1930er-Jahre		1			1	1
44	ganzes Kantonsgebiet			2	7	9	9
	<b>Total</b>	<b>1</b>	<b>mind. 7</b>	<b>mind. 7</b>	<b>mind. 44</b>	<b>mind. 139</b> <b>(mind. 289?)</b>	<b>53</b>

**Abbildung 7** Münzfunde Glarus: Zusammenstellung der römischen Fundmünzen, nach Jahrhunderten gegliedert.

## Münzen des Mittelalters und der Neuzeit

### *Kirchenfunde*

Von den im Kanton Glarus archäologisch untersuchten Kirchen lieferte lediglich die Reformierte Kirche in Betschwanden Münzen. Die vier Prägungen setzen mit einem Augsburger Heller der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein – es handelt sich dabei um die älteste mittelalterliche Fundmünze aus dem Kanton Glarus überhaupt. Es folgen ein Berner Batzen des 16. Jahrhunderts, ein Zürcher Schilling des 17. Jahrhunderts und als jüngste Münze ein Glarner Schilling von 1809.

Auf der Vorderseite des Augsburger Hellers ist eine Hand abgebildet, auf der Rückseite ein Gabelkreuz (Abbildung 8). Die Pfennige von Schwäbisch Hall, auch Handpfennige, Heller oder Haller genannt, breiteten sich im Laufe des 13. Jahrhunderts rasch aus und wurden zur wichtigsten überregionalen Münzsorte in Süddeutschland. Durch den Erfolg des Hellers begannen neben Schwäbisch Hall auch andere Münzstätten mit der Hellerproduktion. Die Zunahme von Hellermünzstätten führte zu einer



**Abbildung 8** Münzfunde Glarus: Heller des Bistums Augsburg, geprägt ca. 1356–1404, aus der Reformierten Kirche Betschwanden (Massstab 2:1).

immer rascheren Verschlechterung des Hellers in Gewicht und Feingehalt. Dieser Entwicklung versuchte Kaiser Karl IV. (reg. 1346–1378) mit der Sulzbacher Hellermünzordnung vom 20. Januar 1356 entgegenzutreten. Unter anderem sollten die Münzen jetzt mit einem besonderen Unterscheidungsmerkmal versehen sein. Zur Kennzeichnung des Prägeortes wurden Buchstaben auf oder neben die Hand gesetzt, die später durch kleine Wappen ersetzt wurden. Der Augsburger Heller aus Betschwanden weist den Buchstaben D auf der Hand auf und wird daher der Münzstätte Dillingen zugewiesen.<sup>24</sup>

Einzelfunde		Kirchenfunde		Hortfunde/Börsen		Total	
Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen	Komplexe	Münzen
19	> 45	1	4	(1)	?	20 + (1)	> 49
<b>heute vorliegende Münzen</b>							<b>31</b>

**Abbildung 9** Münzfunde Glarus: Mittelalterliche und neuzeitliche Fundmünzen nach Fundart.

### *Schatzfunde*

Schatzfunde oder Börsen sind – wenn wir vom Fund Näfels, Schneisigen (Nr. 29) absehen – keine bekannt. Laut Zeitungsberichten wurden dort 1890 einige alte Goldmünzen gefunden, darunter mindestens zwei venezianische

<sup>24</sup> Zur Verbreitung der Heller vgl. L. Fedel, Die Fundmünzen, in: W. Wild, Die Burgruine Freienstein – Ausgrabungen 1968–1982. Archäologie im Kanton Zürich 2003–2005 (Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 18), Zürich – Egg 2006, S. 99–104 für die Nordostschweiz und J. Diaz Tabernerero, Der Hortfund vom Luzernertor in Sempach, gefunden 1950. SM 55, 2005, S. 99–110 für die Zentralschweiz.



**Abbildung 10** Münzfunde Glarus: Mittelalterliche und neuzeitliche Fundmünzen.  
 + Kirchenfund, ★ Hort, ● Einzelfunde.

Zecchinen des 15. Jahrhunderts. Diese spärliche Nachricht ist alles, was wir dazu wissen.

### *Einzelfunde*

Die meisten Einzelfunde des Mittelalters und der Neuzeit kamen bei Arbeiten im Garten oder auf dem Felde zutage, aus archäologischen Untersuchungen sind keine bekannt (Abbildung 9 und Abbildung 22). Von den 49 Münzen sind 31 erhalten geblieben, davon befinden sich 20 in Privat-



**Abbildung 11** Münzfunde Glarus:  
Halbgulden 1797 (Silbermünze im Wert  
von 20 Schilling) des Landes Schwyz,  
gefunden in Niederurnen (Massstab 1:1).

besitz. Mehrheitlich wurden die Objekte auf dem Gebiet der heutigen Schweiz (30 Ex.) hergestellt, weitere in Deutschland (7 Ex.), Frankreich (2 Ex.) und anderen Münzherrschaften. Zeitlich liegt das Schwergewicht im 18. Jahrhundert.

Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich um Nominale, die zur untersten Geldstufe gezählt werden können, meist ausgeprägt in Billon, einer Silber-Kupfer-Legierung. Zu den grösseren Nominalen kann etwa der Schwyzer Halbgulden von 1797 im Wert von 20 Schillingen gerechnet werden (Abbildung 11), der in Silber ausgebracht wurde (gefunden in Niederurnen, Nr. 34), und natürlich die Goldmünzen.

Glerner Fundmünzen in Gold sind drei überliefert, wobei der Verbleib bei zweien unbekannt ist: Je eine Prägung aus Genua, aus Spanien und Bayern. Mitte des 13. Jahrhunderts wurde in Florenz und Genua mit der Ausgabe von Goldgulden die Goldprägung wieder aufgenommen:<sup>25</sup> In Genua mit dem Genovino und in Florenz mit dem Floren – so genannt nach dem Stadtsymbol, der Lilie (flos). Mit der Einführung des Floren und des Genovino endete in Europa eine fast 500-jährige Epoche, während der fast ausschliesslich Silbermünzen hergestellt worden waren. Der Goldgulden wurde in zahlreichen Münzstätten Italiens, Frankreichs, der Niederlande, Deutschlands, Österreichs, Böhmens und Ungarns zuerst unter Beibehaltung des Florentiner Typus nachgeprägt. Mitte des 14. Jahrhunderts begannen die einzelnen Münzherrschaften, das Münzbild zu verändern. Der durch den Rheinischen Münzverein ausgegebene Rheinische Goldgulden wurde ab dem Ende des 14. Jahrhunderts zur Leitmünze nördlich der

<sup>25</sup> Vgl. Eintrag «Gulden» und «Dukat» im Historischen Lexikon der Schweiz ([www.hls-dhs-dss.ch](http://www.hls-dhs-dss.ch)).



**Abbildung 12** Münzfunde Glarus: Genovino (Goldmünze) der Stadt Genua unter französischer Herrschaft, geprägt 1396–1409; gefunden in Schwanden (Massstab 2:1).

Alpen. Als Konkurrenzprodukt zum Gulden wurde ab 1284 in Venedig der Dukat (auch Zecchine genannt) ausgebracht; aus solchen Stücken soll der Fund von Näfels, Schneisigen bestanden haben (Kat.Nr. 29).

In Schwanden wurde nicht etwa einer der weit verbreiteten Rheinischen Goldgulden, sondern ein Genovino von Karl VI. von Frankreich gefunden, geprägt zwischen 1396–1409, also zu einer Zeit, in der Genua unter französischer Herrschaft stand. Die Münzbilder blieben dieselben wie bei den vorangehenden Prägungen, lediglich die Vorderseite wurde um den Namen und Titel des französischen Königs ergänzt (Abbildung 12).

Der Escudo, der 1904 in Filzbach gefunden wurde, gelangte ins Historische Museum St. Gallen. In der Sammlung ist er nicht mehr auffindbar. Der Escudo de oro war eine spanische Goldmünze von 3,38 Gramm Gewicht, die 1537 den Excelente ablöste.<sup>26</sup> Er trug auf der Vorderseite das Landeswappen (Schild) und auf der Rückseite ein Kreuz im Vierpass. Der Name leitet sich vom spanischen Begriff für Schild ab. Der Escudo wurde mit unverändertem Münzbild und Legende bis 1566 in die Regierungszeit Philipps II. weitergeprägt. Die Münze wurde auch im Mehrfachen ihres Gewichtes ausgebracht, wobei vor allem die doppelten Escudos unter dem Namen Dobra, Doublone, Doppia oder Pistole weite Verbreitung fanden und auch nachgeahmt wurden.

<sup>26</sup> Vgl. dazu M. North, Von Aktie bis Zoll: Ein historisches Lexikon, München 1995, S. 103 (Escudo de oro); F. Freiherr von Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin – Leipzig 1930, S. 181 (Escudo); T. Kroha, Grosses Lexikon der Numismatik, Gütersloh 1997, S. 141–142 (Escudo). Vgl. auch die Einträge im Historischen Lexikon der Schweiz ([www.hls-dhs-dss.ch](http://www.hls-dhs-dss.ch)).

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts löste die französische Sonnenkrone den Escudo und den Rheinischen Goldgulden als beliebteste Münze ab. Die besondere Stellung und Beliebtheit der Sonnenkrone für den schweizerischen Geldumlauf wird aus schriftlichen Quellen deutlich, etwa in der Münztarifierung zwischen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus vom 9. November 1606 (Abbildung 13 und Abbildung 14).<sup>27</sup>

Die güldinen sorten  
 Ein Franckzösischer Sonnen Cron. — — — — — j. gült güldin, oder xxx.  
 Ein hant — — — — — Et hantzer oder gült balzer.

Ein Doppelts Hispanischer Cronen — — — — — iij. gült güldin.  
 Doppelts Königlicher Cronen — — — — — iij. gült balzer.  
 Dreyer drittel und andern dergleichen  
 Diraten — — — — — xxxiij. gült balzer.  
 Hunderts Zugger Diraten — — — — — xxxviij. gült balzer.  
 Fochtigalerischer Kreuz Diraten — — — — — xxxviij. gült balzer.  
 Hispanischer Italianischer hant  
 andern Cronen so man hant  
 oder Dreyer drittel Cronen mit — — — — — xxxviij. gült balzer.  
 Goldgulden — — — — — xxxviij. gült balzer.

Abbildung 13 Münzfunde Glarus: Münztarifierung zwischen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus vom 9. November 1606 (Ausschnitt Goldmünzen, im Original auf zwei Seiten).

<sup>27</sup> J. K. Krütli – J. Kaiser (Bearb.), Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum 1587 bis 1617, Band 5.1, Bern 1872, S. 804–805, Nr. 606; vgl. auch Schwarz – Püntener 1980, S. 36–37. Das sechsseitige Originaldokument liegt im Staatsarchiv Luzern; Signatur A1 F8 Sch. 932.

## Die goldenen Sorten

Ein französischer Couron-Kron (Sonnenkrone)	2 gut Gulden, oder 30 Konstanzer oder gut Batzen
Ein doppelter hispanischer Kronen	4 gut Gulden
Doppelt Mailändische Kronen	58 gut Batzen
Ungarische und ander dergleichen Dukaten	34 gut Batzen
Venetianische Zechin-Dukaten	36 gut Batzen
Portugiesische Kreuzdukaten	31 gut Batzen
Hispanische, italienische und andere Kronen, so man Pistolet oder kaiserliche Kronen nennt	29 gut Batzen
Goldgulden	24 gut Batzen

**Abbildung 14** Münzfunde Glarus: Umschrift der Münztarifierung zwischen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus vom 9. November 1606 (Ausschnitt Goldmünzen).

Bei der dritten Goldmünze handelt es sich um einen Halben Max d'or des Kurfürstentums Bayern, geprägt 1722 (Abbildung 15). Gefunden wurde dieses Stück etwa Mitte des 20. Jahrhunderts in Bilten. Der Max d'or wurde Anfang des 18. Jahrhunderts im Wert von zwei Goldgulden eingeführt, aber mit einem schlechteren Feingehalt, was einer Abwertung entsprach. Von dieser Münze gibt es einen Gipsabguss im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Dass solche Münzen in Glarus umgelaufen sind, belegen verschiedene Münztarifierungen, wie auch die Erwähnung in der Kirchenkollekte in Glarus für Gais AR von 1781 (vgl. dazu weiter unten Abbildung 18 und Abbildung 19).



**Abbildung 15** Münzfunde Glarus: Max d'or 1722 (Goldmünze) des Kurfürstentums Bayern, gefunden in Bilten. Die Münze ist nur als Gipsabguss im Schweizerischen Landesmuseum überliefert (Massstab 2:1).

Glarner Münzen sind in den Funden lediglich mit zwei Exemplaren vertreten, beides Schillinge des 19. Jahrhunderts. In kleinen Stückzahlen sind die umliegenden Münzstätten Schwyz, St. Gallen und Zürich belegt. Ebenfalls in geringer Zahl sind weitere schweizerische sowie ausländische Münzstätten vertreten. Hergestellt wurden diese Münzen in Süddeutschland, Frankreich und dem Reichsgebiet, aber auch dem weit entfernten Polen (Groschen 18. Jh. aus Ennenda) und Schlesien (Herzogtum Liegnitz-Brieg-Wohlau, 3 Kreuzer 17. Jh. aus Ennenda, Abbildung 16). Diese beiden letzten Münzen sind im Glarner Geldumlauf eher als «Exoten» einzustufen, die übrigen Prägungen gehören zum Geld, das im Untersuchungsgebiet gängig war.

Neben dem Kreuzer und  $\frac{1}{2}$  Kronentaler des 18. Jahrhunderts aus dem Römisch-Deutschen Reich ist eine Fälschung eines Kronentalers überliefert (Abbildung 17). Als Vorbild dienten die Prägungen Kaiser Franz II. (1792–1806). Das Stück ist schlecht erhalten, die Jahrzahl 1796 aber gut lesbar. Statt dass er in Silber geprägt ist, wurde er in einem anderen Material – wohl Zinn – gegossen. Heute erscheint uns die Münze matt und korrodiert, neu sah sie aber den echten Silbermünzen sehr ähnlich und konnte leicht mit diesen verwechselt werden. Das Gewicht ist mit rund 20 Gramm etwa ein Drittel zu tief. Die Kronentaler und ihre Teilstücke waren nebst Prägungen aus Frankreich und Süddeutschland ein wichtiger Bestandteil des Geldumlaufes an groben Silbersorten in der Schweiz (vgl. unten Abbildung 18 und Abbildung 19).<sup>28</sup>

Einen kleinen Einblick in den Geldumlauf vergangener Zeiten liefert uns ein schriftlicher Nachlass. Die Münzvielfalt im Lande Glarus zeigt sich eindrücklich am Beispiel der Kollekte, die am 15. Mai 1781 in der Kirche Glarus für die brandgeschädigte Gemeinde Gais im Appenzell gesammelt wurde (Abbildung 18 und Abbildung 19).<sup>29</sup>

In der Aufstellung der Kollekte werden zuerst die Goldmünzen aufgezählt, danach die groben Silbersorten und zuletzt das Kleingeld. Bis auf den Zürcher Dukaten stammen die Goldmünzen wie auch die grösseren Silbermünzen aus Frankreich, Süddeutschland und dem Reichsgebiet. Lediglich das Kleingeld wurde mehrheitlich in Schweizer Münzstätten hergestellt. Hervorgehoben sind Zürich, St. Gallen und Luzern. Wir können demnach

<sup>28</sup> Vgl. etwa das Beispiel des Schatzfundes von Sursee im Kanton Luzern, wo mehrheitlich französische 5-Francis-Stücke und daneben auch Kronentaler und dessen Teilstücke verborgen wurden; J. Diaz Taberero, Ein Hortfund der Zeit um 1843 aus Sursee (LU) (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 7), Bern 2003.

<sup>29</sup> Ch. H. Brunner, Glarner Geschichte in Geschichten, Glarus 2004, S. 524, mit Ergänzungen und Korrekturen.



**Abbildung 16** Münzfunde Glarus: Als «Exot» im Glarner Geldumlauf ist das 3 Kreuzer-Stück von 1668 aus dem Herzogtum Liegnitz-Brieg-Wohlau in Schlesien einzustufen; es wurde in Ennenda gefunden (Massstab 2:1).



**Abbildung 17** Münzfunde Glarus: Auch Fälschungen wie diese eines Kronentalers von 1796 des Kaisers Franz II., gefunden in Mollis, gehörten zum Geldumlauf. Das Stück wurde wohl in Zinn gegossen. Als Vergleich ein echter Kronentaler, geprägt in Mailand (Massstab 1:1).

davon ausgehen, dass der Geldumlauf in Glarus am Ende des 18. Jahrhunderts in etwa dieser Aufstellung entsprochen hat. Bezeichnend ist, dass nicht eine einzige Glarner Münze abgegeben wurde. Die Sammelaktion in Glarus fand zwischen den beiden Prägeperioden statt. Münzen des 17. Jahrhunderts waren wohl (fast) keine mehr vorhanden und solche des 19. Jahrhunderts noch nicht hergestellt. Glarus war für seinen Gross- und Kleingeldumlauf vollständig auf fremde Münzsorten angewiesen.

1 1/2 Louis d'or à 10 1/2 Gulden	15 Gulden	37 1/2 Schilling
1 Max d'or à 7 Gulden	7 Gulden	
1 Zürcher Dukaten à 4 1/2 Gulden	4 Gulden	25 Schilling
63 1/2 Kronentaler à 2 Gulden 38 Kreuzer	167 Gulden	10 5/6 Schilling
19 3/4 alte französische Taler à 2 Gulden 18 Kreuzer	45 Gulden	21 Schilling
3 1/2 bayrische Taler à 2 Gulden 15 Kreuzer	7 Gulden	43 5/6 Schilling
Bayrische Halbgulden mit 14 Schilling Münz	91 Gulden	12 Schilling
Zürcher Münz	4 Gulden	6 1/3 Schilling
10 Stück St. Galler Örtli	2 Gulden	10 Schilling
Reichsmünz und anderes Geld	2 Gulden	35 Schilling
St. Galler und Luzerner Münz	47 Gulden	
<b>Alles nach dem Glarner Kurs berechnet</b>	<b>395 Gulden</b>	<b>1 1/2 Schilling</b>

**Abbildung 18** Münzfunde Glarus: Umschrift der Aufzeichnung von Johann Jakob Tschudi der Kollekte vom 15. Mai 1781 in der Kirche Glarus für die brandgeschädigte Gemeinde Gais AR. Gerechnet wurde der Gulden zu 50 Schilling oder 60 Kreuzer.

### Glerner Fundmünzen in der Schweiz

Sind die Münzfunde im Kanton Glarus bisher selten, dann sind Glarner Fundmünzen in der Schweiz noch rarer. Insgesamt kennen wir mehr als 15 Exemplare, die beiden Fundstücke aus Betschwanden und Engi eingeschlossen (Abbildung 20 und Abbildung 21).<sup>30</sup> Es handelt sich dabei ausschliesslich um Schillinge, wenn wir vom Schützentaler zu 40 Batzen aus Nesslau SG absehen, der mit Vorbehalt zum Kurrantgeld gezählt werden kann. Fünf Exemplare stammen aus dem 17. Jahrhundert, die übrigen aus

<sup>30</sup> Am 24.10.1994 fand die Auktion 60 der Leu Numismatik in Zürich statt. Unter der Nr. 169 war ein Glarner Schilling des 17. Jahrhunderts mit dem Hinweis «Fundexemplar» aufgeführt. F. Bühler-Zimmermann, Glarus, fragte seinerzeit nach und erhielt die Auskunft, dass es sich um ein Fundstück aus der Romandie handelt. Gemäss freundlicher Mitteilung von Silvia Hurter, ehemals Leiterin Leu Numismatik, ist nicht sicher, ob es sich um einen Fund handelt und falls ja, ob der Fundhinweis «Romandie» korrekt ist.

Loben von der Obrigkeit, welche d. 15. May 1781  
 der Brandgeschädigte Gemeinde Gais in der  
 Kirche zu Glarus gespendet worden.

	R	S
3½ Louisdor à R 10½ - - - -	15	37½
1 Chaperon à R 7 - - - -	7	
1 Zunft Lucerner R 4½ - - - -	4	25.
63½ Couronpfeln à R 2. 38 x - - -	167	10½
19¾ Gulden frank Pfaltz R 2. 18 x - - -	45	21
2½ Couron Pfaltz R 2. 18 x - - -	7	43½
Couron fahb gesch mit 14 S Münd - - -	91	12
Zunft Münd - - - -	4	6½
10 Gulden St. Gallen Ortsg. - - - -	2	10.
Ortsg. Münd u. ortsg. gesch - - - -	2	35
St. Gallen u. Lucerner Münd - - - -	47	
<b>alles nach dem glarner Cour Couronfnd. R</b>	<b>391</b>	<b>1½</b>

Abbildung 19 Münzfunde Glarus: Aufzeichnung von Johann Jakob Tschudi der Kollekte vom 15. Mai 1781 in der Kirche Glarus für die brandgeschädigte Gemeinde Gais AR.

dem 19. Jahrhundert. Gefunden wurden sie in den Kantonen Tessin, Zug, Luzern, St. Gallen, Waadt und Glarus. Mit Ausnahme der Stücke vom S. Giacomo-Pass und Cudrefin stammen die Schillinge aus Fundplätze in der Linthebene und der Zentralschweiz.

Die geringe Anzahl ist ein Zeichen dafür, dass die Glarner Münzen nicht in grossen Mengen produziert wurden (v. a. die Schillinge des 17. Jahrhunderts) bzw. dass mit der Einführung des schweizerischen Bundesgeldes ein

beachtlicher Teil eingezogen wurde. Beim Münzumtausch 1851/1852 wurden total 271305 Glarner Münzen des 19. Jahrhunderts abgegeben und durch das neue Bundesgeld ersetzt.<sup>31</sup> Zu diesem Zeitpunkt war das abgegebene Münzgeld knapp 50 Jahre alt und noch nicht lange im Umlauf. Dies könnte mit ein Grund für den hohen Rücklauf sein.<sup>32</sup>



**Abbildung 20** Münzfunde Glarus: Glarner Schillinge des 17. Jhs. (gefunden auf dem San Giacomo-Pass TI) und von 1808 (gefunden in der Kirche Betschwanden) (Massstab 2:1).

<sup>31</sup> A. Niederer, Der Münzumtausch von 1851/52 in der Schweiz. Schweizerische Numismatische Rundschau 44, 1965, S. 41–49. Abgegeben wurden 1037 Schützentaler (40 Batzen), 5 344 15-Schillinge, 131 403 3-Schillinge, 133 699 Schillinge, total 271 305 Stück.

<sup>32</sup> Zum Vergleich die Anzahl Münzen der umliegenden Kantone die 1851/1852 abgegeben wurden: Zürich 13 364 861 Ex., Luzern 5 327 195 Ex., Uri 34 274 Ex., Schwyz 3 544 806 Ex., Obwalden 486 855 Ex., Nidwalden 30 715 Ex., Zug 33 369 Ex., St. Gallen 4 760 920 Ex.

Nominal/ Datierung	Fundort	Quelle
Schilling 17. Jh.	Bedretto (TI), S. Giacomo-Pass	In diesem Band
4 Schillinge 17. Jh.	Cudrefin (VD), Areal einer abgebrannten Scheune	Morel-Fatio, S. 271 <sup>33</sup>
Schilling 1806	Zug, Unteralstadt 20, Sust	Doswald – Della Casa, Zug (Anm. 58), S. 151
Schilling 1806	Zug, Vorstadt 14	Datenbank IFS
Schilling 1806	Altishofen (LU), St. Martin	Datenbank J. Diaz Taberero
«einige» Schillinge 1807	Sursee (LU), Untertor, Kuppel im Turm	Käppeli, S. 11 <sup>34</sup>
Schilling 1808	Engi (GL), auf einem Acker	In diesem Band
Schilling 1809	Luzern, Mühlenplatz 3–4	Datenbank J. Diaz Taberero
Schilling 1809	Schänis (SG), Maseltrangen, Haus Zelg	Zäch, St. Gallen (Anm. 56), S. 210
Schilling 1809	Schänis (SG), Maseltrangen, Haus Zelg	Zäch, St. Gallen (Anm. 56), S. 210
Schilling 1809	Betschwanden (GL), Reformierte Kirche	In diesem Band
Schilling 1813	Schänis (SG), Maseltrangen, Haus Zelg	Zäch, St. Gallen (Anm. 56), S. 210

**Abbildung 21** Münzfunde Glarus: Glarner Fundmünzen in der Schweiz.

<sup>33</sup> Schatzfund von ca. 600 Münzen; A. Morel-Fatio, *Monnaies suisses et étrangères trouvées à Cudrefin*. Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 3, 1871, S. 271–273.

<sup>34</sup> R. Käppeli, *Münzfunde im Kanton Luzern*, [ohne Ort 1933] (Separatum von 12 Seiten).

<b>Herkunft</b>	<b>Nominal/Datierung</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Komplex-Nr.</b>	<b>Bemerkungen</b>
Basel, Stadt	Rappen, 15. Jh.	2	12.1-2	Datierung unsicher
	Assis, 17. Jh.	1	3.2	
	Rappen, 17. Jh.	1	28.1	
Bern, Stadt	Batzen, 16. Jh.	1	1.2	
Chur, Bistum	Bluzger, 17. Jh.	1	3.3	
Freiburg i.Üe., Stadt	Kreuzer, 18. Jh.	1	5.1	
Glarus, Kanton	1 Schilling, 19. Jh.	2	1.3/3.4	
Haldenstein, Herrschaft	Bluzger, 18. Jh.	2	3.6/36.1	
Luzern, Kanton	1 Rappen, 19. Jh.	1	12.3	
Reichenau, Herrschaft	1 Kreuzer, 18. Jh.	1	10.1	
Schaffhausen, Stadt	Batzen, 17. Jh.	1	43.2	
Schwyz, Land	Halbgulden, 18. Jh.	1	35.1	
	1 Rappen, 18. Jh.	2	3.11/24.1	
Schwyz, Kanton	1 Rappen, 19. Jh.	1	3.12	
Sitten, Bistum	Batzen, 18. Jh.	1	29.1	
St. Gallen, Stadt	6 Kreuzer, 18. Jh.	2	28.2/36.2	
	Halbbatzen, 18. Jh.	3	3.13/12.4/43.3	
Zug, Stadt und Amt	Schilling, 17. Jh.	1	43.5	
Zürich, Stadt	Schilling, 17. Jh.	1	1.4	
	Rappen, 18. Jh.	1	12.5	
	(?), 18. Jh.	1	43.6	
Schweiz, Eidgenossenschaft	2 Rappen, 19. Jh.	1	44.10	
	1 Rappen, 20. Jh.	1	22.2	
Augsburg, Bistum	Heller, 14. Jh.	1	1.1	2. Hälfte 14. Jh. (älteste Münze)
Baden, Grossherzogtum	1 Kreuzer, 19. Jh.	1	3.1	
Bayern, Kurfürstentum	Halber Max d'or, 18. Jh.	1	2.1	
Deutschland, unbestimmt	<sup>1</sup> / <sub>24</sub> Taler, 17. Jh.	1	12.6	
Frankreich, Königreich	Double sol, 18. Jh.	1	33.1	
Frankreich, Direktorium	5 Centimes, 18. Jh.	1	37.1	
Genua, Signorie	Genovino, um 1400	1	43.1	
Griechenland, Königreich	5 Lepta, 19. Jh.	1	3.5	
Hessen, Landgrafschaft	2 Kreuzer, 18. Jh.	1	3.7	
Liegnitz-Brieg-Wohlau, Herzogtum	3 Kreuzer, 17. Jh.	1	4.1	
Österreich, Republik	50 Groschen, 20. Jh.	1	3.8	1946 (jüngste Münze)
Österreich, Kaiserreich	10 Heller, 20. Jh.	1	38.1	

Pfalz-Zweibrücken, Fürstentum	1 Kreuzer, 18. Jh.	1	22.1	
Polen, Königreich	Groschen, 18. Jh.	1	6.1	
Römisch-Deutsches Reich	1 Kronentaler, 18. Jh.	1	22.3	Fälschung
	1/2 Kronentaler, 18. Jh.	1	3.9	
	1 Kreuzer, 18. Jh.	1	3.10	
Spanien, Königreich	Escudo, 16. Jh.	1	7.1	
Venedig, Republik	Zecchine, 15. Jh.	(?)	30	
Württemberg, Königreich	6 Kreuzer, 19. Jh.	1	43.4	
Unbestimmt	?	1	44.11	
<b>TOTAL</b>		<b>&gt; 50</b>		

**Abbildung 22** Münzfunde Glarus: Zusammenstellung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen.

### Münzähnliche Objekte – Münzgewichte, Jetons & Medaillen

Die Wissenschaft der Numismatik beschäftigt sich nicht nur mit Münzen, sondern auch mit einer ganzen Reihe weiterer so genannter numismatischer Objekte wie Medaillen, Wert- und Spielmarken sowie Münzwaagen mit den zugehörigen Gewichten. Sie sind in Funktion, Machart oder Darstellung eng mit Münzen verwandt, dienen aber in der Regel nicht als Zahlungsmittel. Auch diese gelangen gelegentlich zwischen die Bodenbretter oder in die Erde und finden ihren Weg auf den Tisch der Fundmünzenbearbeiter. Allerdings haben sie in Gebieten ohne eine systematische Fundbergung und -erhebung eine noch schlechtere Überlieferungschance als Münzen. Denn viele dieser Objekte stammen aus dem 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts und sind aus Messing: Sie sind also «neu» und «wertlos» und werden von der Wissenschaft erst seit den 1980er Jahren systematisch erfasst. Eine Ausnahme bilden allenfalls solche mit einem lokalen Bezug wie Medaillen oder Schützenjetons. Gerade münzähnliche Objekte erlauben aber einen Einblick in den Alltag und in die lokale Wirtschaftsgeschichte, sie verdienen sehr wohl unsere Beachtung.

Aus dem Kanton Glarus haben sich einige solche Stücke erhalten. Die kleine Gruppe verteilt sich über mehrere Gattungen. Eine Auswahl soll im Folgenden kurz vorgestellt und kommentiert werden (Abbildung 23).

3. Engi, auf einem Acker, gef. ca. 1960er–1970er-Jahre	Objekt Nr. 14: Münzgewicht, Herzogtum Berg, ab 1803
5. Ennenda, Oberdorf 4, gef. 1982	unbekannte Anzahl Spielmarken und/oder Spielmünzen
9. Glarus, Oberdorf, Oberdorfstrasse 16, im Garten, gef. 2008	Objekt Nr. 1: Medaille 2006, «Helvetia-Taler»
24. Mollis, keine näheren Angaben, gef. ?	Objekt Nr. 2: Schützenjeton, Eidgenössisches Schützenfest in Glarus von 1847
44. Ganzes Kantonsgebiet	Objekt Nr. 12: Medaille, Grütlifest Glarus 1888 Objekt Nr. 13: Schützenjeton, Schützengesellschaft Glarus (19. Jh.) Objekt Nr. 14: Spielmünze Objekt Nr. 15–16: Spielmarken Objekt Nr. 17: unbestimmte Medaille

**Abbildung 23** Münzfunde Glarus: Zusammenstellung der münzähnlichen Objekte.

### *Medaillen*

Medaillen sind münzähnliche Erinnerungstücke ohne Geldfunktion. Die Bezeichnung entstand bei der Umsetzung des italienischen *medaglia*, lat. *metallum*, in unsere Sprache. Die gegossenen oder geprägten Medaillen wurden in unterschiedlichen Metallen ausgebracht, je nach Bedeutung des Empfängers oder nach Kaufkraft des Zielpublikums. Zum Teil werden sie in Feingehalt und Gewicht so ausgebracht, dass sie in das geläufige Münzsystem passen.<sup>35</sup> Sie können aber auch aus anderen Materialien bestehen wie Porzellan oder Holz. Viele moderne Medaillen verwenden eine andere als die runde, münzähnliche Form.

Unter den Glarner Funden liegt eine Erinnerungsmedaille auf das 50-Jahr-Jubiläum des Eidgenössischen Grütlivereins im Jahre 1888 (Kat.Nr. 44.12, Abbildung 24). Das Fest fand in Glarus statt. Der Verein wurde am 20. Mai 1838 in Genf gegründet und war ein patriotischer Handwerksgehlen- und Arbeiterverein, der die Entwicklung der schweizerischen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert wesentlich beeinflusste.<sup>36</sup> 1925 wurde den Sektionen der

<sup>35</sup> Für Glarus z. B. der Schützentaler 1847 im Wert von 40 Batzen (J. Richter, *Die Schützentaler und Schützenmedaillen der Schweiz*, Regenstuf 2005, S. 156, Nr. 803), siehe Anm. 5 und Anm. 31.

<sup>36</sup> F. Müller, Grütliverein. In: *Historisches Lexikon der Schweiz* 5, Basel 2006, S. 773–774.



**Abbildung 24** Münzfunde Glarus: Medaille auf das Grütlifest 1888 in Glarus, ohne genauen Fundort.  
 Vs. ZUR ERINNERUNG A. D. 50 JÄHR. BESTAND D. EIDG. GRÜTLI-VEREINS - GRÜTLI-FEST GLARUS 88 -; Hl. Fridolin in Kartusche zwischen 1838 = 1888.  
 Rs. DURCH BILDUNG ZUR FREIHEIT; RütliSchwur. –  
 Unter dem Fundstück ist ein Exemplar aus der Sammlung F. Bühler abgebildet (Massstab 1:1).

Übertritt in die Sozialdemokratische Partei (SP) empfohlen, und der Grütliverein löste sich auf. Sein Motto «Durch Bildung zur Freiheit» setzte er um mit Schulung der Gesellen, die diese befähigen sollte, unabhängige Handwerksmeister und Bürger zu werden. Daneben wurden mit Turnen, Gesang, Schiessen und Theaterspielen patriotische Werte vermittelt. Im Lauf der Zeit öffnete sich der Verein auch Handwerksmeistern, Angestellten und Beamten, Fabrikarbeitern und Landwirten. Seinen grössten Mitgliederbestand erreichte er 1890 mit 353 Sektionen und 16 391 Mitgliedern, also kurz nach dem Jubiläumsfest in Glarus.

Die Rückseite der Medaille nimmt in der Legende das Motto des Grütlivereins auf: «Durch Bildung zur Freiheit». Die Darstellung des Schwures auf dem Rütli – dem Grütli – verweist auf die Überzeugung der Gründer, dass durch die Vereinigung von Schweizern, unabhängig von kantonalen und

lokalen Strukturen und Interessen, etwas Grossartiges entstehen könne, wie seinerzeit bei der Gründung der Schweiz. Die Vorderseite ist in Legende und Darstellung ganz dem Anlass und dem Festort Glarus gewidmet.

Die Medaille besteht aus Weissmetall,<sup>37</sup> das unter der Bodenlagerung in der Regel besonders stark leidet. Anhand des Vergleichs mit einem gut erhaltenen Exemplar lassen sich aber Darstellungen und Legenden erkennen.

Als Kuriosum sei auf eine Medaille im Gewicht einer Unze Silber verwiesen: Das lokale Motiv der Glarner Stadtkirche verlockte wohl zum Kauf des 2006 produzierten «Helvetia-Talers». Als sie 2008 in einem Glarner Garten wieder auftauchte, trug sie bereits deutliche Korrosionsspuren und ist nun ein offizieller Glarner Bodenfund. Trotz Nachfragen der Finderin konnte sie den ehemaligen Besitzer nicht in der Nachbarschaft ausmachen.

### *Schützenjetons*

Das Schiesswesen hat in der Schweiz eine lange Tradition. Schützenfeste, regionale und gesamtschweizerische Wettkämpfe, sollten die Teilnehmenden dazu anspornen, ihre Waffe gut zu beherrschen. Dahinter standen zwei Ziele: Erstens sollte durch die regelmässigen Schiessübungen die Wehrfähigkeit der Soldaten verbessert werden, andererseits wurde nationales Gedankengut vermittelt. Das erste Eidgenössische Schützenfest fand 1824 in Aarau statt. Etwa alle zwei Jahre wurde es an einem anderen Ort in der Schweiz durchgeführt; bewusst wurden im Wechsel alle Kantone berücksichtigt, um den nationalen Zusammenhalt zu fördern. Gerade im 19. Jahrhundert war das Eidgenössische Schützenfest – neben anderen



**Abbildung 25** Münzfunde Glarus: Schützenjeton für das Eidgenössische Schützenfest 1847 in Glarus, gefunden in Mollis; Vs. Kantonswappen zwischen zwei Zweigen, Rs. 1847 unter Kreuz; auf der Rückseite Gegenstempel: Heiliger Fridolin (Massstab 2:1).

<sup>37</sup> Legierung auf der Basis von Zinn, versetzt mit Blei, Antimon u. a.



**Abbildung 26** Münzfunde Glarus: Schützenjeton der Schützengesellschaft Glarus, undatiert, 19. Jahrhundert, ohne genauen Fundort; Vs. GLARUS über gekreuzten Zweigen und Gewehren. Unten ein gut erhaltenes Exemplar aus der Sammlung F. Bühler (Massstab 2:1).

eidgenössischen Wettkämpfen wie Turn- oder Singfesten – für viele Teilnehmer eine der raren Gelegenheiten, andere Landesteile persönlich kennen zu lernen. Wie wichtig diese Schützenfeste waren, zeigt sich am Aufwand, den der Austragungsort betrieb. 1847 durfte Glarus erstmals das Eidgenössische Schützenfest ausrichten und liess für diesen Anlass neben den 3 200 offiziellen Schützenmedaillen im Wert von 40 Batzen<sup>38</sup> einen speziellen Schützenjeton herstellen.

Auch die kantonalen und örtlichen Schiessvereine hatten ihre eigenen Schützenmarken für ihre Anlässe.<sup>39</sup> Diese waren in der Regel undatiert, konnten also mehrfach und über einen längeren Zeitraum verwendet werden.

<sup>38</sup> Richter a. O. (Anm. 35), S. 156, Nr. 803.

<sup>39</sup> Für den Kanton Glarus vgl. Richter, Schützenjetons, S. 43–46.



Abbildung 27 Münzgewichte aus dem Herzogtum Berg für ein französisches 40 Francs-Stück, gefunden in Engi (Massstab 2:1).

Die Teilnehmer eines Schützenfestes konnten die Munition nicht direkt beim Munitionswart erwerben.<sup>40</sup> Sie mussten dazu beim zuständigen Kassier die benötigte Anzahl Schüsse bezahlen. Als Beleg erhielten sie einen Jeton, eine Wertmarke, den sie dann beim Munitionswart gegen die Munition tauschen konnten: den Schützenjeton.

Beide Glarner Fundstücke sind gegengestempelt: Der Jeton des Eidgenössischen Schützenfestes 1847 mit einem Glarner Wappen auf der Vorderseite (Kat. Nr. 24.2, Abbildung 25), der undatierte Jeton von Glarus mit einer kleinen 6 oder 9 auf der planen Rückseite (Kat. Nr. 44.13, Abbildung 26). Die Bedeutung dieser Gegenstempelungen ist heute nicht mehr klar; am ehesten sollten sie wohl für einen bestimmten Anlass oder Zweck validiert werden.

### *Münzgewicht*

Münzgewichte sind speziell hergestellte Gewichte, die dem Prüfen von Edelmetallmünzen dienen: Hatten diese ihr Sollgewicht? Wenn nicht: Waren sie manipuliert worden, z. B. durch Abschaben von Metall am Münzrand, oder waren es gar Fälschungen? Ob der Feingehalt einer Münze den Vorgaben entsprach, erkannte der Fachmann anhand der Farbe des Striches, den die Münze auf Schiefer hinterliess.

Edelmetallmünzen, also Grosssilber- und vor allem Goldmünzen, die so genannten groben Sorten, waren sehr wichtig für den Handel und liefen in grosser Zahl um. Edelmetallgehalt und Gewicht waren dabei wichtiger als die Herkunft. Gleichzeitig stellte jede einzelne einen beträchtlichen Wert dar; es lohnte sich also insbesondere bei Goldmünzen, sie bei Transaktionen sorgfältig zu prüfen. Da jede Münzherrschaft Feingehalt und Gewicht ihrer Edelmetallmünzen festlegen konnte, war es schwierig, den Überblick zu be-

<sup>40</sup> Richter, Schützenjetons, S. 6.

wahren. Ein beliebtes Hilfsmittel für Geldwechsler und Händler waren die Münzwaagen mit speziellen Gewichten für jede Münzsorte.

Spezialisierte Waagenmacher fertigten diese Präzisionswaagen mit den dazugehörigen Gewichtesets. Besonders beliebt waren diejenigen in kompakten Waagenkasten aus Holz, die ein Kaufmann auch auf seine Reisen mitnehmen konnte. Die Gewichtesets widerspiegeln die gleichzeitig umlaufenden Goldmünzen. Die Zusammensetzung der Sets änderte sich im Lauf der Zeit parallel dazu, wie neue Münztypen auftauchten und alte verschwanden. In den Sammlungen haben sich viele solcher Münzwaagen des 15.–19. Jahrhunderts erhalten. Oft fehlen einzelne Gewichte. Solche kommen im Gegenzug vereinzelt bei Grabungen und Bauuntersuchungen zum Vorschein.<sup>41</sup>

Es gab zwei Möglichkeiten, die Gewichte zu kennzeichnen: Entweder wurde auf der Oberseite eine vereinfachte Darstellung des Münzbildes eingeschlagen, oder das entsprechende Nominal wurde darauf geschrieben. Das in Engi gefundene Münzgewicht gehört zur Gruppe der angeschriebenen Gewichte und hat eine quadratische, leicht konische Form. Zudem ist auf der Oberseite ein Griff angebracht. Damit lässt es sich eindeutig einer deutschen Waage zuweisen. Leider stammt es nicht von einem der Waagenmacher, die jedes einzelne Gewicht als die ihrigen markiert haben; viele begnügten sich damit, den Waagenkasten mit einem in den Deckel geklebten Etikett zu signieren. Dennoch können wir unser Gewicht genauer einordnen. Denn die Waagenmacher unterstanden einer strengen Kontrolle: Die Obrigkeit eichte jedes einzelne Gewicht und versah es zur Bestätigung mit einer Kontrollmarke; zusätzlich wurde in der Regel der Deckel des Waagenkastens mit einem Brandzeichen versehen. Der nach links steigende Löwe mit erhobenem Schwanz war das Zeichen des Herzogtums Berg. Das Gebiet um Wuppertal und Solingen war bekannt für seine Kleinindustrie und Metallverarbeitung; ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden dort während rund 100 Jahren auch Münzwaagen hergestellt. Bis 1806 gehörte es zum Herzogtum Berg und zur Grafschaft Mark; die Münzgewichte wurden aber auch später noch mit dem Bergischen Löwen gezeichnet, als das Herzogtum zu Frankreich gehörte.<sup>42</sup>

<sup>41</sup> Vgl. Zusammenstellung zuletzt bei R. C. Ackermann, Ein Münzgewicht aus der Baumkathedrale Schlössliwald des Stifts Beromünster, Gemeinde Gunzwil. Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 25, 2007, S. 164–167; bes. S. 167.

<sup>42</sup> Zu den Bergisch-Märkischen Münzwaagen vergleiche T[h]. L[autz], Gewogen und (nicht) zu leicht befunden. Kölner und bergische Münzwaagen und andere Münzprüfgeräte (Das Fenster in der Kreissparkasse Köln Nr. 171, Oktober 2007), S. 14–19. Abbildung einer Bergischen Waage, die ein Gewicht für 40 Francs-Stücke enthält, z. B. F. W. Kruse – G. Stumpf, Auf die Goldwaage gelegt... Waage, Gewicht und Geld im Wandel der Zeiten, München 1998, S. 36–37, Nr. 43 (J. Melchior Kruse jun., Barmen, undatiert).

Das Gewicht von Engi (Abbildung 27) war zur Kontrolle eines französischen 40 Francs-Stückes bestimmt, eines Goldnominals, das 1803 unter Napoleon als Erstem Konsul eingeführt wurde, also im Jahr XI der Revolution.<sup>43</sup> Sein Sollgewicht war 12,903g, das Gewicht von Engi wiegt 12,892g – es ist also sehr genau. Das 40 Francs-Stück war damals das grösste französische Nominal und wurde unverändert in Gewicht und Feingehalt bis unter Louis-Philippe (reg. 1830–1848) weitergeprägt; das letzte Ausgabejahr war 1839.<sup>44</sup> Napoleon III. (reg. 1852–1870) führte 1855 neue Goldmünzen im Wert von 50 und von 100 Francs ein.<sup>45</sup> Die 40 Francs-Stücke behielten aber alle ihre Gültigkeit, bis sie am 25. Juni 1928 durch ein französisches Gesetz verrufen bzw. nicht mehr als offizielle Münzen angenommen wurden. Bis 1928 hätte also theoretisch das Münzgewicht von Engi benutzt werden können.

Unser Gewicht von Engi wurde also sicher in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Bergischen Gebiet hergestellt, frühestens im Jahr 1803. Wann und wie es in den Glarner Boden gelangte, muss hingegen offen bleiben: In Glarus als wichtiger Handelsstadt waren wohl zahlreiche Münzwaagen im Einsatz, offenbar auch solche aus deutschen Produktionsstätten. Dass im Lauf der Zeit das eine oder andere Gewicht verloren ging, ist zu erwarten. Zudem wurden irgendwann diese veralteten Hilfsmittel entsorgt – oder den Kindern als Spielzeug weitergegeben.

Im Laufe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschwanden die Münzwaagen allmählich. Einerseits ersetzte das aufkommende Papiergeld immer häufiger die groben Sorten, andererseits wurden die Edelmetallmünzen so standardisiert, dass sich Reisende mit einer einfachen Waage und Umrechnungstabellen behelfen konnten. Diese Listen und handlichen Büchlein waren zum Teil illustriert. Es gab sie in zahlreichen Varianten und mit regionalen Besonderheiten.<sup>46</sup>

<sup>43</sup> D. Diot – M. Prieur – L. Schmitt, *Le Franc II: Argus des monnaies françaises 1795–1997*, Paris 1997, S. 272, Nr. F.536.

<sup>44</sup> Diot – Prieur – Schmitt (Anm. 43) S. 272–279, Nr. F.537–F.546.

<sup>45</sup> Diot – Prieur – Schmitt (Anm. 43) S. 280–281, Nr. F.547–F.548 (50 Francs) bzw. S. 283–284, Nr. F.550–F.551 (100 Francs).

<sup>46</sup> Speziell für Glarus sei auf folgendes Heftchen verwiesen (freundliche Mitteilung F. Bühler-Zimmermann, Glarus): *Geld=Verwandlungs=Tabellen*, wodurch die Münzen verschiedener Kantone nach dem Verhältnis gegen einander, und nach dem Münzfuss, von jedem derselben, bestimmt werden; ferner: die Verwandlung der französischen Franken, auch Mayländisch Geld und Augsburger = Courent in Schweizer = Münz von einigen Kantonen, und umgekehrt. Nebst einem Anhang von Zinsrechnungen zu 4 bis 6 vom Hundert. Zu haben bei Alt=Rathsherr Jakob Aebli in Ennenda. 1826.

### *Wertmarken, Rechenpfennige, Spielmarken und Spielgeld*

In gewissen Bereichen dienten münzähnliche Objekte als Geldersatz:

- Wertmarken und Jetons sind Gutscheine für gewisse Waren oder Leistungen. Bier- und Brotmarken sowie Konsumgeld, aber auch Parkhausjetons, Drogeriemarken o. ä. lassen sich kaum aus einem Schweizer Haushalt des 20. Jahrhunderts wegdenken. Bereits in der Antike waren solche Wertmarken, so genannte Tesseræ, gebräuchlich. Aus dem Gebiet des Kantons Glarus wurden bisher keine dieser Objekte als Funde gemeldet. Die besondere Untergruppe der Schützenjetons ist oben behandelt.
- Rechenpfennige waren praktische Hilfen in der Finanzverwaltung. Überall, wo grössere Summen zusammengezählt und verwaltet werden mussten, dienten Rechentische und Rechentücher als Hilfsmittel, auf denen die Beträge mit den so genannten Rechenpfennigen ausgelegt und anschliessend addiert bzw. subtrahiert, multipliziert oder dividiert werden konnten.<sup>47</sup> Die Tische und Tücher waren mit Linien in Felder aufgeteilt: Man rechnete «auf Linien».<sup>48</sup>

Gerechnet wurde seit der Münzreform Karls des Grossen in Pfund – Schilling – Pfennig (die so genannte Rechenwährung: 1 Pfund = 20 Schilling = 240 Pfennig; 1 Schilling = 12 Pfennig).<sup>49</sup> Wirklich ausgeprägt wurden lange nur Pfennige; von grösseren Münzen liess sich der Wert immer auch in Anzahl Pfennig bzw. in Schilling und Pfennig umrechnen. Nahm z. B. ein Händler einen grösseren Betrag in verschiedenen Nominalen entgegen, legte er den Wert jeder einzelnen Münze stellvertretend mit Rechenpfennigen auf seinem Rechentuch aus; anschliessend ersetzte er 12 «Pfennig»-Stellvertreter im Pfennig-Feld durch einen «Schilling»-Stellvertreter im Schilling-Feld etc. und berechnete so den Gesamtbetrag. – Zum ersten Mal wurden in der französischen Hofverwaltung des 13. Jahrhunderts Rechenpfennige eingesetzt, münzähnliche Objekte aus Edelmetall. Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden Rechenpfennige aus Messing u. a. in Nürnberg in grossen Mengen produziert: Diese preiswerten Objekte verbreiteten sich rasch in den Verwaltungen und im Gewerbe. Die Darstellungen lehnten sich im 15.–16. Jahrhundert oft an Münzbilder an, mit Vorliebe an die der Goldmünzen, denn das Messing

<sup>47</sup> R. Hergenbahn – U. Reich – P. Rochhaus, «Mache für dich Linien...»: Katalog der erhaltenen originalen Rechentische, Rechenbretter und -tücher der frühen Neuzeit (Der Rechenmeister, Schriften des Adam-Ries-Museums Annaberg-Buchholz 10), Annaberg-Buchholz 1999. – In der Publikation werden u. a. 17 Originale aus Schweizer Sammlungen vorgestellt.

<sup>48</sup> [Adam Riese], Rechnung auff der Linien und Federn – Auff allerley handthirung gemacht durch Adam Risen, zum andern mal übersehen und gemehret. Anno M. D. XXXII (Nachdruck Erfurt 1991).

<sup>49</sup> Bzw. 1 lb = 20 ß; 1 ß = 12 d. – In Grossbritannien hielt sich dieses System bis 1971.



**Abbildung 28** Münzfunde Glarus: Zwei Spielmarken des 19./  
Beginns des 20. Jahrhunderts, ohne genauen Fundort (Masstab 2:1)

glänzte frisch ab Produktion wie Gold. Ab dem 17. Jahrhundert wurden auch materialsparende Varianten produziert: Der Durchmesser reduzierte sich von ca. 2.5–3 cm auf unter 2 cm, und sie waren viel dünner. Das Bilderspektrum erweiterte sich um Darstellungen regierender oder verstorbener Regenten, bestimmter Ereignisse und Allegorien. Nürnberg blieb eines der wichtigen Produktionszentren für den internationalen Markt; je nach Exportdestination wurden die Sujets und die Sprache der Legenden eher deutsch, französisch oder englisch gehalten.

Ein Rechentisch empfiehlt sich für alle nicht-dezimalen Währungssysteme, auch für das Nachrechnen der Glarner Kollekte für Gais AR, die in Gulden und Schilling zusammengestellt ist (siehe oben Abbildung 18 und Abbildung 19).

- Die kleineren, dünnen Rechenpfennige des 18.-19. Jahrhunderts wurden im Alltag auch in anderen Bereichen als Geldersatz verwendet, z. B. beim Glücksspiel. Die Doppelfunktion kann sich auch in den Darstellungen widerspiegeln: So gibt es Exemplare, die auf der einen Seite als «RECHENPFENNIG» beschriftet sind und auf der anderen den Spruch



**Abbildung 29** Münzfunde Glarus: Spielmünze des 19. Jahrhunderts nach einer Guinea 1790 des englischen Königs George III., ohne genauen Fundort (Massstab 2:1)

«WER WAGT GEWINNT» tragen.<sup>50</sup> Die Produzenten passten ihre Erzeugnisse an und bezeichneten sie ab Beginn des 19. Jahrhunderts in den Aufschriften oft als «Jeton», als «Marke» oder «Spielmarke». Das Motivspektrum wird beibehalten. Aus dem Kanton Glarus kennen wir eine Spielmarke (Kat.Nr. 44.15, Abbildung 28), die auf der Rückseite klar als solche bezeichnet ist. Die Vorderseite ziert das Porträt des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. (reg. 1848–1916); sie dürfte in der zweiten Hälfte des 19. oder zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden sein. In den gleichen Zeitraum gehört eine Spielmarke mit Kuh und Hund (Kat.Nr. 44.16, Abbildung 28); diese stammt aus einer ganzen Serie solcher Tiermarken mit geläufigen Haustieren unserer Gegend, aber auch exotischen Tieren in beliebiger Kombination.<sup>51</sup>

- Eine spezielle Untergruppe, die vor allem ab den 1880er-Jahren gehäuft auftritt und bei uns in der Schweiz bis heute geläufig und beliebt ist, ist das eigentliche Spielgeld, also Spielmünzen, die echte Münzen imitieren.<sup>52</sup> Die einzige Spielmünze unter den gemeldeten Glarner Funden imitiert eine Goldmünze (Guinea) Georges III. von England (reg. 1760–1820), und zwar den so genannten Spatentyp («spade guinea», so benannt nach der spitzen Wappenform), der 1787–1799 geprägt wurde (Ab-

<sup>50</sup> Z. B. Mitchiner I, S. 556, Nr. 1998–1999.

<sup>51</sup> Vgl. Mitchiner I, S. 575–576.

<sup>52</sup> Ab 1888 produzierte die Firma Lauer in Nürnberg Spielgeldserien von allen europäischen Ländern in hohen Auflagen. Diese sind genaue Kopien der zeitgleich geprägten Münzen.

bildung 29). Leider trägt das Stück keinen Herstellerverweis; Produktionsort und -zeitpunkt lassen sich also nicht näher eingrenzen.

Besonders in Liegenschaften, die einst Wirtschaften waren, finden sich andernorts bei archäologischen oder denkmalpflegerischen Bauuntersuchungen gehäuft solche Spielmarken und Spielmünzen.

Nicht immer lassen sich diese Objekte – Wertmarken, Rechenpfennige, Spielmarken, Spielmünzen – genau gegeneinander abgrenzen. Zudem konnte im Alltag ihre Funktion fließend ineinander übergehen; so landete z. B. manch ungültig gewordene Wertmarke zwischen den Spielmünzen im Krämerladen der Kinder.

### **Fundmünzen der Zentral- und Ostschweiz – Fragen ans Material**

Der momentane Stand der Aufarbeitung der Fundmünzen im Kanton Glarus zeigt, dass ein Grossteil der bekannten Funde nicht mehr im Original greifbar ist (vgl. Abbildung 31). Das gleiche Schicksal teilen die Münzen in anderen Kantonen der Zentral- und Ostschweiz (vgl. Abbildung 30). Obwohl der Bearbeitungsstand sehr unterschiedlich ist, lässt sich ein grosser Unterschied bei Kantonen mit einer spezialisierten Institution wie einer Kantonsarchäologie und solchen ohne feststellen. Von den aufgeführten acht Kantonen unterhalten deren drei (Luzern, St. Gallen und Zug) eine solche Dienststelle.<sup>53</sup> Dies sind die Kantone, in denen auch eine grössere Anzahl Münzen gefunden und erhalten geblieben ist: Für Luzern gegen

<sup>53</sup> Zu Graubünden, das ebenfalls über einen archäologischen Dienst verfügt, vgl. J. Diaz Taberero, Die Fundmünzen aus dem Kloster St. Johann. In: J. Diaz Taberero – C. Hesse, Münstair, Kloster St. Johann, Bd. 2: Münzen und Medaillen (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 16.2), Zürich 2004, S. 9–164, bes. S. 39–49 zum Geldumlauf in Graubünden; J. Diaz Taberero, Der mittelalterliche Geldumlauf Graubündens und seiner angrenzenden Gebiete. In: H. R. Derschka – I. Liggi – G. Perret (Red.), Regionaler und überregionaler Geldumlauf. Sitzungsbericht des dritten internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (Bern, 3.–4. März 2000) (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 4), Lausanne 2002, S. 225–240.

Eine Bibliographie zu den wichtigsten Münzfunden aus Graubünden liefert J. Diaz Taberero, Geld aus dem Boden: Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) und die Fundmünzen im Kanton Graubünden. Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden 2003, Haldenstein – Chur 2004, S. 74–79.

Zur Zentralschweiz allgemein vgl. J. Diaz Taberero, Münzfunde und Geldumlauf im Schatten der Alpen: Das Beispiel Innerschweiz. In: G. Helmig – B. Scholkmann – M. Untermann (Hrsg.), Centre – Region – Periphery: Medieval Europe Basel 2002. 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Basel (Switzerland) 10.–15. September 2002, Bd. 1, Hertingen 2002, S. 94–100.

2 500 Ex., St. Gallen ca. 3 770 Ex. und Zug ca. 1 800 Ex. Der Kanton Schwyz nimmt mit 366 eine mittlere Stellung ein, danach folgen die übrigen Kantone ohne Kantonsarchäologie. Am wenigsten Münzen sind im Kanton Glarus erhalten geblieben.

Durch das Fehlen einer spezialisierten Institution, wie einer Kantonsarchäologie oder Denkmalpflege, werden weniger Funde gemacht und gemeldet. Wünschenswert wäre es auch, bei Bautätigkeiten, Hausumbauten etc. ein grösseres Augenmerk auf mögliche Funde zu haben bzw. die Bevölkerung zu sensibilisieren, Funde von Münzen zu melden. Durch die steigende Anzahl Münzen mit sicherem Fundort sind genauere Aussagen zur Münz- und Geldwirtschaft möglich, aber auch zum Opferverhalten in der Kirche und vieles mehr. Die verschiedenen Arten von Münzfunden wie Schatzfunde, Börsen, Einzel- und Kirchenfunde sind als komplementäre «Gattungen» zu verstehen, die, gerade bei geringen Fundmengen, als Korrektiv dienen. Wie wichtig diese Korrektive sind, merkt man, wenn man die überlieferten Zahlen genauer betrachtet. Beispielsweise stammen von den mindestens 140 (oder 290?) überlieferten antiken Münzen aus dem Kanton Glarus ca. 80 (oder 230?) von einem einzigen Fund, nämlich demjenigen von Mollis, Bodenwald aus dem Jahre 1765. Erhalten haben sich davon zwei Exemplare. Fast die gesamte Menge der in Obwalden gefundenen Münzen wurde in der Kirche St. Laurentius (Kirche Zwinghubel) in Giswil geborgen und in der Folge bis auf weniger als 80 Stück zerstreut. Aus dem Kanton Schwyz stammen über die Hälfte der erhaltenen Münzen aus den Grabungen in der Kirche St. Martin in Schwyz. Gerade Schatzfunde mit zum Teil hohen Stückzahlen können Statistiken stark verzerren. All diese Ergebnisse gilt es über die Region hinaus zu vergleichen, um sie der dortigen Fundevidenz gegenüberzustellen. Mit dem Einbezug weiterer Quellen wie etwa Zollabrechnungen, Rödel etc. kann der Horizont erweitert werden.

Ausgehend von den Münzfunden können regionale, interregionale und sogar «internationale» Phänomene beobachtet und durch gezielte Fragestellungen der Quellenwert der Münzfunde für wirtschaftsgeschichtliche Vorgänge fruchtbar gemacht werden. Wie zeigen Münzfunde den regionalen und interregionalen wirtschaftlichen Verkehr an? Können Umlaufgebiete bestimmter Münzsorten oder Münzstätten gefasst werden? Hat sich eine regionale Währung herausbilden können? Warum und wie unterscheidet sich der Fundniederschlag in den Voralpen- und Alpentälern von demjenigen im Mittelland? Welche Rolle spielen die Alpen mit ihren Pässen? Überwiegen die trennenden oder die verbindenden Elemente?

Lediglich an Hand der Glarner Fundmünzen lassen sich diese Fragen nicht angehen, dafür ist die Basis zu dünn. Für das Mittelalter und die Neuzeit sind zurzeit mehrere grössere Auswertungen in Arbeit, die den Geldumlauf in der Zentral- und Ostschweiz sowie im Tessin beleuchten.

Im Vergleich mit diesen Gebieten wird es möglich sein, die Glarner Funde besser einzuordnen.

Dieser Artikel zeigt also den aktuellen Stand eines «work in progress» auf. Es ist zu hoffen, dass in der Folge der eine oder andere (auch alte) Münzfund gemeldet wird und so seinen Teil zum besseren Verständnis der Geldverhältnisse vergangener Zeiten im Kanton Glarus beisteuern kann.

<sup>54</sup> M. Primas – Ph. Della Casa – B. Schmid-Sikimic, Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard, Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12), Bonn 1992.

<sup>55</sup> J. Diaz Taberero, Datenbank zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen der Zentralschweiz mit ca. 3 500 Einträgen zu Einzelmünzen der Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Luzern.

Für eine erste Übersicht des Kantons Luzern vgl. J. Diaz Taberero, Münzfunde und Geldumlauf im Kanton Luzern im Mittelalter und in der Neuzeit. Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 21, 2003, S. 178–181. In jüngerer Zeit wurden mehrere umfangreiche Ensembles publiziert: J. Diaz Taberero, Ein Hortfund der Zeit um 1843 aus Sursee (LU) (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 7), Bern 2003 (mind. 705 Münzen des 18./19. Jahrhunderts); J. Diaz Taberero, Katalog [und Kommentar] der Münzen. In: P. Eggenberger – J. Diaz Taberero – C. Doswald – Ch. Meyer-Freuler, Willisau. Im Spiegel der Archäologie, Bd. II: Funde aus den archäologischen Forschungen, Luzern 2005, S. 413–427 (42 Münzen aus den Grabungen im Städtchen Willisau); J. Diaz Taberero, Ein neuzeitliches Münzensemble aus der Franziskanerkirche in Luzern. Schweizerische Numismatische Rundschau 85, 2006, S. 151–168 (mind. 43 Münzen des 17./18. Jahrhunderts).

<sup>56</sup> B. Zäch, Kanton St. Gallen I: Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 6), Bern 2001.

<sup>57</sup> J. Diaz Taberero, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri – Forschungsstand und Perspektiven. Historisches Neujahrsblatt Uri 97, 2006, S. 44–55.

<sup>58</sup> S. Doswald – Ph. della Casa, Kanton Zug (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2), Lausanne 1994. Ein zweiter Band ist im IFS in Vorbereitung und erscheint 2009.

	<b>Antike</b>	<b>Mittelalter/Neuzeit</b>	<b>Quelle</b>	<b>Bemerkungen</b>
Kanton Glarus	23 Komplexe, >140 (>290?) Münzen, davon 54 erhalten	21 Komplexe, >49 Münzen, davon 31 erhalten	JbHVG 2008	
Kanton Luzern	ca. 10 Münzen	172 Komplexe, ca. 2 170 erhaltene Münzen	Primas et al. <sup>54</sup> ; Datenbank J. Diaz Tabernero <sup>55</sup>	Mind. 300 römische Neufunde
Kanton Nidwalden	ca. 90 Münzen	5 Komplexe, 58 erhaltene Münzen	Primas et al.; Datenbank J. Diaz Tabernero	
Kanton Obwalden	ca. 21 erhaltene Münzen	28 Komplexe, ca. 600 Münzen, davon ca. 140 erhalten	Primas et al.; Datenbank J. Diaz Tabernero	546 Münzen wurden in der Kirche St. Laurentius in Giswil gefunden, davon sind weniger als 80 Ex. erhalten
Kanton Schwyz	ca. 24 Münzen	55 Komplexe, 366 erhaltene Münzen	Primas et al.; Datenbank J. Diaz Tabernero	198 Ex. aus der Kirche St. Martin in Schwyz
Kanton St. Gallen	ca. 3 000 Münzen erhalten	156 Komplexe, >2 105 Münzen, davon ca. 770 erhalten	Zäch, St. Gallen <sup>56</sup>	
Kanton Uri	1 Münze erhalten	32 Komplexe, >354 Münzen, davon 119 erhalten	Primas et al.; Diaz Tabernero, Funde Uri <sup>57</sup>	Von den 119 Münzen gehören 69 zur Schweiz. Eidgenossenschaft
Kanton Zug	36 Komplexe, >108 Münzen, davon 90 erhalten	80 Komplexe, 408 Münzen	Doswald – Della Casa, Zug <sup>58</sup>	Neufunde ca. 111 Komplexe, ca. 1300 Münzen

**Abbildung 30** Münzfunde Glarus: Überlieferung der Fundmünzen in Kantonen der Zentral- und Ostschweiz (vorläufige Angaben ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

## Übersicht: Die Münzfunde im Kanton Glarus

Nr.	Fundort	Fundjahr	Anzahl Münzen		Andere Objekte	Aufbewahrungs-ort
			Antike	MA/NZ		
1	Betschwanden, Reformierte Kirche	1975/1976		4		HVG
2	Bilten, keine näheren Angaben	?		1		?(Gips im SLM)
3	Engi, auf einem Acker	ca. 1960er – 1970er-Jahre		13	1	Privat
4	Ennenda, Dorfstrasse 27	1998		1		Privat
5	Ennenda, Oberdorf 4	1982		1	?	Privat
6	Ennenda, keine näheren Angaben	2004 oder früher		1		Privat
7	Filzbach, alte Windengasse	1904		1		?(ehemals Historisches Museum St. Gallen)
8	Filzbach, Vor dem Wald, römischer Turm	Ende 18. Jh.	?			?
9	Glarus, Oberdorf, Oberdorfstrasse 16, im Garten	2008			1	Privat
10	Glarus, Oberdorf, Oberdorfstrasse 28	1998		1		Privat
11	Linthal, beim Kistenpass	1946	1			HVG
12	Linthal, keine näheren Angaben	1968		6		?
13	Matt, im Kleintal, keine näheren Angaben	1837 oder früher	?			?
14	Mitlödi, keine näheren Angaben	vor 1920	1			SLM
15	Mollis, Bodenwald, in einer Felsgrotte	1765	ca. 80 (230?)			?(1 Ex. HVG, 1 Ex. BHM)
16	Mollis, Bodenwald	1820er-Jahre	?			?
17	Mollis, Bodenwald	ca. 1831	?			?
18	Mollis, in der Nähe von Hüttenböschchen	um 1800	2			?
19	Mollis, zwischen Biäsche und Linthkanal	1845 oder früher	2			?
20	Mollis, Linthbett zwischen Biäsche und Walensee	1867 oder früher	1			HVG (?)
21	Mollis, neues Schulhaus	1861	1			?
22	Mollis, keine näheren Angaben	um 1975		3		Ortsmuseum Mollis
23	Mollis, Hinterdorf, keine näheren Angaben	?	1			Ortsmuseum Mollis

24	Mollis, keine näheren Angaben	?		1	1	Ortsmuseum Mollis
25	Näfels, bei der Letzi, sog. «Letzi-Fund»	1828	>37			? (25 Ex. Stiftsbibliothek St. Gallen, 12 Ex. SLM)
26	Näfels, aus dem Giessen	1867 oder früher	1			?
27	Näfels, aus den Rieteren	1867 oder früher	?			?
28	Näfels, Freulerpalast	?		2		HVG
29	Näfels, im Garten neben Turnhalle	1979		1		?
30	Näfels, Schneisigen, keine näheren Angaben	1890		?		?
31	Näfels, «im Ackerboden»	1923 oder früher	1			HVG
32	Näfels, keine näheren Angaben	1837 oder früher	?			?
33	Netstal, Landstrasse 6	1997/1998		1		Privat
34	Niederurnen, bei der Ziegelbrücke	1840er-Jahre	1			?
35	Niederurnen, Bernhard-Simon-Strasse 14, im Garten	2006		1		Privat
36	Niederurnen, in einem Haus	1964 oder früher		2		HVG (?)
37	Niederurnen, in einem Haus	1975		1		?
38	Oberurnen, keine näheren Angaben	2003 oder früher		1		Privat
39	Obstalden, Kerenzen, keine näheren Angaben	1837 oder früher	?			?
40	Obstalden, keine näheren Angaben	1888 oder früher	?			?
41	Schwanden, in der Nähe des Turnplatzes	1894	1			HVG
42	Schwanden, Oberdorf, im Garten von S. Wichser	1930er-Jahre	1			HVG
43	Schwanden, Nähe Thonersträsschen	1893 oder früher		6		HVG (?)
44	Ganzes Kantonsgebiet	?	9	2	6	HVG
<b>TOTAL</b>			<b>&gt;140</b> (>290?)	<b>&gt;50</b>	<b>&gt;9</b>	

Abbildung 31 Münzfunde Glarus: Zusammenstellung aller Münzfunde.

## Bibliographie (Auswahl) zu Numismatik und Münzfunden im Kanton Glarus

### *Allgemein*

- R. von Arx, Die Münzgeschichte des Landes Glarus und das Silberbergwerk auf der Mürtschenalp am Anfang des 17. Jahrhunderts, Hilterfingen 1979.
- R. von Arx, Nachträge zur Glarner Münzgeschichte. Helvetische Münzzeitung 21, 1986, S. 98–99.
- Ch. H. Brunner, Glarner Geschichte in Geschichten, Glarus 2004; bes. S. 132–133 zu den römischen Fundmünzen und S. 524–525 zu Geld in Glarus.
- L. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz, Genf 1896; Glarus S. 72–73.
- J.-P. Divo – E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert, Zürich – Stäfa 1987; Glarus S. 145–146.
- J.-P. Divo – E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1969 (2. Aufl.); Glarus S. 63–66.
- U. Keller, Kanton Glarus im 19. Jahrhundert. Numis Post & HMZ 5, Mai 2004, S. 60–61.
- M. Körner – N. Furrer – N. Bartlome u. a., Währungen und Sortenkurse in der Schweiz 1600–1799 (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 3), Lausanne 2001; Glarus S. 143–155.
- J. Richter – R. Kunzmann. Neuer HMZ-Katalog. Band 2: Die Münzen der Schweiz und Liechtensteins 15./16. Jahrhundert bis Gegenwart, Regens-  
tauf 2006 (6. Aufl.); Glarus S. 183–185.

### *Münzfunde Antike*

- M. P. Schindler, Archäologische Funde im Kanton Glarus. Minaria Helvetica 13a, 1993, S. 14–33.
- J. H. [Heierli], Römische Münzfunde im Glarnerland. Neue Glarnerzeitung, Beilage vom 24. Januar 1891.
- J. Heierli, Archäologische Funde im Kanton Glarus. JbHVG 28, 1893, S. 1–14.
- O. Heer – J. J. Blumer, Der Kanton Glarus, historisch-geographisch-statistisch geschildert von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart: Ein Hand- und Hausbuch für Jedermann, St. Gallen – Bern 1846; bes. S. 261–274 (Abschnitt Alterthümer) mit Erwähnung römischer Münzfunde.

### *Münzfunde Mittelalter und Neuzeit*

- P. Eggenberger, Die Baugeschichte der Kirche Betschwanden. JbHVG 82, 2002, S. 67–102; Münzen S. 96–97 mit Abb. 14.
- Ausgewählte Münzfunde. Kirchenfunde: Eine Übersicht (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 1), Lausanne 1993; Glarus S. 181 (summarische Übersicht nach Epochen, mit Literaturhinweisen).

## Numismatische Institutionen in der Schweiz

Die 1879 gegründete Schweizerische Numismatische Gesellschaft (SNG) ist die grösste numismatische Vereinigung in der Schweiz, zählt aber auch zahlreiche Mitglieder im Ausland. Als schweizerische Dachgesellschaft der an der Münz- und Geldgeschichte interessierten Personen, Institutionen und Verbände ist sie Mitgliedsgesellschaft der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW).

Diverse Münzkabinette und Museen in der Schweiz sammeln Münzen und münzähnliche Objekte. Zu den bedeutendsten Sammlungen gehören diejenigen im Schweizerischen Landesmuseum (SLM) in Zürich, dem Musée Monétaire Cantonal in Lausanne, dem Bernischen Historischen Museum in Bern, dem Münzkabinett der Stadt Winterthur, dem Historischen Museum Basel und dem Rätischen Museum in Chur. Die Münzkabinette in der Schweiz verfügen in der Regel über eine Bibliothek mit numismatischer Literatur. Die umfangreichsten Bibliotheken befinden sich in Bern, Lausanne, Winterthur und Zürich.

Im Bereich der Münzfunde erfasst und dokumentiert gesamtschweizerisch das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS, ein Unternehmen der SAGW) in Bern seit 1992 die numismatischen Quellen – Münzfunde und relevante Dokumente – der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein. Mit einer Datenbank, Publikationen und mit Rat und Tat werden die Fundobjekte der Forschung und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Daneben gibt es verschiedene Bearbeitungsstellen in den Kantonen, wie etwa für den Kanton Zürich im Münzkabinett Winterthur. Weiter Informationen, Links und Kontaktstellen in den Kantonen finden Sie auf den Homepages der SNG und des IFS.

Schweizerische Numismatische Gesellschaft (SNG)

Präsidentin: Hortensia von Roten

Münzkabinett Schweizerisches Landesmuseum

Postfach

8021 Zürich

Tel. 044 218 65 16

Fax 044 211 29 49

Kontakt: Hortensia.vonRoten@slm.admin.ch

[www.numisuisse.ch](http://www.numisuisse.ch)

Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)

Aarberggasse 30

Postfach 6855

3001 Bern

Tel. 031 311 34 24

Fax 031 311 34 25

Kontakt: [info@fundmuenzen.ch](mailto:info@fundmuenzen.ch)

[www.fundmuenzen.ch](http://www.fundmuenzen.ch)

**Abbildungsnachweis:**

- Abb. 1 Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich COL-24802 und COL-24803.
- Abb. 2–3.7.9–10.14.18.21–23.30–31 IFS.
- Abb. 4.6.8.11–12.16.20.24–29 IFS, F. Schwaller.
- Abb. 5 IFS, F. Schwaller (Gallienus) und Bernisches Historisches Museum, D. Schmutz (Trajan).
- Abb. 13 Staatsarchiv Luzern, Signatur A1 F8 Sch. 932, unpaginiert (Ausschnitt).
- Abb. 15 Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich COL-24810.
- Abb. 17 IFS, F. Schwaller und Privatsammlung.
- Abb. 19 IFS, R. C. Ackermann. Vorlage: Johann Jakob Tschudi, Sammlung verschiedener Schriften (am Schluss des Bandes ist der Zettel eingelegt), Landesarchiv Glarus, Signatur LAGL Z IV2, 5.

**Tafeln:**

- Kat.Nr. 2.1 Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich COL-24810.
- Kat.Nr. 14.1 Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich COL-24802 und COL-24803.
- Kat.Nr. 15.1 Foto Bernisches Historisches Museum, D. Schmutz.
- Restliche Abbildungen: IFS, F. Schwaller.

# Katalog der Münzfunde im Kanton Glarus

Die Angaben zu den einzelnen Funden sind so heterogen, dass keine strikte Anordnung möglich war. Die einzelnen Münzfunde sind alphabetisch nach Gemeinde aufgelistet. Innerhalb einer Gemeinde werden zuerst die sicher lokalisierbaren Funde aufgeführt, dann die unsicheren in chronologischer Reihenfolge. Zu jedem Komplex wird zuerst der Aufbewahrungsort und die Zusammensetzung aufgeführt. Es folgen Literaturverweise und Angaben zu nicht publizierten Quellen, aus denen in der Regel wörtlich zitiert wird. Allgemeine Bemerkungen schliessen den Komplexkopf ab.

Der Katalog enthält folgende Angaben:

- Katalognummer; Prägeherrschaft; Prägeherr
- Münzstätte; Nominal; Datierung
- Beschreibung Vs./Rs.; Münzstättenzeichen; evtl. Typ.
- Referenzzitat(e)
- Metall; Gewicht; kleinster/grösster Durchmesser; Stempelstellung in Grad (auf Kreis von 360° übertragen); Abnutzungs- und Korrosionsgrad (Erhaltung A und K, nach den Richtlinien des Inventars der Fundmünzen der Schweiz, siehe Bulletin IFS 2 Supplement, Lausanne 1995, S. 10–16 und 18–19)
- Bemerkungen

Abkürzungen:

AGZ	Antiquarische Gesellschaft Zürich
BHM	Bernisches Historisches Museum, Bern
HVG	Historischer Verein des Kantons Glarus
IFS	Inventar der Fundmünzen der Schweiz
SLM	Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
Stst.	Stempelstellung

Münzmetalle:

AL	Aluminium
AV	Gold
AR	Silber
BI	Billon, stark kupferhaltige Silberlegierung
AE, Aes	Aes, antike Kupferlegierung (auch Bronze und Messing)
ME	Messing
CU	Kupfer
CU-NI	Kupfer-Nickel-Legierung
CU-NI-SN	Kupfer-Nickel-Zinn-Legierung
ZN	Zink

## 1. Betschwanden, Reformierte Kirche (1975/1976)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG, ohne Inventarnummern.

*Zusammensetzung:* 4 Münzen des 14.–19. Jhs.

*Literatur:* P. Eggenberger, Die Baugeschichte der Kirche Betschwanden. JbHVG 82, 2002, S. 67–102, Münzen S. 96–97 mit Abb. 14.

*Bemerkungen:* Renovation 1975/1976, archäologische Untersuchung 20.8.–30.9.1975 durch P. Eggenberger im Auftrag von W. Stöckli, Moudon.

### 1. Augsburg, Bistum, Marquard I. (1348–1365) oder Burkhard (1373–1404)

Dillingen, Heller, ca. 1356–1404

Vs. Hand, Beizeichen D auf der Handfläche

Rs. Gabelkreuz mit Punkten in den Gabeln

Förschner, Deutsche Münzen I, S. 214, Nr. 36

BI, 0,37 g, 16,3–17,6 mm, unbestimmte Stt., A 2/2, K 2/1

Bem.: Etwas ausgebrochen. Auf beiden Seiten drückt die Prägung der anderen Seite durch.

### 2. Bern, Stadt

Bern, Rollenbatzen, 1500–1528

Vs. MONETA (4bl. Rosette) BERNENSIS; Berner Wappen in Gerstenkornkreis, darüber Adler, in die Umschrift hineinragend

Rs. + SANCTVS (4bl. Rosette) VINCENCIVS; Ankerkreuz in Fadenkreis, in den Zwickeln Lilien, Gerstenkornkreis

Geiger, Gold- und Dickmünzenprägung, S. 157–158, Nr. 36; Lohner, S. 119–128, Nr. 522–565

AR, 3,12 g, 26,6–27,4 mm, 345°, A 2/2, K 2/1

### 3. Glarus, Kanton

Glarus, 1 Schilling (3 Rappen), 1809

Vs. CANTON GLARUS; spitzes Kantonswappen auf einer Leiste und mit herabhängender Girlande; im Abschnitt 1809

Rs. I / SCHIL : / 3 / RAP : in einem Blattkranz

Divo – Tobler, 19.–20. Jh., S. 65, Nr. 100 aa; von Arx, Glarus, S. 144, Nr. 16

BI, 1,01 g, 19,4–19,9 mm, 360°, A 1/2, K 3/2

### 4. Zürich, Stadt

Zürich, Schilling, 1. Hälfte 17. Jh.

Vs. • MON • – NO T – HVRIC – ENSIS; Zürcherwappen in spanischem Schild, zwischen vier Tulpenblüten und in einem Perlkreis

Rs. [ ]IVITA[ ]M[P]ERIALIS ; Doppeladler in einer Kreislinie

Hürlimann, S. 251, Nr. 1028–1036; Divo – Tobler, 17. Jh., S. 53, Nr. 1100

BI, 1,19 g, 20,3–20,4 mm, 345°, A 1/1, K 1/1

Bem.: Goldig-glänzende Oberfläche. Tulpen der Vs. drücken auf Bild der Rs.

## 2. Bilten, keine näheren Angaben (gef. ?)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Im SLM wird ein Gipsabguss dieser Münze aufbewahrt. Der Karton ist mit der Handschrift von D. Schwarz (Konservator 1943–1964) beschriftet, ohne weitere Angaben zu Fundort und -datum.

### 1. Bayern, Kurfürstentum, Maximilian II. Emanuel (1679–1726)

München, Halber Max d'or, 1722

Vs. M • E • V • & P • S • D • C • – P • R • S • R • I • A • & E • L • L; Kopf nach rechts

Rs. [CLYPEUS OMNIB] – IN TE SPERANTIB; Madonna mit Jesuskind hinter gekröntem Wappen mit Ordenskette, zwischen 17 = 22

Hahn, Bayern 1506–1805, S. 57, Nr. 204; Schön, Deutsche Münzen 18. Jh., S. 94, Nr. 31

AV, 2,63 g, ca. 18,7 mm

### 3. Engi, auf einem Acker (ca. 1960er- bis 1970er-Jahre)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 13 Münzen des 17.–20. Jhs., 1 Münzgewicht

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldete Münzen. Gefunden von Jakob Marti-Hauser, Dörfli, Engi vor ca. 40–50 Jahren (immer ein paar). Besitzer Hans Rüegg, Hoschet 21, 8756 Mitlödi. Es mutet etwas seltsam an, dass die Münzen von Engi von einem Acker stammen sollen. Die Zusammensetzung der Münzen deutet eher auf Siedlungsfunde hin. In Anbetracht der Tatsache, dass wir nicht wissen, wie sich das Areal im Laufe der Zeit verändert hat, können wir vermuten, dass auf dem Acker umgelagertes Erdreich von Bauvorhaben im Kanton deponiert wurde. So konnten Münzen und andere numismatische Objekte von den Zentren auf den Acker gelangen.

#### 1. Baden, Grossherzogtum, Karl Leopold Friedrich (1830–1852)

Karlsruhe, 1 Kreuzer, 1848

Vs. LEOPOLD GROSSHERZOG VON BADEN •; Kopf nach rechts  
Rs. 1 / KREUZER / 1848 zwischen zwei Lorbeerzweigen

Arnold – Kütthmann – Steinhilber, S. 34, Nr. 107

CU, 3,33 g, 21,3–21,4 mm, 360°, A 0/0, K 3/3

#### 2. Basel, Stadt

Basel, Assis, 1697

Vs. (Rosette) MONETA • NOVA • BASILEENSIS; Baslerwappen in spanischem Schild mit Damaszierung, oben und auf beiden Seiten kleine Ornamente, umgeben von einer Kreiseinfassung

Rs. (Rosette) DOMINE • CONSERVA • NOS • IN • PACE; ASSIS / • 1697 •, oben und unten Rankenverzierung, umgeben von einer Kreislinie  
Divo – Tobler, 17. Jh., S. 244, Nr. 1363 c

BI, 1,07 g, 20,8–21,1 mm, 360°, A 2/2, K 1/1

Bem.: Etwas verbogen, Rs. zerkratzt, wohl bei der Auffindung

#### 3. Chur, Bistum, Ulrich VI. von Mont (1661–1692)

Chur, Bluzger, 1680

Vs. [ ]L • D[ ]; vierfeldiges Stifts- und Familienwappen in ovaler Kartusche, umgeben von einer Kreislinie

Rs. [ ]MIN[ ]EGN[ ]; Bluzgerkreuz in einem Schnurkreis

Divo – Tobler, 17. Jh., S. 360, Nr. 1503 a

BI, 0,20 g, 9,5–17,0 mm, 180°, A 0/2, K 3/2

Bem.: Ca. 50% erhalten

#### 4. Glarus, Kanton

Glarus, 1 Schilling (3 Rappen), 1808

Vs. CANTON GLARUS; spitzes Kantonswappen auf einer Leiste und mit herabhängender Girlande; im Abschnitt 1808

Rs. [I / SCHIL : / 3 / RAP :] in einem Blattkranz

Divo – Tobler, 19.–20. Jh., S. 65, Nr. 100 a; von Arx, Glarus, S. 144, Nr. 15

BI, 0,90 g, 19,1–19,5 mm, unbestimmte Stst., A 2/0, K 2/4

Bem.: Vs. Schrötlingriss

#### 5. Griechenland, Königreich, Georg I. (1863–1913)

Paris, 5 Lepta, 1895

Krause – Mishler, S. 902, Nr. 58

CU-NI, 1,97 g, 16,9–17,0 mm, 180°, A 2/2, K 1/1

#### 6. Haldenstein, Herrschaft, Gubert von Salis (1722–1737)

Haldenstein, Bluzger, 1728

Vs. G • V • S • D • I • HALDEN; ovales Haldensteinerwappen in gekrönter Kartusche

Rs. SPES (Kringel) MEA • EST • DEVS • 17 (Rosette) 28 •; Bluzgerkreuz in einem Perlkreis

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 359, Nr. 924 f

BI, 0,36 g, 15,0–16,5 mm, 360°, A 3/2, K 2/2

Bem.: Rand etwas ausgebrochen.

#### 7. Hessen, Landgrafschaft, Ludwig VIII. (1739–1768)

Darmstadt, 2 Kreuzer, 1743

Vs. Innerhalb eines Lorbeerkranzes der hessische Löwe mit Doppelschweif in einem spanischen Schild, oberhalb desselben H • D

Rs. 2 / KREU / TZER / 1743 / G [•] C • F • in einem Lorbeerkranz

Schön, Deutsche Münzen 18. Jh., S. 443, Nr. 53

AR, 0,72 g, 16,5–18,5 mm, 180°, A 2/2, K 2/3

Bem.: Rand teilweise ausgebrochen.

#### 8. Österreich, Republik

Wien, 50 Groschen, 1946

Szaivert, Österreich, S. 274–275, Nr. 545

AL, 1,38 g, 22,0–22,0 mm, 360°, A 1/1, K 1/1

#### 9. Römisch-Deutsches Reich, Franz II. (1792–1806)

Prag (Mzz. C, Vs.), 1/2 Kronentaler, 1797

Vs. FRANC • II • D • G • R • I • S • A • GER • HIE • HVN[ • BO]H • REX •; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs. ARCH • AVST [•] DVX • BVRG • LOTH • BRAB • COM • FLAN  
• 1797 •; Burgunderkreuz mit Vlieskette, in drei Winkeln Kronen  
Szaivert, Österreich, S. 184, Nr. 367.3  
AR, 14,58 g, 33,1–33,7 mm, 180°, A 3/2, K 1/1

**10. Römisch-Deutsches Reich, Franz II. (1792–1806)**

Unbestimmte Münzstätte, 1 Kreuzer, 1800  
Vs. [F]RANC • II • [D] • G [ ] BO • REX AA; Kopf mit Lorbeerkranz  
nach rechts  
Rs. Gekrönter Doppeladler, auf der Brust Wertzahl 1  
Szaivert, Österreich, S. 200, Nr. 392 A  
BI, 2,73 g, 23,0–23,4 mm, 360°, A 4/4, K 2/3

**11. Schwyz, Land**

Schwyz, 1 Rappen, 1782  
Vs. Ouales Schwyzerwappen in einfacher Kartusche zwischen zwei  
Lorbeerzweigen  
Rs. I / RAPEN / 1782 in Schnörkeleinfassung  
Divo – Tobler, 18. Jh., S. 137, Nr. 590 a  
CU, 1,46 g, 17,2–18,1 mm, 180°, A 2/2, K 3/3

**12. Schwyz, Kanton**

Schwyz/Aarau, 1 Rappen, 1815  
Vs. Ouales Kantonswappen in geschweiffter Fassung zwischen zwei klei-  
nen Zweigen  
Rs. I / RAPPEN / 1815 in Schnörkeleinfassung  
Divo – Tobler, 19.–20. Jh., S. 57, Nr. 87 c  
CU, 0,87 g, 15,6–16,6 mm, 180°, A 2/2, K 3/3  
Bem.: Zainende?

**13. St. Gallen, Stadt**

St. Gallen, Halbbatzen (2 Kreuzer), 1724  
Vs. MON • NOVA [•] S • GALLENIS (Tulpe); aufrecht schreitender  
Bär nach links mit Halsband, in einer Kreislinie; im Abschnitt die Wert-  
bezeichnung 2 = K und dazwischen ein ovales Schildchen mit Bäum-  
chen als Münzzeichen  
Rs. SOLI / DEO • GLORIA / 1724 in einer Schnörkeleinfassung  
Divo – Tobler, 18. Jh., S. 290, Nr. 828 c  
BI, 0,86 g, 18,0–19,6 mm, 360°, A 2/2, K 1/1  
Bem.: Rand rundherum abgebrochen, auf der Rs. Leimspuren.

#### 14. Münzgewicht, Herzogtum Berg, 1. Hälfte 19. Jh., nach 1803

Vs. oben links 40, unten FRANC; oben rechts nach links steigender Löwe  
ME, 12,91 g, 15,7–15,8 mm  
Bem.: In der Mitte ein Griffstift.

#### 4. Ennenda, Dorfstrasse 27 (1998)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 17. Jhs.

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldete Münze. Gefunden im November 1998 von Rolf Grob beim Umbau seines Wohnhauses (genannt «altes Rathaus»). Sie lag unter einem Stützbalken im Wohnraum.

#### 1. Liegnitz-Brieg-Wohlau, Herzogtum, Christian (1654–1672)

Wohlau, 3 Kreuzer, 1668

Vs. CHRISTIANVS • – D • G • DVX • SIL •; Brustbild nach rechts, darunter Wertzahl 3 in einer Kartusche

Rs. • LIGNIC • BREGENS • P • WOLA 16–68; Adler nach links unter Herzogskrone zwischen C = B

F. Friedensburg – H. Seger, Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit, Breslau 1902, S. 31, Nr. 1927–1928

BI, 1,740 g, 21,0–21,1 mm, 360°, A 1/2, K 1/1

Bem.: Rs. Buchstabe P war ursprünglich als T eingeschnitten.

#### 5. Ennenda, Oberdorf 4 (1982)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Gefunden im Garten vor dem Haus. Vorgelegt im SLM von Hedy Keller, Hofackerstrasse 31, 8953 Dietikon, heute wohnhaft an Oberdorf 4 in Ennenda. Möglicherweise wurden weitere Münzen und Spielgeld bei dieser Gelegenheit gefunden. Diese Information konnte nicht verifiziert werden.

#### 1. Freiburg i. Üe., Stadt

Freiburg, Kreuzer, 1714

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 185, Nr. 659 d

BI

## 6. Ennenda, keine näheren Angaben (2004 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldete Münze. Gefunden 2004 (Meldedatum) oder früher.

### 1. Polen, Königreich, Stanislaus II. August (1764–1795)

Krakau, Groschen, 1768

Krause – Mishler, 18. Jh., S. 810, Nr. 38

CU, 3,8 g, 22 mm

## 7. Filzbach, alte Windengasse (1904)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt. Ehemals Historisches Museum St. Gallen, Inv.Nr. 6349 (verschollen).

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 16. Jhs.

*Unpublizierte Quellen:* Vgl. Historisches Museum St. Gallen, Eingangsbuch II, S. 37, Nr. 6349 und Brief vom 24. März 1904 von Andreas Egger an den Historischen Verein St. Gallen (freundliche Mitteilung Benedikt Zäch, Winterthur). Möglicherweise ist der Verlust dieser Münze auf Tauschvorgänge zurückzuführen, vgl. dazu die Ausführungen bei B. Zäch, Kanton St. Gallen I.: Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 6), Bern 2001, S. 24–26.

*Bemerkungen:* Gefunden an der alten Windengasse bei Filzbach, einem mittelalterlichen Saumweg, und angekauft für 30 Franken von Andreas Egger, Seidenfabrikant in Filzbach.

### 1. Spanien, Königreich, Johanna und Karl (1516–1555) oder Philipp II. (1556–1598)

Sevilla (?), Escudo, 1537–1566

Vs. (Kreuz im Vierpass) das Wappen von Spanien, links daneben ein S; Umschrift CAROLVS – IOANNA

Rs. Kreuz im Vierpass, Kreuz im Perlkreis und doppelter Kreislinie.

AV, 3,25 g, 23–24 mm

Bem.: Rand stark beschnitten. Beschreibung und individuelle Daten gemäss Eingangsbuch Historisches Museum St. Gallen. Der Escudo wurde 1537 anstelle des Excelente eingeführt und mit unverändertem Münzbild und Legende bis in die Regierungszeit Philipps II. (1566) weitergeprägt.

## 8. Filzbach, Vor dem Wald, römischer Turm (Ende 18. Jh.)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Römische Münzen (keine weiteren Details).

*Literatur:* Schindler, S. 17; Heer – Blumer, Glarus, S. 263; Heierli, Funde, S. 8 (bezieht sich auf Heer – Blumer).

*Literatur zur Fundstelle:* F. Legler-Staub – R. Laur-Belart – I. Grüniger, Ein frühromischer Wachtposten bei Filzbach auf dem Kerenzerberg. JbHVG 59, 1960, S. 5–32, Münzen S. 5 erwähnt. Zu den «Walenseetürmen» zuletzt K. Roth-Rubi – V. Schaltenbrand Obrecht – M. P. Schindler – B. Zäch, Neue Sicht auf die «Walenseetürme». Vollständige Fundvorlage und historische Interpretation. JbSGUF 87, 2004, S. 33–70, zu Filzbach bes. S. 35–37 und S. 51–55, zu den Münzen bes. S. 47–48, wobei sich alle berücksichtigten Funde auf St. Galler Gebiet befinden. Das Ensemble von Filzbach ist auf Seite 47, Fussnote 91 erwähnt.

*Bemerkungen:* Gefunden beim Abbruch von altem Gemäuer im 18. Jh.

Heer – Blumer, Glarus, S. 263: «ihm gegenüber auf der andern Seite des Thales vor dem Britternwald (im sogenannten Forewald) war wahrscheinlich eine andere Warte. Altes Gemäuer, das dort zu Ende des vorigen Jahrhunderts weggeräumt wurde und einige römische Münzen enthielt, dürfte wenigstens dafür sprechen.»

## 9. Glarus, Oberdorf, Oberdorfstrasse 16, im Garten (2008)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* Medaille des 21. Jhs.

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldetes Objekt. Gefunden am 9.5.2008 von Elisabeth Leuzinger-Irminger im Garten.

### 1. Medaille 2006 auf die Stadtkirche von Glarus, sog. Helvetia-Taler

Vs. Sitzende Helvetia nach links mit Schild und Schwert; im Abschnitt 1 UNZE

Rs. GLARUS; Stadtkirche von Glarus; im Abschnitt 2006

AR, 31,32 g, 31,9–32,0 mm, 360°, A 1/1, K 1/1

Bem.: 2006 wurden von der Firma Numis AG, 6015 Reussbühl, so genannte Helvetia-Taler mit der Glarner Stadtkirche zum Verkauf angeboten. Die Stücke wurden in Gold ( $\frac{1}{4}$ , 1 und 5 Unzen) und Silber (1 und 5 Unzen) ausgebracht und gehören in eine Serie zu Schweizer Städten und Motiven, die die Firma seit 1986 anbietet.

## 10. Glarus, Oberdorf, Oberdorfstrasse 28 (1998)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldete Münze. Gefunden von René Hefti 1998 beim Umbau des Wohnhauses in der Zwischenwand Küche-Stube an der Oberdorfstrasse 28.

### 1. Reichenau, Herrschaft, Thomas Franz von Schauenstein (1723–1740)

Reichenau, 1 Kreuzer, 1729

Vs. • TOM • FRA • U • S • L • B • AB • E • D • R •; ovales Wappen von Schauenstein mit drei Forellen in einer gekrönten Kartusche, umgeben von einem Schnurkreis

Rs. MONETA • NOUA • 17 • – • 29 •; gekrönter Doppeladler in einem Schnurkreis, auf der Brust die Wertzahl 1

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 372, Nr. 945 h

BI, 0,682 g, 15,2–16,7 mm, 360°, A 2/2, K 1/1

## 11. Linthal, beim Kistenpass (1946)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung des HVG, Nr. 350

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze des 2. Jhs.

*Literatur:* Schindler, S. 18; Winteler, Glarus, S. 17

*Bemerkungen:* Auf der Glarner Seite im Aufstieg zum Kistenpass 1946 von einem Herrn Müller aus Arbon gefunden. Genaueres unbekannt.

### 1. Rom, Kaiserreich, Hadrian (119–138)

Roma, Sesterz, 128

Vs. HADRIANVS – AVGVS[TV]S PP; Brustbild mit Lorbeerkranz nach rechts, linke Schulter drapiert

Rs. HILA[RITAS PR]; Hilaritas mit Palmzweig und Füllhorn nach links stehend, links und rechts ein Kind, zwischen S = C; im Abschnitt COS III

RIC II, S. 468, Nr. 970 c

AE, 19,55 g, 30,7–33,8 mm, 180°, A1/1, K 3/3

Bem.: Unregelmässiger Schrötling, stark gereinigt.

## 12. Linthal, keine näheren Angaben (1968)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 6 Münzen des 15.–19. Jhs.

*Literatur:* SM 18, 1968, S. 128 (mitgeteilt vom Landesarchiv Glarus).

### 1. Basel, Stadt

Basel, Rappen, 15. Jh.

BI

### 2. Basel, Stadt

Basel, Rappen, 15. Jh.

BI

### 3. Luzern, Kanton

Luzern, 1 Rappen 1839

Divo – Tobler, 19.–20. Jh., S. 50, Nr. 72 a

CU

### 4. St. Gallen, Stadt

St. Gallen, Halbbatzen (2 Kreuzer), 1727

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 291, Nr. 830 a

BI

### 5. Zürich, Stadt

Zürich, Rappen (3 Haller), 18. Jh.

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 56, Nr. 457

BI

### 6. Unbestimmte Münzherrschaft in Deutschland

Unbestimmte Münzstätte, 1/24 Taler, 17. Jh.

### 13. Matt, im Kleintal, keine näheren Angaben (1837 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Römische Münzen (keine näheren Angaben).

*Literatur:* Schindler, S. 18; Heierli, Funde, S. 12.

*Unpublizierte Quellen:* Berichtebuch der Antiquarischen Gesellschaft Zürich Bd. I, 2 (Eintrag vom Dezember 1837).

Archiv AGZ, Manuskriptband «Berichte über Exkursionen, Entdeckungen von Alterthümern und Untersuchungen in antiquarischer Hinsicht merkwürdiger Stellen I» mit z.T. datierten Einträgen vom April 1837 bis September 1838 (Eintrag Dr. Meyer vom August 1837): «...daß Römische Münzen hier gefunden wurden. Im Kleintal in der Gegend von Matt fand man solche».

### 14. Mitlödi, keine näheren Angaben (vor 1920)

*Aufbewahrungsort:* SLM Zürich, Inv.Nr. LM A 525.

*Zusammensetzung:* 1 keltische Münze des 2. Jhs. v. Chr.

*Literatur:* Schindler, S. 17; Furger-Gunti, Helvetier, S. 80 Metallanalysen. Für die Münze aus Mitlödi ergaben sich 70,5 % AV, 21,5 % AR und 8 % CU.

*Bemerkungen:* Münze wurde von Antiquar Messikomer aus Mitlödi überbracht (gemäss Eingangsbuch der Münzsammlung des SLM).

#### 1. Kelten, Süddeutschland

Stater, Typ Regenbogenschüsselchen V D (Kreuz)

2. bis letztes Viertel 2. Jh. v. Chr.

Vs. Glatte konvexe Fläche mit undeutlicher Prägung (?) am Rand

Rs. Auf glatter, konkaver Fläche Kreuzstern

Castelin I, S. 109. 192, Nr. 1083 (dieses Stück)

AV, 7,784 g, 19,1 mm, unbestimmte Stst.

### 15. Mollis, Bodenwald, in einer Felsgrotte (1765)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt. Erhalten 1 Ex. Münzsammlung HVG (Inv.Nr. 397) und 1 Ex. Bernisches Historisches Museum (BHM) (Inv.Nr. 936).

*Zusammensetzung:* Ungefähr 80 römische Münzen v. a. des 3. Jhs., davon zwei erhalten (Traian und Gallienus). Heer – Blumer, Glarus, S. 264 sprechen erstmals von 230 Münzen, ohne ihre Quelle zu nennen.

*Literatur:* Schindler, S. 18; Monatliche Nachrichten 1765, S. 108–109 «Merkwürdigkeiten von Mollis, aus dem Glarnerland. Freytags, den 25.

Octob. haben einige Steinsprenger J.L. und seine Vettern, als sie unten in einem, eine kleine Viertelstund von Mollis, entlegenen Wald einen grossen Stein weggesprengt, eine Buschel oder Sammlung alter Römischen Münzen gefunden, die an einer Seite des Steins müssen begraben gewesen seyn. Diese arme Tagelöhner bezeugten darüber grosse Freud, und meinten, sie hätten einen kostlichen Schatz von Dublonen und Ducaten, oder von goldenen und silbernen Medaillen bekommen: Indessen mussten sie von eint und anderen hören, dass, wo nicht alle, jedoch weit die mehreren nur küpferne, oder auch von componiertem Metall, jedoch in alten Zeiten geschlagene Römische Münz sey. Ungefähr 80. Stük sind darvon zur Einsicht überschickt worden, darunter 1. Posthumus in Billon, von geringem Silber, einiche Gallieini, Salonina, vile Claudii, Gothici, Aurolianus, Victorinus und andere im IIIten Seculo gemachte küpferne und AE. Nummi.»; Heer – Blumer, Glarus, S. 264; Heierli, Funde, S. 11; JbHVG 25, 1890, S. 100, Nr. 15 (Münze des Gallienus beschrieben); R. Wegeli, Schweizerische Fundorte römischer Münzen nach Hallers Inventaren der bernischen Münzsammlung. JbBHM IV, 1924, S. 64–70, Münze des Traian S. 69 mit Fundnotiz «cum pluribus aliis argg. et nonnullis aereis prope vicum Mollis detectus.» (nach F. L. Haller, Catalogus numismatum veterum Graecorum et Latinorum, maxime vero Imperatorum, Augustarum, Caesarumque Romanorum, quae exstant in Museo Civitatis Bernensis, 1829); Winteler, Glarus, S. 16–17 (Details zur Auffindung).

*Bemerkungen:* Im Bodenwald beim Sprengen eines Felskopfes am 25.10.1765 gefunden, davon 80 Münzen vorgewiesen. Heer und Blumer nennen erstmals die Gesamtzahl von 230 Münzen, darunter solche von Tiberius, Gallienus, Decius und Diocletian.

Die überlieferten Angaben zum Fundinhalt sind dürftig und widersprüchlich. Denkbar wäre, dass es sich bei den Funden von Mollis 1765, 1820er-Jahre und ca. 1831 um ein und dasselbe Depot handelt.

### 1. Rom, Kaiserreich, Traian (98–117)

Roma, Denar, 103–111

Vs. IMP TRAIANO AVG GER DAC PM TR P COS V PP; Brustbild des Traian mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs. SPQR OPTIMO PRINCIPI; Genius nach links stehend, in der Linken Füllhorn, mit der Rechten über brennendem Altar opfernd

RIC II, S. 256, Nr. 183–185

AR, 2,892 g, 17,9–19,6 mm, 230°, A 2/2, K 1/1

Bem.: BHM Inv.Nr. 936. JbBHM IV, 1924, S. 69. Auf der Inventarkarte Fundort Mollis angegeben, von anderer Hand «1765» hinzugefügt. Ob diese Münze tatsächlich zum Fund von 1765 gehört, ist demnach nicht ganz gesichert.

## 2. Rom, Kaiserreich, Gallienus (260–268)

Unbestimmte Münzstätte, Antoninian, 260–268

Vs. GALLIENVS AVG; Brustbild mit Strahlenkrone nach rechts

Rs. VIRTVS – AVG; Mars nach links stehend mit Globus und Szepter, rechts im Feld ein P

RIC V.1, S. 158, Nr. 317

BI, 2,124 g, 17,3–19,3 mm, 150°, A 0/0, K 3/3

Bem.: Münzsammlung HVG, Nr. 397.

## 16. Mollis, Bodenwald (1820er-Jahre)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Römische Münzen (keine näheren Angaben).

*Unpublizierte Quellen:* Archiv AGZ, «Fundnotizen», der Schrift nach von Ferdinand Keller, aus Heften gelöste Blätter ohne Nummern oder Datum: «Mollis Felsgrotte an der Strasse nach Nettstall links, worin röm. Münzen gefunden worden in den [18]20er Jahren (S[?]ager)».

*Bemerkungen:* Denkbar wäre, dass es sich bei den Funden von Mollis 1765, 1820er-Jahre und ca. 1831 um ein und dasselbe Depot handelt.

## 17. Mollis, Bodenwald (ca. 1831)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Römische Münzen (keine näheren Angaben).

*Literatur:* Schindler, S. 18; Heierli, Funde, S. 11.

*Unpublizierte Quellen:* Berichtebuch der Antiquarischen Gesellschaft Zürich Bd. I, 2 (Eintrag vom Dezember 1837), «In Mollis hat man vor ungefähr 6 Jahren in einem Wald gegen Nettstall römische Münzen ausgegraben».

Archiv AGZ, Manuskriptband «Berichte über Exkursionen, Entdeckungen von Alterthümern und Untersuchungen in antiquarischer Hinsicht merkwürdiger Stellen I» mit z.T. datierten Einträgen vom April 1837 bis September 1838 (Eintrag Dr. Meyer vom August 1837): «In Mollis hat man vor ungefähr 6 Jahren in einem Wald gegen Nettstall Römische Münzen <(die meisten aus der Zeit des Constantinus)> ausgegraben, welche Hr. Landammann Heer u. Hr. [Lücke im Text] besitzen. Auch sollen schon früherhin solche entdeckt worden seyn.»

*Bemerkungen:* «Einige Münzen». Im Bodenwald 1835 gefunden, angeblich v.a. aus der Zeit Constantins. Es ist nicht sicher, ob folgender Eintrag sich auf diesen Fund bezieht: «a) von Herrn Lieut. Heinr. Trümpi-Blumer in Glarus zwei römische Münzen, die seiner Zeit im Bodenwalde gefunden worden sind»; JbHVG 5, 1869, S. 4. Denkbar wäre, dass es sich bei den Fun-

den von Mollis 1765, 1820er-Jahre und ca. 1831 um ein und dasselbe Depot handelt.

## 18. Mollis, in der Nähe von Hüttenbösch (um 1800)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 2 römische Münzen des 2. Jhs.

*Literatur:* Schindler, S. 18; Heer – Blumer, Glarus, S. 264; Heierli, Funde, S. 10.

*Literatur zu Hüttenbösch:* R. Laur-Belart, Hüttenbösch. Ein gallorömischer Vierecktempel am unteren Ende des Walensees. JbHVG 60, 1963, S. 5–24; E. Schmid, Ergebnisse der Ausgrabung 1964 beim gallorömischen Tempel auf Hüttenbösch (Mollis). JbHVG 61, 1966, S. 35–41; D. Aebli, Römer am Walensee. Versuch einer historischen Interpretation archäologischer Ausgrabungen an der Nordgrenze des Kantons Glarus. JbHVG 65, 1974, S. 11–45, bes. S. 36–44.

*Bemerkungen:* 2 römische Münzen (Traian und Hadrian) ganz in der Nähe von Hüttenbösch auf der Steinverkleidung der (römischen?) Maagverbauung zu Beginn des 19. Jhs. gefunden.

Heer – Blumer, Glarus, S. 264: «Auf der anderen Seite der ehemalige Mag (jetzt Linth), also auf der Glarner Seite, finden sich noch Überreste von Palisaden; ferner war daselbst das Ufer ganz mit Steinen gleichmässig belegt, welche Belegung wahrscheinlich auch aus alter Zeit herrührte; es wurde nämlich dort zwischen den Steinen, ganz oben aufliegend eine Münze von Trajan gefunden, und etwas weiter unten eine von Hadrian und ein langer römischer Spiess.»

## 19. Mollis, zwischen Biäsche und Linthkanal (1845 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 2 römische Münzen des 1.–2. Jhs.

*Unpublizierte Quellen:* Korrespondenz der Antiquarischen Gesellschaft Zürich «Briefe von Privaten» Band IV, 1845–1846, A-L. Brief Nr. 149 vom 16. Januar 1845. Von Jacob Laager, Linthaufseher in Mollis, an Ditrich Schindler, Alt-Landammann z.d.Z. in Zürich: «Die Münze wurde auf der Linkenseiten circa 1800.<sup>c</sup> [= ca. 600 m] ob der Bieschen im Flussbet so wie sie ist ohne das man sie gebutz hat ausgegraben»

Archiv AGZ, Heinrich Meyer-Ochsner, «Journal über die Münzsammlung der antiquarischen Gesellschaft»; Münzjournal für die Jahre 1843–1871 (Eintrag vom 1. März 1845): «1 Hadrianus in Erz gef. in der Biäsche K. Glarus gesch. v. Hr. Landammann Schindler».

Archiv AGZ, Manuskriptband «Verhandlungen der antiquarischen Gesellschaft, Band II vom 7. December 1844 bis 17. April 1852» (Eintrag vom 1. März 1845): «einer römischen Münze (Hadrianus) gefunden <ca. 1800?> ob den Biäschen im Linthbett, geschenkt durch H. alt-Landammann Schindler, welcher sie von dem Linthaufseher Jakob Langer in Mollis erhielt.»

Archiv AGZ, Heinrich Meyer-Ochsner, Katalog der römischen Münzen in der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, 1843, nachgeführt bis ca. 1871. Beschreibung zweier an der Biäsche gefundenen römischen Münzen (Nero und Hadrianus), mit dem Zusatz für die Münze des Hadrianus «An Hr. Landammann Schindler ausgetauscht für e. römische Urne».

Archiv AGZ, Nachlass Heinrich Meyer-Ochsner (1802–1871). Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung. Ms M 55.137, Brief ohne Datum. Von Ferdinand Keller, Zürich, an Heinrich Meier-Ochsner, Zürich (Eintrag vor 1845): «Landammann Schindler war gestern Nachm. bei mir, um zu danken, dass man ihm die Glarnermünze (Nero?) abgetreten habe, und zu fragen, wo er den bronzenen Dolch hinschicken solle. Ueber dem eifrigen Plaudern vergassen wir das Letztere festzusetzen. Es waere aber hübsch, wenn wir heute Abend den Dolch in der Ges. vorlegen u. besprechen könnten. Ich hoffe, wir bekommen nicht das schlechteste Exemplar. Er sagte mir, wir haetten noch eine andere röm. Münze aus d. Glarnerland, die er gern für sich eintauschen möchte. Ich rieth ihm, ein zweites Exemplar dieser Dolchspitzen abzutreten. Darauf ging er nicht ein mit der Bemerkung, dass wir dabei zu kurz kaemen. Er ist eifriger im Sammeln als je. Ich sehe, es ist einzig auf dem Wege des Tauschhandels mit ihm zu verkehren. Schenken wird er nie was ordentliches.»

*Bemerkungen:* Die Angaben zu den beiden Münzen sind nach dem Katalog der römischen Münzen 1843 der Antiquarischen Gesellschaft Zürich rekonstruiert und ergänzt. Im Verzeichnis der topographischen Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich von 1911 sind beide Münzen nicht mehr aufgeführt. Die Einträge zu römischen Münzen aus dem Kanton Glarus beschränken sich auf die zwölf Münzen aus dem Letzi-Fund in Näfels.

Möglich wäre, dass es sich bei den Fundmeldungen bei der Biäsche 1845 bzw. 1867 um denselben Fundkomplex handelt.

Heierli, Funde, S. 10, erwähnt zwei Münzen von Traian und Hadrian aus der Biäsche. Er bezieht sich auf Heer – Blumer, Glarus, S. 264, die diese Funde aber nach Mollis, Hüttenböschchen legen.

### 1. Rom, Kaiserreich, Nero (54–68)

Roma, Dupondius oder Lugdunum, Sesterz, ca. 65

Vs. NERO CLAVD CAESAR AVG GER PM TRP IMP PP; Kopf mit Lorbeerkranz

Rs. Sitzende Roma mit Victoriola auf der Rechten und Parazonium in der Linken, rechter Fuss auf Helm, zwischen S = C; im Abschnitt ROMA

Vgl. RIC I (2. Aufl.), S. 167, Nr. 292 (Roma, Dupondius) oder S. 178, Nr. 442 (Lugdunum, Sesterz)

AE

### 2. Rom, Kaiserreich, Hadrianus (117–138)

Roma, unbestimmtes Nominal, 125–128

Vs. HADRIANVS AVGVSTVS; Kopf mit Lorbeerkranz

Rs. COS III; sitzende Roma mit Victoriola zwischen S = C

RIC II, S. 424, Nr. 636 (Sesterz), S. 427, Nr. 666 (As), S. 428, Nr. 685 (Semis/Quadrans)

AE

## 20. Mollis, Linthbett zwischen Biäsche und Walensee (1867 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG. Verschollen.

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze (keine Details).

*Literatur:* Schindler, S. 18; JbHVG 3, 1867, S. 3: «...eine römische Münze, beides übergeben von Hrn. Ingenieur Legler und ausgegraben aus der Linth anlässlich der Ausbaggerung derselben zwischen dem Walensee und der Biäsche».

*Bemerkungen:* Möglich wäre, dass es sich bei den Fundmeldungen bei der Biäsche 1845 bzw. 1867 um denselben Fundkomplex handelt.

## 21. Mollis, neues Schulhaus (1861)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 1 römische Silbermünze (keine näheren Angaben).

*Literatur:* Schindler, S. 18; Neue Glarner Zeitung vom 30.3.1861 «In der gleichen Gemeinde [Mollis] hat man bei den Ausgrabungen zur Fundamentierung des neuen Schulhauses eine römische Silbermünze gefunden.»

## 22. Mollis, keine näheren Angaben (um 1975)

*Aufbewahrungsort:* Ortsmuseum Mollis, Inv.Nr. 758, 760, 2282.

*Zusammensetzung:* 2 Münzen des 18.–20. Jhs., 1 neuzeitliche Fälschung.

*Bemerkungen:* Gefunden von Paul Leuzinger Mitte 1970er-Jahre. Es ist nicht gesichert, dass die Münzen gleichzeitig an einem Ort gefunden wurden.

### 1. Pfalz-Zweibrücken, Fürstentum, Karl II. August (1775–1795)

Zweibrücken, 1 Kreuzer 1788

Vs. Gekrönte ovale Wappenkartusche mit nach links steigendem Löwen zwischen P = Z

Rs. EIN / KREUTZER / 1788 in einem Kranz

Schön, Deutsche Münzen 18. Jh., S. 788, Nr. 43

CU, 7,517 g, 23,8–24,1 mm, 360°, A 2/2, K 1/1

Bem.: Inv.Nr. 758

### 2. Schweiz, Eidgenossenschaft

Bern, 1 Rappen, 1943

Divo – Tobler, 19.–20. Jh., S. 204, Nr. 327

ZN, 1,168 g, 16,2–16,3 mm, 360°, A 1/1, K 2/2

Bem.: Inv.Nr. 2282

### 3. Fälschung (Guss) eines Kronentalers

Vorbild: Römisch-Deutsches Reich, Franz II. (1792–1806)

Unbestimmte Münzstätte, Kronentaler, 1796

Vs. [FRANC • II] • D • G • R • I • S • A • GER • HIE • HV[N • BOH • REX •]; Kopf mit Lorbeerkrantz nach rechts

Rs. ARCH • AVST • DVX • BVRG • LOTH • BRAB • COM • FLAN •; Andreas- oder Burgunderkreuz, in drei Winkeln Kronen, im unteren goldenes Vlies, Jahrzahl 1796

Vgl. Szaivert, Österreich, S. 180–181, Nr. 364

Zinn (?), 20,038 g, 39,5–40,2 mm, 360°, A 0/0, K 3/2

Bem.: Inv.Nr. 760. Auf dem Couvert der falsche Vermerk «gefälschter französischer Taler 1796». Auf der Rs. noch silbrig glänzende Stellen.

Gewicht zu tief: Sollgewicht bei ca. 29,4 g.

### 23. Mollis, Hinterdorf, keine näheren Angaben (gef. ?)

*Aufbewahrungsort:* Ortsmuseum Mollis, Inv.Nr. 1070.

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze des 4. Jhs.

*Literatur:* Schindler, S. 18.

*Bemerkungen:* Gefunden von Ernst Lütschg in Hinterdorf Mollis bei Abbrucharbeiten.

#### 1. Rom, Kaiserreich, Constantius II. (337–361)

##### für Constantius Gallus Caesar

Unbestimmte Münzstätte, Aes 2, 351–354

Vs. D N CONSTANTII-VS NOB CAES; Brustbild barhäuptig nach rechts, links im Feld Δ

Rs. FEL TEMP RE-PARATIO; Soldat sticht mit Lanze auf liegenden Reiter, links im Feld [ ] ; im Abschnitt [ ]

AE, 3,161 g, 22,1–24,6 mm, 330°, A 1/1, K 1/2

Bem.: Vom Stil her stammt die Münze wahrscheinlich aus einer östlichen Münzstätte. – Auf dem Münzcouvert ist fälschlicherweise Constans als Prägeherr angegeben.

### 24. Mollis, keine näheren Angaben (gef. ?)

*Aufbewahrungsort:* Ortsmuseum Mollis, Inv.Nr. 1068, 1069.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs., 1 Schützenjeton.

*Bemerkungen:* Beim Umgraben im Garten (Jordan/Schwanen) gefunden. Es ist nicht gesichert, dass die Objekte gleichzeitig an einem Ort gefunden wurden.

#### 1. Schwyz, Land

Schwyz, 1 Rappen, 1797

Vs. Ouales Schwyzerwappen in einfacher Kartusche zwischen zwei Lorbeerzweigen

Rs. I / RAPEN / 1797 in Schnörkeleinfassung

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 137, Nr. 590 h

CU, 0,756 g, 16,8–17,1 mm, 360°, A 1/1, K 2/2

Bem.: Inv.Nr. 1068. Knapper Schrötling.

## 2. Eidgenössisches Schützenfest in Glarus von 1847

Schützenjeton, 1847

Vs. Glarner Kantonswappen zwischen zwei Zweigen

Rs. 1847 unter Kreuz, rechts Gegenstempel (Heiliger Fridolin)

Richter, Schützenjetons, S. 43, Nr. 242 c

ME, 2,422 g, 19,8–20,2 mm, 360°, A 1/1, K 1/1

Bem.: Inv.Nr. 1069

## 25. Näfels, bei der Letzi, sog. «Letzi-Fund» (1828)

*Aufbewahrungsort:* SLM Zürich, Inv.Nr. AG R 1578–1589 und Münzkabinett der Stiftsbibliothek St. Gallen (Schublade 85).

*Zusammensetzung:* Unbekannte Anzahl Münzen, erhalten sind 37 Münzen des 3.–4. Jhs.

*Literatur:* Vgl. Beitrag Bertolaccini – Zäch in diesem Band.

## 26. Näfels, aus dem Giessen (1867 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze (keine weiteren Angaben).

*Literatur:* Schindler, S. 19; JbHVG 3, 1867, S. 3; Heierli, Funde, S. 11.

*Bemerkungen:* Aus dem Giessen (auch Brunnen genannt). JbHVG 3, 1867, S. 3: «fernens von Hrn. Hauptmann Fr. Schindler in Mollis eine römische Münze aus dem Giessen bei Näfels und andere aus den Riethern.»

## 27. Näfels, aus den Rieteren (1867 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Römische Münzen (keine weiteren Angaben).

*Literatur:* Schindler, S. 19; JbHVG 3, 1867, S. 3; Heierli, Funde, S. 11.

*Bemerkungen:* JbHVG 3, 1867, S. 3: «fernens von Hrn. Hauptmann Fr. Schindler in Mollis eine römische Münze aus dem Giessen bei Näfels und andere aus den Riethern.»

## 28. Näfels, Freulerpalast (gef. ?)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG, Inv.Nr. 516 und 1350.

*Zusammensetzung:* 2 Münzen des 17.–18. Jhs.

*Bemerkungen:* Weder der Zeitpunkt der Auffindung ist bekannt, noch ob die Münzen zusammen gefunden wurden. Im Freulerpalast liegt ein leerer Münzbeutel mit der Aufschrift «Basel Rappen erste Funde im Freulerpalast». Dieser ist mit der Nr. 133 angeschrieben. Es handelt sich wohl um die Münze Nr. 516, die diese Nummer bei der Neuinventarisierung bekommen hat. Dass es sich um einen zweiten Basler Rappen handeln könnte, kann aber nicht ganz ausgeschlossen werden.

### 1. Basel, Stadt

Basel, Rappen, ab 1621/1622

Vs. Baslerwappen in spanischem Schild, oben und an beiden Seiten kleine Schnörkelverzierungen, umgeben von Wulstreif und Perlkreis  
Divo – Tobler, 17. Jh., S. 245, Nr. 1365, Schärli, Fund Breitenbach, S. 84, Nr. 5.1.3 (21 Perlen)

BI, 0,302 g, 16,0–16,7 mm, einseitig, A 2, K 1

Bem.: HVG, Inv.Nr. 516

### 2. St. Gallen, Stadt

St. Gallen, 6 Kreuzer, 1734

Vs. MON : NOVA : S : GALLENIS; nach links schreitender Bär  
Rs. VI / KREU / ZER / 1734 zwischen Lorbeer- und Palmzweigen  
Divo – Tobler, 18. Jh., S. 281, Nr. 811 g

BI, 3,140 g, 24,5–25,3 mm, 360°, A 1/1, K 2/2

Bem.: HVG, Inv.Nr. 1350

## 29. Näfels, im Garten neben Turnhalle (1979)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Gefunden im Garten von Herrn Hauser neben der Turnhalle. Angaben gemäss Fundkartei im SLM.

### 1. Sitten, Bistum, Franz-Joseph Supersaxo (1701–1734)

Sitten, Batzen, 1710

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 392, Nr. 970 c

BI

### 30. Näfels, Schneisingen, keine näheren Angaben (1890)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Goldmünzen, darunter mind. zwei venezianische Zechinen des 15. Jhs.

*Literatur:* Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 23, 1890, S. 333 «Einige alte Goldmünzen, venetianische Zecchinen aus dem 15. Jahrh.» (der Eintrag bezieht sich auf die Glarner Nachrichten und auf die Neue Zürcher Zeitung vom 30. März 1890, Nr. 89, Beilage). Erstmeldung Glarner Nachrichten und «Der freie Glarner» vom 27. März 1890, Nr. 71, S. 2 (3. Spalte): «Näfels. (Mitgeth.) Vor einiger Zeit wurden in der ‹Eich› (Schneisingen) beim Aufwerfen eines Grabens einige alte Goldmünzen aufgefunden, wovon dem Vernehmen nach einzelne in eine private Münzsammlung verkauft wurden. Zwei sehr gut erhaltene Stücke, vermuthlich venetianische Zechinen aus dem 15. Jahrh., sind noch käuflich. Eine Gelegenheit für Numismatiker.»

### 31. Näfels, «im Ackerboden» (1923 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG, Inv.Nr. 365.

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze des 3. Jhs.

*Literatur:* Schindler, S. 19; JbHVG 43, 1923, S. I.

*Bemerkungen:* Aus Ackerboden in Näfels. Gefunden und überbracht von Gemeindeschreiber Viktor Hauser-Sperl, Näfels.

#### 1. Rom, Kaiserreich, Severus Alexander (222–235)

Roma, Denar, 234

Vs. IMP ALEXANDER PIVS AVG; Brustbild mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs. P M TR P – XIII COS III P [P]; Sol nach links mit Peitsche, die rechte Hand erhoben

RIC IV.2, S. 80, Nr. 123

AR, 2,022 g, 18,5–20,2 mm, 180°, A 1/1, K 1/1

Bem.: Etwas ausgebrochen. Schrötlingsfehler: Vs. Riss und Fehler rechts oben in Legende, Rs. rechts unten beim Legendenende.

### 32. Näfels, keine näheren Angaben (1837 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Unbekannte Anzahl Münzen.

*Literatur:* Schindler, S. 19.

*Unpublizierte Quellen:* Archiv AGZ, Manuskriptband «Verhandlungen der antiquarischen Gesellschaft, Band I vom 1. Juni 1832 bis 2. November 1844» (Sitzung vom 30. April 1837): «Darauf berichtet Hr. Escher, dass nach Aussage des Herrn Rathsherrn Hauser in Näfels ebendasselbst zu verschiedenen Zeiten Münzen gefunden worden seien. Auf einer sei eine Wölfin abgebildet, mit der Randschrift Constantinus, auf einer and. stehe der Name Genserich[?] [Geiserich (?), Vandalenkönig des 5. Jh.]».

Archiv AGZ, Manuskriptband «Verhandlungen der antiquarischen Gesellschaft, Band I vom 1. Juni 1832 bis 2. November 1844» (Versammlung vom 5. November 1842): « & berichtet, dass auch in Näfels mehrere Münzen gefunden worden».

*Bemerkungen:* «Zu verschiedenen Zeiten in Näfels gefunden», davon 1 Constantin (mit Wölfin) und 1 Geiserich (?) sowie weitere.

### 33. Netstal, Landstrasse 6 (1997/1998)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldete Münze. Gefunden von Matthias Kubli-Hauser beim Hausumbau im Parterre, im sogenannten «Bogen» (heute Wäschetrocknungsraum), unter dem rohen Holzboden.

#### 1. Frankreich, Königreich, Ludwig XVI. (1774–1793)

Paris, Double sol constitutionel, 1792

Vs. LOUIS XVI – ROI DES FRANÇOIS; Brustbild nach links, unten 1792 – A

Rs. LA NATION LA – LOI LE ROI; Rutenbündel von phrygischer Mütze überhöht, zwischen 2 = S, umgeben von zwei Eichenzweigen, unten L'AN 4 DE LA LIBERTÉ

Duplessy, monnaies royales II, S. 362, Nr. 1722

CU, 24,532 g, 31,8–32,5 mm, 180°, A 3/3, K 2/2

### 34. Niederurnen, bei der Ziegelbrücke (1840er-Jahre)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze des 1. Jhs.

*Literatur:* Schindler, S. 19; Heer – Blumer, Glarus, S. 263; Heierli, Funde, S. 9 (ungenau als Fund in Ziegelbrücke bezeichnet).

*Bemerkungen:* Heer – Blumer, S. 263: «Bei der Ziegelbrücke, in der Nähe des Biberlikopfs, scheint ebenfalls eine römische Niederlassung gewesen zu sein. Dort wurden in neuester Zeit 20 bis 25 Fuß unter dem Boden römische Ziegel, ein zierliches römisches Lämpchen, eine Lanzenspitze von Eisen, ein großes Fußisen und eine Münze mit dem Bildnisse Nero's gefunden.»

### 35. Niederurnen, Bernhard-Simon-Strasse 14, im Garten (2006)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldete Münze. Gefunden im April 2006 von Dominik Baumgartner (Jahrgang 1996).

#### 1. Schwyz, Land

Schwyz, Halbgulden (20 Schilling), 1797

Vs. RESPUBLICA SUITENS[IS]; gekröntes Schwyzerwappen in einer Kartusche; im Abschnitt Wertbezeichnung: 20 . S

Rs. [NOMEN] DOMINI TURRIS FORTISSIMA; im Feld grosses Ankerkreuz, in das ein grosses S geschlungen ist, unten die Jahrzahl 1797 zwischen zwei Rosetten

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 132, Nr. 581

AR, 5,026 g, 28,2–28,4 mm, 360°, A 2/3, K 1/1

Bem.: Schrötlingsfehler, Justierspuren

### 36. Niederurnen, in einem Haus (1964 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG (?), Inv.Nr. 1409 und 1351 oder 1352.

*Zusammensetzung:* 2 Münzen des 18. Jhs.

*Literatur:* SM 18, 1968, S. 128.

*Bemerkungen:* Gefunden in einem Haus anlässlich Umbauarbeiten. Vorgewiesen im SLM vom Landesarchiv Glarus im Januar 1964. In der Münzsammlung des HVG liegen ein einziger Haldensteiner Bluzger von 1725 (Inv.Nr. 1409) und zwei St. Galler 6 Kreuzer des 18. Jhs. (Jahrzahl nicht lesbar, Inv.Nr. 1351–1352). Möglicherweise handelt es sich um diese Fundstücke.

### 1. Haldenstein, Herrschaft, Gubert von Salis (1722–1737)

Haldenstein, Bluzger, 1725

Vs. G • D • S • D [• I •] HALDEN; ovales Haldensteinerwappen in gekrönter Kartusche

Rs. SPES • MEA • EST • DEVS 17 (Stern) 25 •; einfaches Bluzgerkreuz in Kreislinie

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 359, Nr. 924 c

BI, 0,80 g, 17,4–17,6 mm, 360°, A 1/1, K 1/1

Bem.: Vs. Schrötlingsfehler. In der Münzsammlung des HVG liegt eine einzige Haldensteiner Münze mit Prägejahr 1725 (Inv.Nr. 1409). Es könnte sich dabei um die Fundmünze aus Niederurnen handeln.

### 2. St. Gallen, Stadt

St. Gallen, 6 Kreuzer, 1725–1790

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 280–281, Nr. 810–812

BI

Bem.: In der Münzsammlung des HVG liegen zwei Münzen (Inv.Nr. 1351–1352), auf die die Beschreibung passt. Bei einer davon könnte es sich um die Fundmünze aus Niederurnen handeln.

## 37. Niederurnen, in einem Haus (1975)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 18. Jhs.

*Bemerkungen:* Gefunden 1975 beim Umbau eines Hauses. Vorgewiesen im SLM am 2.12.1975.

### 1. Frankreich, Direktorium und Konsulat

Metz, 5 Centimes, 1799–1800

Mazard I, S. 158, Nr. 513; Gadoury, monnaies françaises, S. 61, Nr. 126 a

CU

Bem.: Jahr: An 8

## 38. Oberurnen, keine näheren Angaben (2003 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Privat.

*Zusammensetzung:* 1 Münze des 20. Jhs.

*Bemerkungen:* Über F. Bühler-Zimmermann, Glarus, gemeldete Münze. Gefunden 2003 (Meldedatum) oder früher.

## 1. Österreich, Kaiserreich, Franz Joseph I. (1848–1916)

Wien, 10 Heller, 1915

Szaivert, Österreich, S. 256, Nr. 496.3

CU-NI-SN, 3 g, 20 mm

### 39. Obstalden, Kerenzen, keine näheren Angaben (1837 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Römische Münzen (keine näheren Angaben).

*Literatur:* Schindler, S. 19; Heierli, Funde, S. 2.

*Unpublizierte Quellen:* Berichtebuch der Antiquarischen Gesellschaft Zürich Bd. I, 2 (Eintrag vom Dezember 1837).

Archiv AGZ, Manuskriptband «Berichte über Exkursionen, Entdeckungen von Alterthümern und Untersuchungen in antiquarischer Hinsicht merkwürdiger Stellen I» mit z.T. datierten Einträgen vom April 1837 bis September 1838 (Eintrag Dr. Meyer vom August 1837): «In Kerenzen hat man römische Münzen gefunden, die auf eine alte Kommunikationsstraße zwischen dem Wallensee und dem K. Glarus schliessen lassen.»

Archiv AGZ, Zuschriften der antiquarischen Gesellschaft an Private, Vereine & Behörden 1837–1851. S. 3, sub «Mai 1837», Nr. 4a. An die Herren Dekan Zwicky in Mollis u. Landammann Heer in Glarus betr. gefundene röm. Münzen in Kerenzen: «Bitte, der Gesellschaft Nachricht zu geben wegen der Röm. Münzen die in Kerenzen gefunden sein u sich in ihrem Besitze befinden sollen. Sie würden sich die Gesellschaft sehr verpflichten, wenn sie dieselben zur Besichtigung einsenden wollen. <Ohne Antwort geblieben>».

### 40. Obstalden, keine näheren Angaben (1888 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Unbekannt.

*Zusammensetzung:* Römische Münzen (keine näheren Angaben).

*Literatur:* Schindler, S. 19; Heierli, Funde, S. 2: «und einer gütigen Mitteilung des Hrn. Pfarrer Girard entnehme ich, dass speziell in Obstalden solche Münzen zum Vorschein kamen. Leider bekam er sie nicht zu Gesicht.» Heierli bezieht sich dabei auf einen Brief vom 11.IX.1888.

*Bemerkungen:* Gefunden in Obstalden von den Kindern des Metzgers Britt.

#### 41. Schwanden, in der Nähe des Turnplatzes (1894)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG, Inv.Nr. 465.

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze des 4. Jhs.

*Literatur:* Schindler, S. 19; JbHVG 29, 1893, S. VIII.

*Bemerkungen:* Münze des Julian. Gefunden 1894 in der Nähe des Turnplatzes beim Graben eines Kellers. Finder und Überbringer: Sekundarlehrer Wirz.

##### 1. Rom, Kaiserreich, Julian (360–363)

Arelate, Aes II, 360–363

Vs. [D N] FL CL IVLI-[A]NVS [P F AVG]; Brustbild mit Diadem nach rechts

Rs. SECVRITA[S REI PVB]; Apisstier nach rechts, darüber zwei Sterne, davor Adler auf Kranz; im Abschnitt SCONST

RIC VIII, S. 229, Nr. 318

AE, 6,95 g, 23,7–24,6 mm, 30°, A 2/2, K 3/3

Bem.: Rs. dezentriert geprägt.

#### 42. Schwanden, Oberdorf, im Garten von S. Wichser (1930er-Jahre)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG, Inv.Nr. 358.

*Zusammensetzung:* 1 römische Münze des 2. Jhs.

*Literatur:* Schindler, S. 19; JbHVG 48, 1936, S. XX.

*Bemerkungen:* Gefunden in den 1930er-Jahren im Garten des Lehrers Samuel Wichser [Münzkarton mit Wuchser angeschrieben] (Oberdorf).

##### 1. Rom, Kaiserreich, Commodus (180–192)

Roma, Sesterz, 186–188

Vs. [ C]OMM[ ]; Brustbild mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs. [ ]; Fortuna nach links sitzend mit Füllhorn und Steuerruder

RIC III, S. 423, Nr. 493 oder S. 425, Nr. 513

AE, 16,132 g, 25,3–27,6 mm, 365°, A 3/3, K 2/2

Bem.: Knapper Schrötling. Münzkarton mit Marc Aurel angeschrieben.

### 43. Schwanden, Nähe Thonersträsschen (1893 oder früher)

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG (?), Inv.Nr. 1198, 1315, 1357, 2220.

*Zusammensetzung:* 6 Münzen des 15.–19. Jhs.

*Literatur:* JbHVG 29, 1893, S. XI.

*Bemerkungen:* JbHVG 29, 1893, S. XI: «Pfarrer Kind von Schwanden gibt Nachricht von einigen Münzfunden, die kürzlich bei einem Neubau in der Nähe des Thonersträsschens in Schwanden gemacht worden sind: Eine Schaffhauser Münze von 1658, eine von Zug von 1692, von Zürich von 1707, von St. Gallen von 1727 und eine aus Würtemberg von 1809, sowie ein genuesischer Goldgulden mit der Inschrift: «Conradus rex Francorum et dux Januæ.» (Konrad III. verlieh Genua das Münzrecht. Zum Dank dafür trugen die Münzen von Genua noch lange seinen Namen. Die Münze ist wohl durch einen Reisläufer heimgebracht worden).»

Im JbHVG 30, 1894 sind die Neuzugänge der Münzsammlung zusammengestellt. Mit Sicherheit ist lediglich die genuesische Münze identifizierbar, weil dieses aussergewöhnliche Stück ausführlich beschrieben und auf Pfarrer Kind verwiesen ist (S. 111). Etwas weniger klar ist der Fall beim Schaffhauser (S. 109) und beim Württemberger Stück (S. 113): Die Beschreibungen sind allgemeiner gehalten ohne Verweis auf den Fundort o. ä. – In der Münzsammlung des HVG konnte der Genovino identifiziert werden. Aufgrund der Beschreibung konnten die meisten anderen Münzen in der Sammlung ebenfalls gefunden werden. Ob es sich dabei tatsächlich um die Fundstücke vom Thonersträsschen handelt, kann nicht abschliessend geklärt werden.

#### 1. Genua, Signorie, Karl VI. (1396–1409)

Genua, Genovino, 1396–1409

Vs. + K REX : FRANCOR' . D : IANVE M; das Stadttor von Genua in einem Achtpass, dekoriert mit Lilien und Rosetten, in den Zwickeln Sterne

Rs. + CONRADV'. REX : ROMA[ ]; Kreuz in einem Achtpass, dekoriert mit Lilien und Rosetten, in den Zwickeln Sterne

Duplessy, monnaies royales I, S. 191, Nr. 421; CNI III, S. 86, Nr. 17–19 AV, 3,15 g, 19,0–20,2 mm, 45°, A 1/1, K 1/1

Bem.: Inv.Nr. 2220. Vs. Kratzer, Rs. dezentriert geprägt. Auf dem Münzkarton als Dukats Ludwig XII. 1498–1515 beschriftet. In der Münzsammlung des HVG liegt eine einzige genuesische Goldmünze. Dank der Beschreibung im JbHVG ist die Zuweisung dieses Stücks gesichert.

## 2. Schaffhausen, Stadt

Schaffhausen, Batzen, 1658

Vs. + MONETA + NOVA + SCAFVSENSIS + 1658; gekrönter, aufrecht schreitender Widder nach links auf Grasboden mit Blumen, umgeben von einem Schnurkreis

Rs. + ++ DEVS + SPES + NOSTRA + EST ++; Doppeladler mit Nimb und Kreuz, auf der Brust die Wertzahl 4 (Kreuzer), umgeben von einem Schnurkreis

Divo – Tobler, 17. Jh., S. 263, Nr. 1385 c

BI, 1,70 g, 25,4–25,8 mm, 360°, A 3/2, K 2/2

Bem.: In der Münzsammlung des HVG liegt eine einzige Schaffhauser Münze mit Prägejahr 1658 (Inv.Nr. 1315). Es könnte sich dabei um die Fundmünze vom Thonersträsschen handeln. – Mit dem Prägejahr 1658 kämen für Schaffhausen neben den Batzen nur noch Örtli (15 Kreuzer, Divo – Tobler, 17. Jh., S. 258, Nr. 1379 c–d) in Frage.

## 3. St. Gallen, Stadt

St. Gallen, Halbbatzen (2 Kreuzer), 1727

Vs. MON : NOVA : S : GALLENSIS; schreitender Bär mit Halsband nach links; im Abschnitt 2 = K

Rs. SOLI / DEO / GLORIA / 1727 zwischen zwei Palmzweigen

Divo – Tobler, 18. Jh., S. 291, Nr. 830 a

BI, 0,93 g, 19,7–20,1 mm, 360°, A 3/2, K 1/1

Bem.: Vs. und Rs. Kratzer. – In der Münzsammlung des HVG liegt eine einzige St. Galler Münze mit Prägejahr 1727 (Inv.Nr. 1357). Es könnte sich dabei um die Fundmünze vom Thonersträsschen handeln. Ganz ausgeschlossen kann nicht werden, dass es sich um einen anderen Halbbatzen oder um ein anderes Nominal handelt.

## 4. Württemberg, Königreich, Friedrich I. (1806–1816)

Stuttgart, 6 Kreuzer, 1809

Arnold – Kütthmann – Steinhilber, S. 372, Nr. 51

BI

Bem.: In der Münzsammlung des HVG liegen zwei Münzen, auf die die Beschreibung passt (Inv.Nr. 1893–1894). Eine könnte die Fundmünze vom Thonersträsschen sein.

## 5. Zug, Stadt und Amt

Zug, Schilling, 1692

Vs. MON • TV-GIENSIS, gekrönter Doppeladler; im Abschnitt das Zugerwappen zwischen 16 = 92

Rs. [SA]NCTVS • VVOLFANGVS; Brustbild des heiligen Wolfgang mit Krummstab und Kirchenmodell von vorn

Bl, 1,17 g, 19,8–19,9 mm, 360°, A 1/2, K 1/1

Divo – Tobler, 17. Jh., S. 163, Nr. 1254 b

Bem.: In der Münzsammlung des HVG liegt eine einzige Zuger Münze mit Prägejahr 1692 (Inv.Nr. 1198). Es könnte sich dabei um die Fundmünze vom Thonersträsschen handeln. Ganz ausgeschlossen kann nicht werden, dass es sich um einen anderen Schilling oder um ein anderes Nominal handelt.

## 6. Zürich, Stadt

Zürich, unbestimmtes Nominal, 1707

Bem.: In der Münzsammlung des HVG liegt keine Zürcher Münze mit dem Jahrgang 1707.

## 44. Ganzes Kantonsgebiet

*Aufbewahrungsort:* Münzsammlung HVG, ohne Inventarnummern.

*Zusammensetzung:* 9 römische Münzen des 3.–4. Jhs., 1 Münze des 19. Jhs., 1 Münze unbestimmter Zeitstellung, 6 Medaillen und Marken.

*Bemerkungen:* Vorgelegt im November 2006 von Margrit Grau-König, Oberwilerkirchweg 11-D, 6300 Zug. Die Münzen stammen aus dem Besitz ihres Vaters (Jg. 1902), der sie wohl bei seiner Tätigkeit als Gärtner und Schrebergärtner im Kanton Glarus gefunden hat. Die Korrespondenz mit Margrit Grau-König befindet sich im IFS in Bern.

### 1. Rom, Kaiserreich, Claudius II. Gothicus (268–270)

Roma, Antoninian, 268–270

Vs.: [I]MP CLA[VDIVS AVG]; drapierte Büste mit Strahlenkrone nach rechts

Rs.: V[ICTO]RIA AVG; Victoria steht nach links, hält [Kranz] und Palmzweig; in Feld und Abschnitt keine Beizeichen zu erkennen

RIC V.1, S. 219 Nr. 105

AE, 2,41 g, 16,2–17,8 mm, 15°, A 3/3, K 2/2

- 2. Rom, Kaiserreich, unbestimmter Prägeherr für Divus Claudius II. Gothicus**  
 Unbestimmte Münzstätte, Antoninian, nach 270  
 Vs.: [DIVO] CL[AVDIO]; Büste mit Strahlenkrone nach rechts  
 Rs.: [CONSECRATIO]; Adler mit ausgebreiteten Flügeln blickt nach rechts; Legendenreste: nicht klar, ob Scheinlegende  
 RIC V.1, S. 234 Nr. 266  
 AE, 1,64 g, 14,3–15,0 mm, 360°, A 3/3, K 3/3  
 Bem.: Imitation?
- 3. Rom, Kaiserreich, Maximianus (285–310) für Constantius I. Caesar**  
 Karthago, Aes 2, ca. 303  
 Vs.: FL [VAL CONSTANT]IVS NOB C; drapierte und gepanzerte Büste mit Strahlenkrone nach rechts  
 Rs.: VOT / X / FK, in Kranz  
 RIC VI, S. 427, Nr. 35 (a)  
 AE, 2,73 g, 21,2–19,0 mm, 330°, A 2/2, K 3/3
- 4. Rom, Kaiserreich, Constantinus I. (306–337)**  
 Arelate, Antoninian, 316–317  
 Vs.: [IMP CONSTANTIN]VS P F AVG; gepanzerte Büste mit Lorbeerkrone nach rechts  
 Rs.: [SOLI INV-I-]CTO COMITI; Sol mit Globus und Chlamys steht nach rechts, schaut nach links; im Feld R = S, im Abschnitt [ ]  
 RIC VII, S. 244, Nr. 110–112; S. 247, Nr. 138–139  
 AE, 3,26 g, 16,2–18,5 mm, 180°, A 3/3, K 2/2
- 5. Rom, Kaiserreich, Constantinus I. (306–337) für Constantinopolis**  
 Roma, Aes 3, 330–331  
 Vs.: CONSTANTI-NOPOLIS; behelmte Constantinopolis nach links, im Perlkreis  
 Rs.: Victoria mit ausgebreiteten Flügeln steht nach links auf Schiffsbug, hält Speer und Schild; im Abschnitt RBE  
 RIC VII, S. 336, Nr. 339  
 AE, 2,13 g, 17,0–19,3 mm, 360°, A 2/2, K 2/2  
 Bem.: Schrötlingsfehler.

**6. Rom, Kaiserreich, Constantius II. (337–361)**

Thessalonica, Aes 3, 355–361

Vs.: D N CONSTAN-TIVS P F AVG; drapierte und gepanzerte Büste mit Perldiadem nach rechts

Rs.: [FEL TEMP] – REPARATIO; Soldat speert Reiter nieder; links im Feld Γ, im Abschnitt SMTS[( )]

RIC VIII, S. 419, Nr. 189 oder 192

AE, 2,07 g, 15,8–16,7 mm, 360°, A 3/2, K 3/3

**7. Rom, Kaiserreich, Constantius II. (337–361)**

Arelate, Aes 3, 360–361

Vs.: D N CONSTAN-[TIV]S P F AVG; drapierte und gepanzerte Büste mit Perldiadem nach rechts

Rs.: [SP]ES REI – PVBLICE; Kaiser steht nach links, hält Globus und Speer; über der ausgestreckten Hand Stern, unter der ausgestreckten Hand Halbmond

RIC VIII, S. 227, Nr. 302

AE, 1,85 g, 13,8–15,7 mm, 180°, A 2/2, K 1/1

Bem.: Unvollständig ausgeprägt.

**8. Rom, Kaiserreich, Valens (364–378)**

Aquileia, Aes 3, 367–375

Vs.: D N VALEN-S P F AVG; drapierte und gepanzerte Büste mit Perldiadem nach rechts

Rs.: SECVRITAS – REIPVBLICAE; Victoria nach links mit Kranz und Palmzweig, im Abschnitt SMAQP

RIC IX, S. 96, Nr. 12 (b)

AE, 1,89 g, 16,9–17,7 mm, 165°, A 2/2, K 2/2

**9. Rom, Kaiserreich, Valentinianus II. (375–392)**

Unbestimmte Münzstätte, Aes 4, 375–392

Vs.: D N VALENTINIANVS P F AVG; drapierte und gepanzerte Büste mit Perldiadem nach rechts

Rs.: VOT / X / MVLV / XX, im Kranz; im Abschnitt S[ ]

AE, 1,20 g, 14,9–13,7 mm, 180°, A 2/2, K 2/2

**10. Schweiz, Eidgenossenschaft**

Paris, 2 Rappen 1850

Divo – Tobler, 19.–20. Jh., S. 199, Nr. 323

BR, 2,41 g, 20,0 mm, 360°, A 1/1, K 1/1

### 11. Unbestimmte Münzherrschaft (Bayern?)

Vgl. Arnold – Küthmann – Steinhilber, S. 52, Nr. 54. Stark kupferhaltig (grünlich-braun), Oberflächen fast plan, Schrötling weist in Neuzeit Vs. Bekröntes Wappen zwischen zwei Zweigen

3,88 g, 25,3–25,7 mm, unbestimmte Stst., A 5/5, K 3/3

### 12. Medaille, Grütlifest Glarus 1838–1888

Vs. [ZUR ERINNERUNG A. D. 50 JÄHR. BESTAND D. EIDG. GRÜTLI-VEREINS · GRÜTLI-FEST GLARUS 88 ·]; Hl. Fridolin in Kartusche zwischen [18]38 = [1888]

Rs. [DURCH BI]LD[UNG ZU]R FREIHEIT; Rütli Schwur.

J. L. Martin, Médailles suisses, Band 5, Lausanne 2000, S. 620, Nr. 1535. Das Material ist dort mit Weissmetall angegeben.

13,02 g, 38,7–33,6 mm (inkl. Henkelung), 360°, A 1/1, K 4/4

### 13. Schützenjeton, herausgegeben von der Schützengesellschaft Glarus, ohne Jahr (19. Jh.)

Vs. GL[A]RUS über vor einer Scheibe gekreuzten zwei Zweigen und zwei Gewehren (vertieft)

Rs. plan

Richter, Schützenjetons, S. 43, Nr. 239 c

ME, 2,28g, 21,4–21,6 mm, einseitig, A 0/0, K 4/4

Bem.: Rs. gepunzt, 6 oder 9.

### 14. Spielmünze

Unbestimmter Herstellungsort, wohl 19. Jh.

Vorbild: Guinea 1790 von George III. (1760–1820), König von England

Vs. GEORGIVS II[I] DEI GRATIA; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts

Rs. JR · ET · JW · REX · ED · [ ]NBI [ ] · CMS · P · ET · [ ]; unten · 1790 · ; bekröntes spitzes Wappen

Vgl. Rogers, Toy coins, S. 19, Nr. 20, dort aber mit anderer Rs.-Legende.

Zum Vorbild siehe R. Lobel – M. Davidson – A. Hailstone – E. Calligas, Coincraft's 1997: Standard Catalogue of English and UK Coins 1066 to Date, London 1997, S. 440–442, mit Vs. 5 und Rs. 2 wie Originalprägung 1790.

ME, 3,64 g, 24,6–24,8 mm, 360°, A 1/1, K 2/2

Bem.: Gelocht.

**15. Spielmarke**

Wohl Nürnberg, 2. Hälfte 19. / Beginn 20. Jh.

Vs. FRANZ JOSEPH I. KAISER V. OESTERREICH; Kopf mit Lorbeer-  
kranz nach rechts, darunter sechstrahliger Stern

Rs. SPIEL / MARKE in Eichenlaubkranz

ME, 1,99 g, 29,5–20,6 mm, 360°, A 1/1, K 2/2

**16. Spielmarke**

Nürnberg, Firma Lauer, 2. Hälfte 19. Jh.

Vs. Kuh nach links

Rs. Hund nach rechts

Vgl. Mitchiner I, S. 575, Nr. 2077 (Hund).

ME, 0,57 g, 17,7–17,8 mm, 360°, A 1/1, K 2/2

**17. Unbestimmte Medaille**

AR, 29,53 g, 43,5–46,0 mm, 360°, A 0/0, K 4/4

## Literaturliste

- Arnold – KÜthmann – Steinhilber  
P. Arnold – H. KÜthmann – D. Steinhilber, Grosser Deutscher Münzkatalog, von 1800 bis heute, Augsburg 1999 (15. Aufl.).
- Castelin I  
K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. II, Stäfa 1985.
- CNI III  
Corpus Nummorum Italicorum, Bd. III: Liguria – Isola di Corsica, Rom 1912.
- Divo – Tobler, 17. Jh.  
J.-P. Divo – E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert, Zürich – Stäfa 1987.
- Divo – Tobler, 18. Jh.  
J.-P. Divo – E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1974.
- Divo – Tobler, 19.–20. Jh.  
J.-P. Divo – E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich – Luzern 1969 (2. Aufl.).
- Duplessy, monnaies royales I  
J. Duplessy, Les monnaies françaises royales de Hugues Capet à Louis XVI (987–1793), Bd. I (Hugues Capet – Louis XII), Paris 1999 (2. Aufl.).
- Duplessy, monnaies royales II  
J. Duplessy, Les monnaies françaises royales de Hugues Capet à Louis XVI (987–1793), Bd. II (François Ier – Louis XVI), Paris 1999 (2. Aufl.).
- Förschner, Deutsche Münzen I  
Deutsche Münzen, Bd. I: G. Förschner, Mittelalter bis Neuzeit der münzenprägenden Stände von Aachen bis Augsburg, Melsungen 1984.
- Furger-Gunti, Helvetier  
A. Furger-Gunti, Die Helvetier: Kulturgeschichte eines Keltenvolkes, Zürich 1984.
- Gadoury, monnaies françaises  
V. Gadoury, Monnaies françaises 1789–1985, Monte-Carlo 1995 (12. Aufl.).
- Geiger, Gold- und Dickmünzenprägung  
H.-U. Geiger, Der Beginn der Gold- und Dickmünzenprägung in Bern, Bern 1968.
- Hahn, Bayern 1506–1805  
W. R. O. Hahn, Typenkatalog der Münzen der bayerischen Herzöge und Kurfürsten 1506–1805, Braunschweig 1971.
- Heer – Blumer, Glarus  
O. Heer – J. J. Blumer, Der Kanton Glarus, historisch-geographisch-statistisch geschildert von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart: Ein

- Hand- und Hausbuch für Jedermann, St. Gallen – Bern 1846; bes. S. 261–274 (Abschnitt Alterthümer).
- Heierli, Funde  
J. Heierli, Archäologische Funde im Kanton Glarus. JbHVG 28, 1893, S. 1–14.
- Hürlimann  
H. Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte, Zürich 1966.
- JbAS  
Jahrbuch Archäologie Schweiz.
- JbBHM  
Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums.
- JbHVG  
Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus.
- JbSGUF  
Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. Ab 2006 JbAS.
- Krause – Mishler, 18. Jh.  
C. L. Krause – C. Mishler, Standard Catalog of World Coins 1701–1800, Iola 1993.
- Krause – Mishler  
C. L. Krause – C. Mishler, Standard Catalog of World Coins, Iola 1994 (21. Aufl.).
- Lohner  
C. Lohner, Die Münzen der Republik Bern, Zürich 1846.
- Mazard I  
J. Mazard, Histoire monétaire et numismatique contemporaine (1790–1967), Bd. I (1790–1848), Paris 1965.
- Mitchiner I  
M. Mitchiner, Jetons, Medalets and Tokens, Bd. 1: The Medieval Period and Nuremberg, London 1988.
- RIC I (2. Aufl.)  
The Roman Imperial Coinage, Bd. I (2. Aufl.): C. H. V. Sutherland, From 31 BC to AD 69, London 1984.
- RIC II  
The Roman Imperial Coinage, Bd. II: H. Mattingly – E. A. Sydenham, Vespasian to Hadrian, London 1926.
- RIC III  
The Roman Imperial Coinage, Bd. III: H. Mattingly – E. A. Sydenham, Antoninus Pius to Commodus, London 1930.
- RIC IV.2  
The Roman Imperial Coinage, Bd. IV.2: H. Mattingly – E. A. Sydenham – C. H. V. Sutherland, Macrinus to Pupienus, London 1938.

RIC V.1

The Roman Imperial Coinage, Bd. V.1: P. H. Webb, Valerian to Florian, London 1927.

RIC VI

The Roman Imperial Coinage, Bd. VI: C. H. V. Sutherland, From Diocletian's reform (A. D. 294) to the death of Maximinus (A. D. 313), London 1967.

RIC VII

The Roman Imperial Coinage, Bd. VII: P. M. Bruun, Constantine and Licinius A. D. 313–337, London 1966.

RIC VIII

The Roman Imperial Coinage, Bd. VIII: J. P. C. Kent, The family of Constantine I A. D. 337–364, London 1981.

RIC IX

The Roman Imperial Coinage, Bd. IX: J. W. E. Pearce, Valentinian I – Theodosius I, London 1968.

Richter, Schützenjetons

J. Richter, Die Schützenjetons der Schweiz, Regenstauf 2005.

Rogers, Toy coins

D. J. de Sola Rogers, Toy Coins, Wolverhampton 1990.

Schärli, Fund Breitenbach

B. Schärli, Der Münzfund aus der Fridolinskapelle in Breitenbach SO 1979, vergraben 1664 oder 1665. Archäologie des Kantons Solothurn 4, 1985, S. 81–97.

Schindler

M. P. Schindler, Archäologische Funde im Kanton Glarus. Minaria Helvetica 13a, 1993, S. 14–33.

Schön, Deutsche Münzen 18. Jh.

G. Schön, Deutscher Münzkatalog 18. Jahrhundert, 1700–1806 Deutschland, Österreich und Schweiz, Regenstauf 2007 (4. Aufl.).

SM

Schweizer Münzblätter.

Szaivert, Österreich

E. Szaivert, Münzkatalog Österreich: Von 1740 (Maria Theresia) bis 1990, Augsburg o. J. [1990].

von Arx, Glarus

R. von Arx, Die Münzgeschichte des Landes Glarus und das Silberbergwerk auf der Mürtschenalp am Anfang des 17. Jahrhunderts, Hilterfingen 1979.

Winteler, Glarus

J. Winteler, Geschichte des Landes Glarus, Bd. I: Von den Anfängen bis 1638, Glarus 1952.



# Münzfunde Glarus

## 1. Betschwanden, Reformierte Kirche



1



2



3



4



## 2. Bilten



1



## 3. Engi, auf einem Acker



1



2



3



4





3. Engi, auf einem Acker (Fortsetzung)



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14

4. Ennenda, Dorfstrasse 27



1



9. Glarus, Oberdorfstrasse 16



1



10. Glarus, Oberdorfstrasse 28



1

11. Linthal, beim Kistenpass



1



14. Mitlödi



1

15. Mollis, Bodenwald 1765



1



2



22. Mollis, um 1975



1



2









31. Näfels, «im Ackerboden»



1

33. Netstal, Landstrasse 6



1

35. Niederurnen, Bernhard-Simon-Strasse 14



1

36. Niederurnen, 1964 oder früher



1

41. Schwanden, Nähe Turnplatz



1

42. Schwanden, Garten S. Wichser



1

43. Schwanden, Nähe Thonersträsschen



1



2



43. Schwanden, Nähe Thonersträsschen



3



5



44. Ganzes Kantonsgebiet



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10





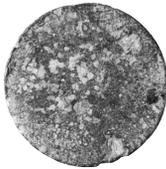
44. Ganzes Kantonsgebiet (Fortsetzung)



11



12



13



14



15



16



17

Publiziert mit der Unterstützung von



**IFS**  
**ITMS**  
**IRMS**

Inventar der Fundmünzen der Schweiz  
Inventaire des trouvailles monétaires suisses  
Inventario dei ritrovamenti monetali svizzeri